

Fachzeitschrift für Landwirtschaft und Ökologie

# BIO AUSTRIA

Die Biobäuerinnen und Biobauern Österreichs



Ausgabe 3/18



Themenschwerpunkte  
Herausforderung Bio-Tierhaltung  
Bio-Zierpflanzen und Bio-Baumschulen



# 365 TAGE FREILAUF IN GLAS ABGEFÜLLT.



Laut Greenpeace ist Ja! Naturlich eine sehr vertrauenswürdige Bio-Marke, vor allem hinsichtlich ihrer hohen Standards für Tierwohl, Nulltoleranz bei Pestiziden und der Verwendung von Zusatzstoffen.

Ab Juni neu bei:

**BILLA**

**MERKUR**

Wir haben verstanden, dass das Wohl unserer Kühe der wichtigste Grund ist, weshalb sie so gute Milch geben. Sie genießen 365 Tage Freilauf im Jahr – frische Landluft und Kräuterwiesen soweit das Kuhauge reicht. Bio-Vollmilch, so gut, da möchte man gleich direkt aus der Flasche trinken.

## Bitte vormerken!

Im November 2018 startet wieder ein Bodenpraktiker-Lehrgang speziell für den Bio-Gemüsebau. Insgesamt finden fünf Module zu je zwei Tagen in ganz Österreich statt.

Sie können sich bereits jetzt auf der Warteliste vormerken lassen.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Alexandra Depisch, Tel. 0676/842 214 253, alexandra.depisch@bio-austria.at

## Afrikanische Schweinepest

Ein neues Video für Landwirte mit Informationen zur Afrikanischen Schweinepest und Vorbeugemaßnahmen ist online verfügbar.

Auf Youtube, suchen unter „[AGES Afrikanische Schweinepest Info für Schweinebauern](#)“

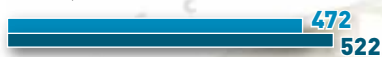
## BIO-MILCH

### FAKTEN FÜR ÖSTERREICH

■ 2016 ■ 2017

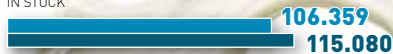
#### ANGELIEFERTE BIO-MILCH

IN MIO. KG, FÜR DIE EIN BIO-ZUSCHLAG BEZAHLT WIRD



#### BIO-MILCHKÜHE

IN STÜCK



#### HALTER VON BIO-MILCHKÜHEN



#### ANZAHL DER BIO-MILCHKÜHE JE BETRIEB



Quelle: AMA, BMNT (Daten für 2017 sind vorläufig);  
Grafik: Oberngruber; Foto: fotolia.com



Gertraud Grabmann  
Obfrau BIO AUSTRIA

## Falscher Ansatz

Anfang Juni hat die EU-Kommission ihren Legislativ-Vorschlag für die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) präsentiert. Ein großer Wurf im Sinne einer Ausrichtung der GAP auf eine nachhaltige, umweltgerechte Landwirtschaft ist es – wie leider zu erwarten – nicht geworden. Einer der größten inhaltlichen Schwächen ist dabei die geplante Kürzung der Agrar-Umweltprogramme. Eine Schwächung der Ländlichen Entwicklung ist der komplett falsche Ansatz – es braucht nicht weniger, sondern einen gezielteren Einsatz der Mittel. Und es braucht in Summe vor allem eine GAP, die eine gleichermaßen ökonomisch, ökologisch und soziale Landwirtschaft in Europa ermöglicht. Wir werden den politischen Prozess weiterhin aktiv begleiten. Die EU-Präsidentschaft Österreichs ab Juni birgt auch Chancen, hier unsere Positionen öffentlich aufzuzeigen.

Eine sehr gute Möglichkeit dazu besteht im kommenden September. Unserer Abteilung Agrarpolitik mit Thomas Fertl als (wieder)gewähltem Vorstandsmitglied der IFOAM ist es gelungen, den European Organic Congress (EOC) 2018 nach Wien zu holen. Vertreter von Bio-Verbänden und Politik aus ganz Europa werden hierzu Ende September in Wien zusammenkommen und unter anderem die Zukunft der GAP diskutieren.

Auf österreichischer Ebene ist das Thema Bio-Landwirtschaft in den letzten Wochen medial besonders präsent gewesen. Das liegt maßgeblich an der Initiative „Mutter Erde“, die heuer den Schwerpunkt Landwirtschaft hatte. Auch wir haben uns in Form zweier Veranstaltungen, unseren „Bürgerforen Landwirtschaft“ im Burgenland und in Salzburg sowie der Studie „Gemeinschaftsverpflegung als Motor für die Bio-Landwirtschaft in Österreich“ beteiligt. Das gesellschaftliche Interesse an nachhaltiger Landwirtschaft und die Nachfrage nach Bio-Produkten sprechen eine deutliche Sprache: Der Zug in Richtung Ökologisierung der Landwirtschaft ist nicht mehr aufzuhalten.

Zuletzt noch ein Hinweis darauf, dass wieder neue Tierwohl-Videos für unsere Mitglieder auf unserer Website abrufbar sind. Damit bauen wir den Tierwohl-Schwerpunkt, den wir mit den Tierwohl-Leitfäden zur Selbstevaluierung gestartet haben, weiter aus. Gerade für uns BIO AUSTRIA-Biobäuerinnen und Biobauern, die wir hier ohnehin Vorreiter sind, ist eine ständige Evaluierung notwendig, um unseren hohen Standard zu prüfen und auch weiter zu verbessern.

Zum Abschluss wünsche ich euch, dass ihr euch die Möglichkeit gebt, die besonderen Momente des Alltags zu erkennen, zu genießen und dafür zu danken. Damit immer wieder Freude in den Alltag und somit in unser Leben einkehren kann.





# 10

Bio-Geflügelhaltung

Viel Platz und frische Luft



# 12

Bio-Ackerbau

Wie komme ich weiter?



# 42

Bio-Blumen

In voller Pracht

## Impressum

BIO AUSTRIA – Fachzeitschrift für Landwirtschaft und Ökologie. Medieninhaber und Herausgeber: BIO AUSTRIA; Auf der Gugl 3/3. OG, 4021 Linz, Tel. 0732/65 48 84, office@bio-austria.at; www.bio-austria.at; Anzeigen: Peter Pock, Tel. 0699/110 773 90, peter.pock@bio-austria.at; Redaktion: Ingrid Schuler-Knapp, Regina Daghofer, Christa Größ; für den Inhalt verantwortlich: die Redaktion, namentlich unterzeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wieder; Grafik: co2 – Werbe- und Designagentur, 1070 Wien; Druck: NP Druck, St. Pölten; Erscheinungsweise: 6 x jährlich; Auflage: 15.000; Verlagspostamt: 3112 St. Pölten; finanziell unterstützt durch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft; ISSN: 1027-0213. Wir geben der leichten Lesbarkeit den Vorzug, deshalb stehen alle männlichen Bezeichnungen selbstverständlich auch für die weibliche Form. **Titelfoto:** Edler/BIO AUSTRIA, Fotos klein: Fotolia.com, Bio-Baumschule Ottenberg

# Inhalt

<b>BIO AUSTRIA intern</b>	<b>3</b> Vorwort der Obfrau
	<b>5</b> Splitter
	<b>7</b> Vorstand am Wort
	<b>8</b> Begeisterung für das, was sie tun
<b>Beratung</b>	<b>10</b> Viel Platz und frische Luft
	<b>12</b> Bio-Ackerbau: Wie komme ich weiter?
<b>Frau im Bio-Landbau</b>	<b>14</b> Traktor statt Lineal
	<b>15</b> Kolumne Haiden
<b>Schwerpunkt Herausforderungen Bio-Tierhaltung</b>	<b>16</b> Gestalten und entwickeln
	<b>18</b> Ausgedient, was nun?
	<b>21</b> Aufklären und unterstützen
	<b>22</b> Unter Narkose kastrieren
	<b>24</b> Ungeliebter Nachwuchs
	<b>30</b> Im Ziegenstall dominiert die Weiblichkeit
	<b>32</b> Raus ins Freie!
	<b>36</b> Ein Paradies für Kletterkünstler
	<b>38</b> Wie Rinder denken
	<b>40</b> Wie gestalten wir das Ende?
<b>Bio-Zierpflanzen und Bio-Baumschulen</b>	<b>42</b> In voller Pracht
	<b>44</b> Die etwas andere Baumschule
	<b>46</b> Mit Liebe gemacht
	<b>48</b> Bio-Blumen vom Hügel
	<b>49</b> Service
<b>Wissen</b>	<b>50</b> Rusch: Lebendige Großmoleküle Teil 2
<b>Partner</b>	<b>51</b> Das Bier mit der roten Stiege
<b>Kleinanzeigen</b>	<b>52</b> Verkäufe / Suche



# Splitter



## Bio-Kongress

Am **25. und 26. September 2018** findet in Wien der führende Europäische Bio-Kongress statt, der von BIO AUSTRIA und der IFOAM EU-Gruppe organisiert wird. Themenschwerpunkte sind die Beiträge der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik, um die Vision „Organic on every table“ zu realisieren, die Anliegen der Bio-Branche bezüglich der neuen Produktionsbestimmungen für die EU-Bio-Verordnung sowie mögliche Maßnahmen für mehr Fairness in der Wertschöpfungskette.

Details zum Programm und zur Registrierung siehe <http://organic-congress-ifoameu.org/en>



## Ausgezeichnet

Die Schafmilcheis-Spezialitäten „EISL EIS“, werden am Seegut Eisl handwerklich hergestellt. Seit über 30 Jahren erzeugen Sepp und Christine Eisl hier in ihrer eigenen Hofkäserei Qualitätsprodukte aus Bio-Schafmilch, wie zum Beispiel Frischkäse, Joghurt und Fruchtmolke. Seit April 2017 führt Familie Eisl unter der Marke „EISL EIS“ nun auch Bio-Schafmilcheis im Sortiment und eröffnete direkt in der Salzburger Altstadt den 1. Schafmilcheis-Salon Österreichs. Josef Eisl jun. holt als Newcomer den Sieg bei der „Gelato Festival Challenge“ in Graz und vertritt somit Österreich 2020 in Bologna bei der Europameisterschaft der Eismacher.

[www.eisl-eis.at](http://www.eisl-eis.at)

## Buchtipps



### Unser täglich Gift

Johann Zaller

Pestizide werden umfassend eingesetzt, über ihre Zusammensetzung wissen wir jedoch wenig. Etwa vierzig Chemikalien, die von der WHO als „wahrscheinlich krebserregend“ eingestuft wurden, sind nach wie vor erlaubt. Ein Viertel der Pestizide auf dem Markt sind Fälschungen mit ungewissem Inhalt. Johann G. Zaller, Ökologie-Experte an der Wiener Universität für Bodenkultur, erforscht seit Jahren Chemikalien und ihre Nebenwirkungen für unsere Gesundheit und Umwelt.

Deuticke Verlag 2018,  
240 Seiten, € 20,60

## BIO IN KÜRZE

**Mehr Bio-Mais und Bio-Soja in Österreich** Die Flächen für Bio-Körnermais stiegen im Vorjahr um 2704 Hektar und um 1291 Hektar für Bio-Soja.

**Der Bio-Markt in Australien floriert** Die biologisch bewirtschaftete Fläche in Australien ist seit Jahren mit 35 Millionen Hektar die größte weltweit und sie wächst kontinuierlich, von 2016 auf 2017 waren es 3 %. Der größte Teil dieser Fläche wird für die Weidehaltung von Rindern im Outback Australiens genutzt.

**Bio-Milchmarkt in Deutschland dynamisch** Der Anteil der Bio-Milchanlieferung an der gesamten Kuhmilchanlieferung in Deutschland beträgt 3,4 %. Ursache dafür sind neue Umstellungsbetriebe und das Wachstum bestehender Bio-Milchviehbetriebe.

## NEULICH AM BIO-HOF





FUCHS/BIO AUSTRIA 00

## Neue Studie: 100 % Bio ist möglich

Eine neue Studie der Universität für Bodenkultur zeigt, dass eine flächendeckende Umstellung auf biologische Landwirtschaft die Nahrungsmittelversorgung der gegenwärtigen österreichischen Bevölkerung sicherstellen kann, bereits wenn die vermeidbaren Lebensmittelabfälle um 25 % oder der Fleischkonsum um 10 % reduziert werden.

Thomas Lindenthal, Studienautor und interimistischer Leiter des Zentrums für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit an der Universität für Bodenkultur: „Die Landwirtschaft in Österreich – aber auch europaweit und global – ist mit einer Reihe sehr großer ökologischer und sozialer Probleme konfrontiert. Eine Umstellung auf 100 % Bio-Landbau in Österreich wäre hierauf eine wichtige und wirkungsvolle Antwort.“

## BIO AUSTRIA-Webshop

Die Entwicklung des virtuellen Marktplatzes im Internet kann für direktvermarktende Bio-Produzenten neue interessante Absatzchancen bieten, um ihre regional produzierten Lebensmittel auch überregional selbst zu vermarkten. Der BIO AUSTRIA-Webshop bietet BIO AUSTRIA-Mitgliedsbetrieben die Möglichkeit, bei geringem Aufwand einen zusätzlichen attraktiven, professionell betreuten Vertriebskanal zu nutzen.

Die Abwicklung erfolgt über myProduct.at – ein Anbieter, der sich auf

den Online-Vertrieb von Produkten kleiner und mittelständischer Unternehmen in Österreich spezialisiert hat.

*Sie wollen Ihre Produkte online vermarkten? Nutzen Sie die Möglichkeit des BIO AUSTRIA-Webshops und informieren Sie sich bei Mag. Alexandra Ploy, BIO AUSTRIA unter Tel. 01/403 70 50-246. Der BIO AUSTRIA-Webshop ist unter <http://shop.bio-austria.at> abrufbar*

## Grünfütterung im Stall – Worauf ist beim Eingrasen zu achten?

Grünfütter ist bei optimaler Nutzung, Ernte und Zuteilung sehr schmackhaft, eiweiß- und zuckerreich, enthält viele Vitamine sowie wertvolle Fettsäuren. Darüber hinaus hilft es, Kraftfutter und Futterkosten zu sparen und erhöht die Grundfutterleistung von Rindern.

Das Eingrasen stellt aber auch besondere Anforderungen an den Pflanzenbestand, das Ernte- und Betriebsmanagement, die Technik sowie die Fütterung. Auch der Bodenschonung und Düngung ist besonderes Augenmerk zu schenken.

In der neuen 16-seitigen Beratungsbroschüre der ÖAG sind aktuelle Erkenntnisse dazu und viele wertvolle Tipps zusammengefasst.



*Bestellungen zum Selbstkostenpreis unter Tel. 03682/224 51-346 oder per E-Mail: [office@gruenland-viehwirtschaft.at](mailto:office@gruenland-viehwirtschaft.at)*

*Weiterführende Informationen zum Thema „Grünfütterung“ finden Sie auch auf der Homepage des Bio-Instituts unter: [www.raumberg-gumpenstein.at/bio-news](http://www.raumberg-gumpenstein.at/bio-news)*



vitakorn ist der ideale Partner für die Fütterung Ihres Bio-Geflügels – von der Bio-Kükenaufzucht über Bio-Legehennenfutter bis hin zum kompletten Fütterungsprogramm für Bio-Hühnermast und Bio-Puten.

Die erste Biofuttermühle Europas, in der ausschließlich biologische und gentechnikfreie Futtermittel mit **100% Reinheitsgarantie** hergestellt werden.

**Vertrieb:**



Herbert Lugitsch u. Söhne Ges.mBH  
[www.h.lugitsch.at](http://www.h.lugitsch.at)

**Bestellservice**

**T.: +43 3 1 52 2222-995 | M.: [bestellung@h.lugitsch.at](mailto:bestellung@h.lugitsch.at)**





## Neu! Tierwohl-Videos online

Wer wissen will, wie es um das Wohlergehen seiner Herde bestellt ist, greift bei der Selbstevaluierung zu den BIO AUSTRIA-Leitfäden „Tierwohl“.

BIO AUSTRIA-Jungbauern zeigen nun unter dem Motto „Gut drauf“ in Kurzvideos, wie das Tierwohl am Betrieb anhand der Leitfäden einfach beurteilt und eingeschätzt werden kann. Ein regelmäßiger Blick beispielsweise auf Ernährungszustand, Klauen oder Verletzungen bringt wertvolle Hinweise, ob alles in Ordnung ist oder ob etwas verbessert werden muss. Die Tierwohl-Videos gibt es für die Tierarten Rind, Schaf und Ziege, Schwein und Geflügel.

Beurteilt wird anhand von sogenannten tierbezogenen Indikatoren, das heißt der Blick ist auf das Tier gerichtet und nicht auf die Stalleinrichtung. Ausge-

hend vom Tier werden Rückschlüsse auf das Funktionieren der Haltungsumgebung und des Managements geschlossen.

Für noch mehr Wissen rund um das Tierwohl gibt es von BIO AUSTRIA zusätzlich zu den Leitfäden und Videos das Tierwohl-Quiz für das Rind.

Die Tierwohl-Videos finden Sie auf [www.bio-austria.at/tierwohl-auf-ei-nen-blick](http://www.bio-austria.at/tierwohl-auf-ei-nen-blick) oder auf Youtube.

Die Leitfäden „Tierwohl“ mit den Erhebungsbögen können Sie unter: [www.bio-austria.at/leitfaeden-tierwohl](http://www.bio-austria.at/leitfaeden-tierwohl) downloaden oder bei BIO AUSTRIA kostenlos bestellen:

Tel. 0732/65 48 84  
office@bio-austria.at

## Bürger im Gespräch

BIO AUSTRIA lud in Kooperation mit der ORF-Initiative „Mutter Erde“ in Salzburg und im Burgenland zu einem Bürgerforum rund um die Rolle der Landwirtschaft in Bezug auf Klimawandel, Grundwasserverschmutzung oder Rückgang der Artenvielfalt. Die Besucher diskutierten mit Politik, (Land)Wirtschaft und Umwelt-Verbänden.

Es herrschte Einigkeit darüber, dass eine Ökologisierung der Landwirtschaft unabdingbar sei und durch entsprechende politische Rahmenbedingungen vorangetrieben werden müsse. Die Konsumenten sollten sich ihrer Macht durch den Griff ins Regal durchaus bewusst sein, die Verantwortung dürfe aber nicht auf sie abgewälzt werden, hier sei die Politik gefragt.

Generell wurde festgestellt, dass die Wertschätzung für Lebensmittel viel zu gering sei, was sich auch in der steigenden Anzahl weggeworfener Lebensmittel spiegle. Hier müsse verstärkt Bewusstseinsbildung, auch in den Schulen, stattfinden, denn: Lebensmittel sind kostbar!



LIEBENTRITT

## Vorstand am Wort



**Kaspar Kohler**  
Sulzberg, Vorarlberg

*Kaspar Kohler hat 1982 den elterlichen Hof seinem Bruder überlassen, ist aber trotzdem Bauer geworden. Er hat Flächen gekauft und mit 19 Jahren eine eigene Hofstelle errichtet: den Felsenhof in Sulzberg. Auf biologische Bewirtschaftung wurde Ende der 80-er Jahre umgestellt. Bewirtschaftet werden heute 20 ha Grünland mit 28 Milchkühen der Rasse Braunvieh. Im Sommer sind die Tiere auf der Alm. Kaspar Kohler ist seit 1992 im Landesvorstand in verschiedenen Funktionen aktiv und seit drei Jahren im Bundesvorstand vertreten.*

*Ihm ist es wichtig, dass Bio-Lebensmittel flächendeckend für Konsumenten verfügbar sind. „Wir haben inzwischen mit etwa 8 % Marktanteil im Lebensmittelhandel einen Zwischenerfolg, aber es könnte mehr sein. Daran müssen wir arbeiten. Als Bio-bauer ist es mir auch ein großes Anliegen, die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten und auch zu verbessern. Wir sind dafür verantwortlich, Lebensräume zu schaffen, in denen es Pflanze, Tier und Mensch gut geht. Und ich möchte die Begeisterung für die Bio-Landwirtschaft an die junge Generation weitergeben“, betont Kaspar Kohler.*

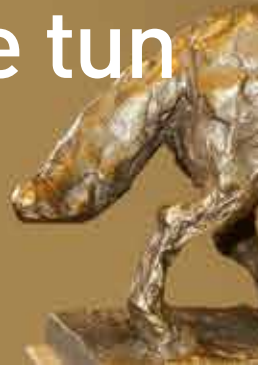
*In seinen Funktionen will Kaspar im Gespräch bleiben, mit Biobauern, konventionellen Kollegen, politischen Funktionären, denn trotz gegensätzlicher Meinungen brauche es in der Landwirtschaft ein Miteinander und eine gegenseitige Wertschätzung. Privat umgibt sich Kaspar Kohler gerne mit der Natur und mit Menschen.*



## Ausgezeichnet

# Begeisterung für das, was sie tun

Gute Ideen erleichtern die Arbeit. Dies zeigen Familie Rothschedl und Familie Walther aus der Steiermark. Sie wurden heuer mit dem Bio-Fuchs ausgezeichnet.



**B**io-Landwirtschaft hat mit Beobachtung zu tun, hat mit Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten zu tun, hat aber auch damit zu tun hinzuspüren, was für mich am besten passt. Herbert Rothschedl hat das immer gelebt. Und möchte das auch in dieser Form weitergeben.

## Den Weg finden

Wenn man mit Familie Rothschedl über ihre (Bio-)Landwirtschaft redet, dann spürt man aus jedem Wort die Begeisterung für das, was sie tun. Dabei war es zunächst nicht in ihrem Lebensprogramm vorgesehen. Als sie von der Nachbarin aber den Betrieb angeboten bekommen haben, haben sie nicht

lange gezögert und auf Leibrentenbasis 6 ha Grund, zwei Kühe und einen sehr verfallenen Stall übernommen. Und das, was heuer mit dem Bio-Fuchs gekrönt wurde, ist jahrelange Aufbauarbeit gewesen.

Schon in den 80iger Jahren hatte Herbert Rothschedl Kontakt zum steirischen Bio-Pionier Franz Kappel. Zunächst belächelt wie alle Bio-Pioniere, konnte er aber sehr bald – es war nach einem Unwetter – mit sichtbaren Fakten punkten. Wurde der Humus der anderen Äcker weitgehend weggeschwemmt, so blieben seine durch Untersaaten stabil. Man hatte sich nämlich zunächst im Ackerbau versucht, bis fest stand, die schweren und lehmigen Böden und die Schräglage in dieser Re-



WALTHER

Wolfgang und Heidi Walther wurden mit dem 3. Preis ausgezeichnet



vitakorn ist der ideale Partner für die Fütterung Ihrer Bio-Rinder – von der Bio-Kälberaufzucht bis zur Bio-Milchviehfütterung.

Die erste Biofuttermühle Europas, in der ausschließlich biologische und gentechnikfreie Futtermittel mit **100% Reinheitsgarantie** hergestellt werden.

Vertrieb:



Herbert Lugitsch u. Söhne Ges.mBH

[www.h.lugitsch.at](http://www.h.lugitsch.at)

Bestellservice

T.: +43 3 1 52 2222-995 | M.: [bestellung@h.lugitsch.at](mailto:bestellung@h.lugitsch.at)



HAUSZER

**Herbert Rothschedl entwickelte eine Maschine zum Abwickeln von Futterballen und erreichte damit den 1. Platz**

gion taugen nicht für diese Form der Bewirtschaftung. Es folgte ein Ausflug in die Schafzucht, ehe sich die Beiden mit viel Enthusiasmus der Rinderhaltung zuwandten. Heute stehen bis zu maximal 15 Limousin-Kühe im Stall. Aktuell sind es 13, die mit den 6 ha ihr Auslangen finden. 3 ha Weide und der Rest als Grassilage machen jeglichen Einsatz von Kraftfutter überflüssig. Auch die Wahl der Rasse wurde nicht dem Zufall überlassen. Limousinrinder sind extrem gute Futterverwerter. Das heißt auch karges Futter führt zu guter Bemuskelung, was zur wunderbaren Fleischqualität beiträgt.

## Futter abwickeln

Zurück zum Stall und der „Erfindung“, die Herbert Rothschedl den 1. Preis beim heurigen Biofuchs-Wettbewerb einbrachte. Ursprünglich war der Stall ein Schafstall und mit ein bisschen Umbau wurde er zum Tieflaufstall mit Stroheinstreu. Zwei Eigenschaften sind es, die den Weg des „Bio-Fuchs 2017“ immer gekennzeichnet haben. Das große Interesse an und die fast schon wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Viehzucht. Und das Bestreben, sich die Arbeit als Nebenerwerbslandwirt zu erleichtern. Und so kam es zur „Erfindung“ der Futterabwickelmaschine. Vorhandenes mit eigenem Wissen so zu verändern, dass es dem eigenen Vorteil dient. Beim Bauhaus einen handelsüblichen Motor, bei Vogel und Noot ein paar Teile ersteigert, bei einer Planenfirma LKW-Planen in der benötigten

Breite und Länge zusammenschweißen und schneiden lassen. Die Maschine hat auf Anhieb funktioniert und wickelt heute die Grassilageballen in der gewünschten Menge und Geschwindigkeit ab. Herbert Rothschedl möchte damit zeigen: Es geht in der bäuerlichen Arbeit auch darum, sich die Arbeit zu erleichtern.

Sein nächstes Projekt? Das verrät er nicht. Aber eines ist sicher – beim nächsten Bio-Fuchs ist er wieder dabei. Und am übernächsten Projekt – einem Ampferbekämpfungsgerät auf Dampfstrahlbasis – arbeitet er auch schon.

## Futterraufen versetzen

Bleiben wir im Stall und in der Steiermark. Auf dem Bio-Schafhof im Katzengraben nahe Spielfeld haben sich der Arzt Wolfgang und die Bibliothekarin und ehemalige Bürgermeisterin von Spielfeld Heidi Walther der Zucht des Waldschafes verschrieben. Ursprünglich im Waldviertel, im Böhmerwald und im Bayerischen Wald – daher der Name – beheimatet, haben die Walthers die vom Aussterben bedrohte Rasse in die Südsteiermark geholt. Das Waldschaf ist eine alte, robuste Rasse, die sehr langsam wächst. 25 Mutterschafe tummeln sich auf dem Betrieb, 50 bis 70 Tiere finden während des Jahres Heimat auf dem Schafhof. Die Lämmer werden als Zuchttiere verkauft oder geschlachtet, Fleisch, Würste, Selchwaren, Felle und Wolle dann ebenfalls verkauft. Gefüttert werden die Tiere im Winter mit Heu. Auch hier, wie am

Betrieb Rothschedl, ist der Einsatz von Kraftfutter tabu. Lediglich Mehrlingsmütter bekommen eine Sonderration Hafer.

Im Sommer, wenn die Schafe auf den Weiden sind, werden die Schafställe oft anderwärtig genutzt. Jede Stalleinrichtung ist dann hinderlich. So auch bei Wolfgang Walther.

Dies war der Antrieb, für seinen Schafstall Futterraufen zu entwickeln, die leicht in Einzelteile zerlegt und verstaut werden können. Neben ihrer Funktion als Futterraufen können sie auch als Raumteiler zum Trennen einer Schafherde eingesetzt werden. Die Futterraufe besteht aus einem Rahmen, in den der Futtertisch eingelegt wird. Seitlich an den Rahmen werden die Fressgitter montiert. Die ganze Konstruktion – inklusive Holzpodest – kommt nun auf Betonfundamente, die leicht versetzt werden können. Mit dieser Idee wurde Wolfgang Walther heuer mit dem dritten Platz beim BIO AUSTRIA-Fuchs ausgezeichnet.



**Mag. Barbara Hauszer** Bio Ernte Steiermark

### Tipp:

Videos der BIO AUSTRIA-Füchse auf: [www.bio-austria.at/bio-austria/bio-austria-fuchs](http://www.bio-austria.at/bio-austria/bio-austria-fuchs)



Was macht die Bio-Tierhaltung aus

# Viel Platz und frische Luft

Hohe Standards gelten für die Bio-Geflügelhaltung auf BIO AUSTRIA-Betrieben. Vom Platzangebot, dem Auslauf, der Aufzucht der Junghähne bis zur Betriebsgröße. Das Wohl der Tiere steht dabei im Vordergrund.

In der Bio-Geflügelhaltung sind die Betriebsstrukturen deutlich kleiner, zudem sind Obergrenzen im Stall festgelegt.

## Kleinere Strukturen

In einem Bio-Stall dürfen zum Beispiel maximal 4800 Masthühner oder 3000 Legehühner gehalten werden. Ein BIO AUSTRIA-Betrieb darf weiters maximal zwei Ställe mit je 4800 Masthühnern halten. EU-Bio-Betriebe können bis zu 19.200 Masthühner halten. In konventionellen Ställen gibt es keine Obergrenze, neue Ställe sind im Durchschnitt für 40.000 Masthühner ausgelegt. Ein Blick auf die Betriebsgrößen unserer Mitgliedsbetriebe zeigt, dass 57 % der Betriebe mit Legehennenhaltung zwischen 100 und 500 Legehennen haben, nur 11 Betriebe haben mehr als 6000 Tiere auf dem Betrieb. Bei den Masthühnern halten 31 % der Masthühnerbetriebe bis zu 100 Tiere, 26 % zählen zu den größeren Betrieben mit bis zu 4800 Tieren und 17 % halten bis zu 9600 Masthühner. Österreichische Hühnermäster halten im Schnitt 20.000 bis 25.000 Tiere.

Während in Österreich Betriebe mit 40.000 Hühnern zu den größeren zählen, sind weltweit 100.000 keine Seltenheit. Laut Branchenexperten sind 10.000 Hühner pro konventionellem Betrieb für eine rentable Mast das Minimum, 40.000 braucht man für den Vollerwerb.

## Natürliches Verhalten

Im Bio-Landbau wird besonders darauf geachtet, die Haltungsbedingungen an die natürlichen Verhaltensweisen der Tiere anzupassen. Das Verhalten von Hühnern ist sehr stark von Gleichzeitigkeit geprägt, das heißt fast alle Tätigkeiten wie Fressen, Trinken, Ruhen oder Gefiederpflege werden gemeinsam durchgeführt. Darauf ist bei der Ausgestaltung aller Funktionsbereiche, baulichen Anlagen und Einrichtungen Bedacht zu nehmen.

So brauchen Hühner beispielsweise zum Ruhen und Schlafen erhöhte Sitzstangen, für die Nahrungsaufnahme ausreichend Tränken und eine bearbeitbare Einstreu sowie strukturierte Räume mit einer Rückzugsmöglichkeit, um ihre sozialen Bedürfnisse auszu-

ben. Sehr wichtig sind auch Sandbäder, ein überdachter Vorplatz und der Auslauf. Diese Bereiche nutzen die Tiere für das Sand- und Sonnenbaden sowie zum Putzen und für die Pflege des Gefieders.

## Besonderheit Außenscharrraum

Alle diese Funktionsbereiche bietet ein Bio-Stall, um für das Tier bestmögliche Bedingungen zu schaffen. Eine Besonderheit in der Bio-Geflügelhaltung ist der Außenscharrraum. Dieser leistet einen wesentlichen Beitrag zum Tierwohl. Die Tiere haben mehr Platz, und das in geschützter, windstiller Atmosphäre mit Frischluft.

Außenscharrräume schaffen die Verbindung zwischen Stall und Weide und sind beleuchtete, überdachte, eingestreute und mit einem Wind- und Regenschutz versehene Bereiche des Hühnerstalles mit betonierter Bodenfläche und automatischer Auslaufklappen-Öffnung, in dem Außenklima vorherrschen muss. Da ein ständiger Zugang zum Außenscharrraum – insbesondere in den Wintermonaten und bei Auslaufsperrungen – einen wichtigen Beitrag zum Tierwohl leistet, sind nach

Rinder-, Schweine-, Pferdeställe  
Klima-Lüftungs-Systeme  
Fütterungsanlagen, Entmistung, Lohnfertigung



 **Brauer**

A-4441 Behamberg, T: +43 7252 73853  
office@braeuer.cc, www.braeuer.cc



BIO AUSTRIA-Richtlinien Ställe mit mehr als 1000 Endmastplätzen mit einem Außenscharrraum auszustatten.

## Mehr Platz

Bio-Geflügel hat mehr Platz im Stall. So ist beispielsweise die Besatzdichte bei Bio-Masthühnern um etwa ein Drittel geringer, 21 kg/m<sup>2</sup> statt 30 kg/m<sup>2</sup>. Bio-Puten haben etwa doppelt soviel Platz wie konventionelle Tiere, 21 kg/m<sup>2</sup> statt 40 kg/m<sup>2</sup>. Dazu kommt der verpflichtende Auslauf, der in der konventionellen Mastgeflügelproduktion nicht vorgeschrieben ist.

Ein Auslauf bietet den Hühnern nicht nur mehr Platz, um ihre Bedürfnisse artgerecht ausleben zu können, die Klimareize sind auch gesundheitsfördernd und wirken sich positiv auf die Konstitution der Tiere aus.

Geflügel ist in seiner ursprünglichen Art ein Wald und/oder Steppenbewohner. So ist es nicht verwunderlich, dass man oft kein einziges Tier in einem kahlen Auslauf sehen kann. Geflügel braucht Schattenspender, Schutzelemente und „Wegweiser“, um den Respekt vor der offenen Fläche zu verlieren, nur dann wird der gesamte Auslauf genutzt. Es gibt eine nationale Richtlinie, die beschreibt wie ein Geflügelauslauf gestaltet werden muss. So muss für Mast- und Legehennen unter anderem zumindest 1 % Beschattung, bezogen auf die gesetzlich vorgeschriebene Min-

destauslauffläche, zur Verfügung gestellt werden.

Nicht jede Geflügelart hat die gleichen Ansprüche an die Strukturierung des Auslaufes, darum wird für die Geflügelarten Ente, Truthahn und Gans noch an Richtlinien gearbeitet (siehe auch Artikel auf Seite 34).

## Längere Mastdauer

BIO AUSTRIA-Bauern setzen gezielt auf langsam wachsende Rassen in der Mast. In der Masthühnerhaltung darf ein Huhn durchschnittlich maximal 40 g pro Tag zunehmen. So beträgt die Mastdauer etwa acht Wochen, fast doppelt so lange wie bei konventionellen Tieren. Durch die daraus resultierende längere Mastdauer ist das Fleisch dementsprechend aromatisch und von höchster Qualität.

## 100 % Bio-Fütterung

Die 100 % Bio-Fütterung ist eine große Herausforderung in der Bio-Landwirtschaft. Als Allesfresser benötigen Hühner im Vergleich zu Wiederkäuern höherwertiges Eiweiß, im Wesentlichen sind das die essentiellen Aminosäuren Methionin und Lysin. Eine ausreichende Versorgung mit Aminosäuren ist die Voraussetzung für ein gutes Wachstum und eine gute Legeleistung. Im Bio-Landbau werden keine synthetischen Aminosäuren eingesetzt, der Bedarf der Hüh-

ner wird vorwiegend mit Kartoffeleiweiß und Maiskleber konventioneller Herkunft gedeckt. Diese sind aufgrund ihres hohen Proteingehaltes und des Aminosäurenmusters dafür am besten geeignet. Das Problem: In Bio-Qualität sind sie nicht in ausreichender Menge vorhanden. In den vergangenen Jahren wurde zu möglichen Alternativen viel geforscht, jedoch nur wenig Praxistaugliches entwickelt.

## Männliche Tiere

Bei BIO AUSTRIA hat es jedes Küken verdient, aufgezogen zu werden. Bei Verbandsmitgliedern werden nur mehr Junghennen eingestallt, deren Brüder aufgezogen werden. Das Töten von männlichen Legehybridküken ist weltweit üblich. Durch das Projekt „Der Hahn, die Henne und das Ei“ werden seit Jänner 2017 auch die Brüder der Junghennen aufgezogen, gemästet und im Handel angeboten. Das Pionierprojekt wurde mit dem Bundestierschutz-Jurypreis im Jahr 2016 ausgezeichnet und spricht für die BIO AUSTRIA-Qualität.



**Gerald Peterseil** BIO AUSTRIA Oberösterreich

# BIO-JUNGHENNEN STARK DRAUF

Henriette steht für qualitätsbewusste Junghennenaufzucht im Einklang mit der Natur. Wenn Ihnen rückverfolgbare Qualität am Herzen liegt, kontaktieren Sie **Ing. Alexander Krems!**

T: 03152 / 2222-0 | [www.henriette.co.at](http://www.henriette.co.at)



**Herbert Lugitsch u. Söhne Ges.mBH**  
A 8330 Feldbach | Gniebing 52 | [www.h.lugitsch.at](http://www.h.lugitsch.at)



## Beratungsangebote im Bio-Ackerbau

# Wie komme ich weiter?

Unser BIO AUSTRIA-Beratungsteam hilft Ihnen in allen ackerbaulichen Fragen oder begleitet Sie bei der Umstellung. Kompetent und zuverlässig sind wir für Sie da.

Die Angebote in der Beratung für Bio-Ackerbauern beginnen bei der Umstellung, beinhalten aber auch die Unterstützung, um die Fruchtfolge am Betrieb zu optimieren oder akute pflanzenbauliche Probleme zu lösen. Zudem arbeiten wir mit Ihnen umfassend zum Thema Boden.

### Richtig umstellen

Wenn Sie Ihren Betrieb auf biologische Wirtschaftsweise umstellen möchten, erhalten Sie von BIO AUSTRIA Unterstützung. Die Berater und Beraterinnen in den Landesverbänden besprechen mit Ihnen zunächst die Ausgangssituation Ihres Betriebes, erklären Ihnen die Grundlagen des Bio-Ackerbaus und beantworten Ihre Fragen dazu. Aufbereitet werden zudem die Möglichkeiten in der Fruchtfolge, Nährstoffversorgung und Bodenbewirtschaftung. Die Berater analysieren mit Ihnen, ob die

biologische Wirtschaftsweise für Sie wirtschaftlich interessant ist und Sie erhalten einen Überblick über den Bio-Markt und mögliche Vertriebspartner Ihrer Produkte.

### Fruchtfolge optimieren

Wenn Sie seit mehreren Jahren einen Bio-Betrieb mit Schwerpunkt Ackerbau bewirtschaften und den Eindruck haben, dass sich die Bodenfruchtbarkeit, die Erträge und das Einkommen unbefriedigend entwickeln, die am Betrieb vorhandenen Ressourcen wie Boden, Nährstoffe oder auch Arbeitskräfte nicht optimal genutzt werden oder die Erntemengen und -qualitäten nicht Ihren Vorstellungen entsprechen, dann nehmen Sie eine Beratung von BIO AUSTRIA in Anspruch!

Unsere Berater bewerten die Stärken und Schwächen Ihrer Ressourcen wie Flächen, Maschinen und Produktions-

bedingungen und legen mit Ihnen Ziele für eine mögliche Veränderung im Ackerbau fest, beispielsweise das Verringern von Arbeitsspitzen oder das Erweitern der Kulturarten am Betrieb. Sie loten weitere Verbesserungspotenziale bei Fruchtfolge, Zwischenfrüchten und Bodenbearbeitung aus und planen sie bei Bedarf neu. Sie interpretieren mit Ihnen die Ergebnisse der Bodenuntersuchungen und leiten daraus Empfehlungen ab und informieren Sie über die Aufbereitung und Behandlung Ihrer Wirtschaftsdünger.

### Akute Fragen

Als Ergebnis der Beratung erhalten Sie ein Konzept zu Fruchtfolge, Zwischenfruchtanbau, Bodenbearbeitung und Nährstoffversorgung. So können Sie vorhandene Nährstoffe optimal nutzen und schaffen gute Voraussetzungen für bessere Erträge und Qualitäten.

**5 KILO  
BAG-IN-BOX**

**Ideal für  
Kleinbetriebe!**

Probieren Sie neue  
Sorten ohne großen  
finanziellen Aufwand!

**NEU!**



**FRUCHTZUBEREITUNGEN**

**www.mayergeyer.at**

Info-Tel: +43 (0)3112 / 62333-0

**NEUER  
WEBSHOP**

**Bequem  
online bestellen!**

Schnell, kompakt und  
übersichtlich - rund um  
die Uhr einkaufen!

**AB  
1. JUNI**





WEINFRANZ/BIO AUSTRIA NÖ

Wenn Sie Probleme mit Schädlingen und Krankheiten haben und Informationen über Ursachen und mögliche Gegenmaßnahmen brauchen, dann kontaktieren Sie unsere Berater in den Landesbüros.

Sie schicken uns ein Foto Ihres befallenen Bestandes und Ihr Berater erstellt eine Diagnose zum Schadbild, kommt bei Bedarf auf Ihren Betrieb und versucht mit Ihnen die Ursachen des Auftretens herauszufinden. Für viele Kulturen können Sie von uns Beratungsblätter zu Anbau und Kulturführung erhalten. Wir helfen Ihnen, die Situation richtig einzuschätzen und so Ertrags- und Qualitätseinbußen zu vermeiden.

## Bodengespräche

Wenn Sie großes Interesse an Ihrem Boden und den Bodenpraktiker-Lehrgang absolviert haben, dann haben wir in Oberösterreich ein besonderes Angebot für Sie.

- **Spatendiagnose:** Wir führen Sie in die Theorie und vor allem in die Praxis dieser Bodenuntersuchung ein. Dabei tauschen Sie sich intensiv mit Kollegen aus und lernen andere Bio-Betriebe kennen.
- **Bodengespräche:** Ein Bodenpraktiker präsentiert eine ausgewählte

und herausragende Abschlussarbeit. Nach diesem Impuls folgt ein Bodengespräch, in dem allen Fragen und Gedanken rund um unsere Lebensgrundlage Raum gegeben wird.

## Rufen Sie an!

### Burgenland:

Franz Traudtner, Tel. 0676/842 214 301

### Niederösterreich und Wien:

Herbert Breuer, Tel. 0676/842 214 348

Robert Schneider, Tel. 0676/842 214 349

### Steiermark:

Wolfgang Kober, Tel. 0676/842 214 405

Heinz Köstenbauer, Tel. 0676/842 214 401

### Kärnten:

Helmut Wutte, Tel. 0676/842 214 325

### Salzburg:

Markus Danner, Tel. 0676/842 214 384

### Tirol:

Christina Ritter, Tel. 0676/629 36 04

Ihre Ansprechpartner finden Sie auch auf unserer Homepage

[www.bio-austria.at](http://www.bio-austria.at)

Bei Interesse an einem Bodengespräch kontaktieren Sie Josef Gruber, BIO AUSTRIA OÖ unter der Tel. 0676/842 214 362.

Bodengespräche sind derzeit in Oberösterreich möglich.

**Gröweil Mühle**










## DAS BESTE DER NATUR

- Bio Futter aus reiner Bio Produktion
- garantiert gentechnikfrei
- für alle Ihre Tiere
- Bio Mehle
- Bio Getreide
- zu beziehen über unser österreichweites Händlernetz  
(finden Sie Ihren nächstgelegenen Vertriebspartner auf unserer Webseite)
- Zustellung mit eigenem Bio Transport

Als Erzeuger von hochwertigem Bio Mischfutter sehen wir unsere Verantwortung an der Seite unserer Kunden im wirkungsstärksten Teil der Nahrungskette.



Wir wollen alles dazu beitragen, dass gesunde biologische Nahrungsmittel auf den Tisch der Konsumenten kommen.

Gröweil Bio Futter

Ignaz Göweil GmbH & Co KG



Engerwitzberg 4  
A-4209 Engerwitzdorf  
Tel. (0 72 35) 622 27  
Fax (0 72 35) 622 27-9

www.goeweil-muehle.at



*Biobäuerin im Burgenland*

# Traktor statt Lineal

Eva Eibensteiner hat ihren Beruf an den Nagel gehängt und ist Biobäuerin geworden. Sie hat den Hof ihrer Eltern vor fünf Jahren übernommen.

**W**ir schreiben das Jahr 2011, ein klassischer Ackerbaubetrieb im Burgenland mit unklarer Hofnachfolge. Von den zwei Geschwistern hat er sich zwar immer mehr für die Landwirtschaft interessiert, nach der fertigen Ausbildung dann aber doch einen anderen Weg eingeschlagen. Sie hatte sowieso nie großes Interesse an der Landwirtschaft und studierte daher Architektur. Doch bereits nach den ersten Jahren im Job wurde ihr klar, dass sie eine Arbeit braucht, die ihr das Gefühl gibt, etwas Sinnvolles zu tun.

## Ein neuer Weg

Willkommen am Hof der Familie Prior in Siegendorf, der im Jahre 2013 von der einzigen Tochter, Eva Eibensteiner übernommen wurde. „Als die Pensionierung anstand und klar war, dass mein Bruder nicht übernehmen möchte, dachte ich mir, ich probiere das jetzt einfach einmal, weil mehr, als dass ich nach einem

Jahr drauf komm, das war eine blöde Entscheidung, kann ja nicht passieren! Dann hab ich halt über ein Jahr zumindest Erfahrungen gesammelt“, erinnert sich Eva. Nachdem ihre Eltern das Ganze erst als Hirngespinnst der Tochter abtaten, merkten sie spätestens zu dem Zeitpunkt als Eva ihren Job in Wien kündigte, dass sie es ernst meinte.

## Grundbedürfnis Essen

Ihre Beweggründe: Es waren vor allem die Unzufriedenheit mit ihrem Job, das ständige Gefühl, keine wirkliche Befriedigung aus ihrer Arbeit zu ziehen. Jetzt hat sie eine Arbeit gefunden, in der sie unmittelbar die Ergebnisse ihres Tuns beobachten kann und in der sie einen tieferen Sinn sieht. „Mein Chef brachte es in einer Abschiedskarte auf den Punkt: Ich wechsle nun vom Grundbedürfnis Wohnen zum Grundbedürfnis Ernährung“, erzählt Eva.

Zu Beginn musste sie Wissen aller Art sammeln, denn praktische Erfahrung

hatte Eva nicht. „Im ersten Jahr bin ich nur meinem Vater hinterher gelaufen und habe ihn bei jedem Handgriff gefragt, warum er das macht,“ erzählt sie recht belustigt von den Anfängen als Biobäuerin. Die Beziehung hat dieser Herausforderung standgehalten, denn: „Wir haben uns zusammen gestritten bis zu dem Punkt, wo es gut funktioniert.“ Und so werden auch heute noch größere Entscheidungen gemeinsam besprochen, auch wenn sie die Betriebsleiterin ist.

## Sich behaupten

Dass sie als Frau etwas zu kämpfen haben wird in ihrem neuen Metier, darauf war sie vorbereitet. „Wenn du mit 25 auf deine erste Baustelle geschickt wirst mit einem Polier, der zwei Jahre vor der Pension steht, lernst du recht schnell in männerdominierten Bereichen zu arbeiten“, beschreibt sie ihre ersten Erfahrungen. Natürlich gebe es immer ein paar, die dich nicht ernst nehmen, aber damit könne sie umge-



BETTINA HÖPPEL

Eva Eibensteiner ist Architektin und entschied sich, Biobäuerin zu werden

hen. Außerdem überwiegen die positiven Rückmeldungen.

Und auch die Tatsache, dass sie in vielen Kursen meist die einzige Frau ist, irritiert sie nicht weiter. „Das ist halt so, da kommt es schon auch darauf an wie man sich da positioniert“, meint Eva und erzählt weiter über andere Realitäten, die sie wundern. Dass es nämlich auf dem Papier in Österreich tatsächlich sehr viele Betriebsleiterinnen gibt, aber diese Statistik mit der Realität sehr wenig gemein hat. Denn abgesehen von ein paar Traktoristinnen, die zur Hochsaison einspringen, freue sie sich jedes Mal, wenn sie eine Frau am Steuer eines Traktors sieht. Da klafft eine große Lücke zwischen der Wirklichkeit draußen am Acker und der Statistik.

## Noch Spielraum

Mit ihrer betrieblichen Situation ist Eva Eibensteiner zufrieden, auch wenn sie zugeben muss, dass sie kaum Zeit hat, Umstrukturierungen vorzunehmen. Aber die Lust auf Veränderung ist da. Dass sie tonnenweise Bio-Getreide in Speisequalität abgeliefert, um dann im Supermarkt ihr Bio-Mehl zu kaufen, das stört sie schon. Da würde sie gerne noch einiges verändern, denn da gibt es ihrer Meinung nach noch viel Spielraum. Die alte Denkweise eines Wachsens oder Weichens liegt ihr nicht wirklich, da sie sich um einen extensiveren Zugang bemüht. Und der Erfolg gibt ihr Recht, denn auch wenn sie keine Spitzenerträge erwirtschaftet, bleibt unterm Strich meist genau so viel übrig, da der Aufwand ein geringerer ist.

Und abschließend erzählt die engagierte, junge Biobäuerin noch eine Anekdote aus ihren Erfahrungen der letzten Jahre: Auf die Frage „Na fährst du denn wirklich selber mit dem Traktor“, antwortet sie inzwischen, „ja, und weißt du, wählen gehen darf ich auch schon!“



**David Jelinek** BIO AUSTRIA Burgenland

## Und noch etwas



von Christine Haiden

Es gibt eine Frage unter Frauen, die ich wirklich nicht mag. „Hast du abgenommen?“ Was nach einer Ja- oder Nein-Antwort verlangt, ist in Wirklichkeit ein komplexes Geflecht weiblichen Selbstverständnisses. In der Frage selbst liegt je nach Tonfall Bewunderung, Neid oder beides und sie wird begleitet von einem Blick, der vor allem die Körpermitte taxiert. Ist das Thema einmal eröffnet, gibt es oft kein Halten mehr. Der Austausch über neue Askeseübungen von Low Carb bis zur 16-8-Formel wird gefolgt von Kleidentipps und elendlangen Figurdebatten. Gibt es Langweiligeres? Das sind oft gescheite, humorvolle, tatkräftige Frauen, und sie verhalten sich auch in ihren 50er und 60er als ob sie ihren Partner nur durch entsprechende Figurmaßnahmen an sich binden könnten oder ständig gerüstet sein wollen, einen neuen zu finden. Wer früher nicht die Hormone der stärksten und reichsten Männer zum Kollabieren brachte, musste selbst seinen Unterhalt bestreiten. Haben wir das nicht längst überwunden? Besonders arg wird das von Frauen selbst tradierte Klischee, wenn Mädchen in der Pubertät von älteren Frauen mit einem „Hast du zugenommen?“ konfrontiert werden. Wissen die Fragenden, was sie da anrichten? Statt sich für das zu interessieren, was die junge Dame an Sinnvollem zur Welt beizutragen hat, reduziert man sie auf einen Körper. Was ihr ohnehin auch von der Werbewelt und Gleichaltrigen eingehämmert wird. Ich plädiere auch bei der Figur für „bio“. Und dann haben wir auch noch Herz und Hirn, um zu beeindrucken. Oder etwa nicht?

Dr. Christine Haiden ist Chefredakteurin von „Welt der Frauen“. [christine.haiden@welt-der-frauen.at](mailto:christine.haiden@welt-der-frauen.at)



Der Spezialist  
für Hackmaschinen





SCD

Hackmaschine SCD für Rüben, Mais, Kürbis, usw. Es sind verschiedene Modelle von Düngerstreuer verfügbar. Fronthackmaschine wahlweise mit gezogenen oder geschobenen Hackelementen. Elemente sind mit Pflanzenschutzblechen oder Pflanzenschutzscheiben ausrüstbar



Hackgerät mit Kamera

Mittels automatischer Kamerasteuerung werden die Pflanzenreihen erkannt. Durch den hydraulischen Verschiebrahmen wird das Hackgerät auf das Kamerabild verschoben um optimal zwischen den Reihen zu hacken. Dabei können schon sehr niedrige, schmale bis zu hohe, breite Pflanzen erkannt werden. Über die Steuerung können Hang und Seitenwind korrigiert werden.

SCHAUPP GmbH

Nöstach 36 · A-2571 Altenmarkt an der Triesting  
Tel: 0 26 73 / 27 55  
Handy: 0 664 / 150 85 10  
E-Mail: [schaupp@agrartechnik.cc](mailto:schaupp@agrartechnik.cc)  
Internet: [www.agrartechnik.cc](http://www.agrartechnik.cc)





---

*Bio-Tierhaltung: Herausforderung und Auftrag*

# Gestalten und entwickeln

Für Bio-Tierhalter ist das Wohl ihrer Tiere Auftrag und Herausforderung zugleich. Sie sind jedenfalls Vorreiter einer tierfreundlichen Produktion, dürfen aber die Augen vor aktuellen Themen nicht verschließen.

---

**T**ierhaltung in der biologischen Landwirtschaft erfüllt vielfältige Funktionen. Sie erzeugt wertvollen Wirtschaftsdünger, hilft Nährstoffkreisläufe zu schließen und stellt nicht zuletzt hochwertige Lebensmittel zur Verfügung. Dabei sind Tierschutz und Ökologie zentrale Werte der biologischen Landwirtschaft und ein hohes Maß an Tierwohl ist auch weiterhin eines der entscheidenden Argumente für die Kaufentscheidung von Konsumenten biologisch erzeugter Nahrungsmittel tierischer Herkunft.

---

## Sicherung des Tierwohls

Die in den Richtlinien definierten Bedingungen legen dafür eine gute Grundlage und zu Recht galt und gilt die biologische Tierhaltung als Vorreiterin für tierfreundliche Erzeugung. Es wurde zweifellos viel erreicht, aber auch die biologische Tierhaltung muss sich immer wieder hinterfragen. Dazu erscheint eine aktive Auseinandersetzung aller Akteure mit aktuellen Themen wichtig. Zur Frage des Tierwohls möchte ich hier stellvertretend drei aus meiner Sicht zentrale Themenbereiche aufgreifen: Die Haltungsanforderungen im engeren Sinne, also Aspekte wie Platzangebot,

Strukturierung von Haltungssystemen oder Liegeflächenbeschaffenheit, sind die Grundvoraussetzung für eine tiergerechte Tierhaltung. Auf dieser Basis findet in vielen Bereichen auch eine Weiterentwicklung statt, zum Beispiel im Hinblick auf die innovative Gestaltung von Abferkelbuchten, die eine klarere Trennung von Funktionsbereichen und die verbesserte Integration von Innen- und Außenflächen ermöglicht. Gleichzeitig ist kritisch zu hinterfragen, warum das unumstrittene Tierwohl-Potenzial der Weidehaltung nicht noch stärker Berücksichtigung findet oder ob Kälber nicht konsequenter ab der zweiten Lebenswoche in Gruppen aufgezogen werden können.

Darüber hinaus ist seit langem bekannt, dass das einzelbetriebliche Management großen Einfluss auf das Tierwohl nimmt. Dies lässt sich auch an den Ergebnissen vieler Untersuchungen ablesen, die große Unterschiede im Tiergesundheitsstatus zwischen Betrieben aufzeigen. Während die Einhaltung der Bestimmungen für das Haltungssystem eine wichtige Voraussetzung ist, lässt sich aufgrund der Wechselwirkungen mit anderen Faktoren nur am Tier selbst feststellen, ob ein zufriedenstel-

lendes Maß an Tierwohl tatsächlich erreicht wird. BIO AUSTRIA hat hier mit den „Leitfäden Tierwohl“ ein richtiges und wichtiges Zeichen gesetzt. Die Selbstevaluierung des Tierwohls ist eine vielversprechende Maßnahme, um Betriebsblindheit abzulegen und Schwachstellen rechtzeitig entdecken und entgegenwirken zu können. Sie dient aber auch dazu, proaktiv das Tierwohlniveau in der biologischen Tierhaltung nach außen hin zu kommunizieren. Soll der Anspruch, tiergerecht erzeugte Produkte glaubhaft zu vermarkten, vollständig erfüllt werden, wird die biologische Tierhaltung mittelfristig ein flächendeckendes Tierwohl-Monitoring nach internationalem Vorbild einführen müssen.

---

## Eingriffe am Tier

Kaum ein Tierschutz-Thema wird von der Öffentlichkeit so kritisch aufgenommen wie Eingriffe bei Nutztieren.





## „Es wurde zweifellos viel erreicht, aber auch die biologische Tierhaltung muss sich immer wieder hinterfragen.“

CHRISTOPH WINCKLER

Auch hier war die biologische Landwirtschaft wegweisend, indem schon früh Schnabelstutzen bei Legehennen und Schwanzkupieren bei Schweinen untersagt wurden. Ob die biologische Tierhaltung grundsätzlich auf Eingriffe verzichten sollte, kann sicher diskutiert werden; Notwendigkeit und ethische Vertretbarkeit sind dabei vor dem Hintergrund von Integrität des Tiers und Fairness sorgfältig abzuwägen.

Der Tierschutzanspruch der biologischen Landwirtschaft erfordert aber zumindest eine wirksame Schmerzausschaltung sowohl während als auch nach dem Eingriff. Ein Beispiel dafür ist die mittlerweile österreichweit geltende gesetzliche Verpflichtung zu Sedation, Lokalanästhesie und postoperative Schmerzbehandlung bei der Enthornung von Kälbern, die bereits vor einigen Jahren in Bio-Betrieben eingeführt wurde. Im Falle der Ferkelkastration führt ein alleiniger Schmerzmittel Einsatz nicht zu einer wirksamen Schmerzausschaltung während des Eingriffs und wird daher nicht der Verpflichtung zu einer Minimierung des Leidens gerecht. Auch hier werden aber von Bio-Tierhaltern die ersten wichtigen Schritte gesetzt und – wenn auch in den Bio-Richtlinien noch nicht ver-

ankert – der Großteil der männlichen Ferkel unter Narkose kastriert.

### Transport und Schlachtung

Wie wir mit Tieren aus biologischer Erzeugung am Ende ihres Lebens umgehen, wurde bisher nur wenig beachtet; die Produktionsrichtlinien dazu bleiben vage. Alternativen zur herkömmlichen Schlachtung wie die „Weideschlachtung“ von Rindern wurden in den letzten Jahren verstärkt diskutiert. Bei allen rechtlichen Unsicherheiten wurden dazu zumindest Pilotprojekte gestartet. Die Mehrzahl der Tiere aus biologischer Landwirtschaft wird jedoch in herkömmlichen Betrieben geschlachtet. Diesbezüglich sind in meinen Augen längerfristige Überlegungen zu zulässigen Betäubungsverfahren und strukturellen Bedingungen am Schlachthof, zum Beispiel die Gestaltung von Triebwegen, notwendig. Kurzfristig umsetzbar sind aber regelmäßige Tierwohlaudits der Schlachtbetriebe, um anhand von tierbezogenen Merkmalen wie Ausrutschen, Lautäußerungen oder Betäubungserfolg Probleme rasch erkennen und gezielt handeln zu können. Zusammenfassend bietet die biologische Tierhaltung sehr gute Ausgangsbe-

dingungen, um sich den zunehmenden und sich wandelnden gesellschaftlichen Ansprüchen an tierische Erzeugung zu stellen. Dies betrifft vor allem Fragen des Tierwohls, aber auch hier nicht näher betrachtete ethische beziehungsweise ökologische Aspekte wie den Einsatz von für den Menschen verwertbaren Futtermitteln bei Wiederkäuern oder vor dem Hintergrund der knappen Proteinressourcen die vergleichsweise schlechte Futtermittelnutzung bei der Aufzucht von männlichen Legern. Eine proaktive Auseinandersetzung aller Akteure bietet dabei Gestaltungsmöglichkeiten bei der Weiterentwicklung.



**Univ. Prof. Dr. med. vet. Christoph Winckler** Institut für Nutztierwissenschaften, Universität für Bodenkultur, Wien

**Tipp:** Die *BIO AUSTRIA*-Leitfäden „Tierwohl“ erhalten Sie zum Download auf [www.bio-austria.at/leitfaeden-tierwohl](http://www.bio-austria.at/leitfaeden-tierwohl)



FOTOLIA.COM

## Anbindehaltung

# Ausgedient, was nun?

Der Anbindestall gerät immer mehr unter Druck. Der Bio-Landbau kann diese Entwicklung nicht ignorieren. Für diese Herausforderung gilt es, Lösungen zu finden.



FOTOLIA.COM

**Bei Auslauf und Weide unterscheiden sich Bio-Betriebe von konventionellen Betrieben. Den Laufstall werden beide haben.**

Das Thema Anbindehaltung oder Laufstallhaltung wird zurzeit stark diskutiert und das nicht nur unter Biobauern, denn betroffen davon sind mehr oder weniger alle Betriebe.

Der Druck der Gesellschaft, der Handelsketten, der Molkereien und der Tierschutzvereine, auf Laufstallhaltung umzustellen, wird immer größer und lässt bei einigen Markenprogrammen bereits erste Auswirkungen erkennen. Alles weist darauf hin: Der Anbindestall hat ausgedient!

Gemäß Bundestierschutzgesetz und Bio-Verordnung wird diese Form der Aufstallung kombiniert mit Auslauf und Weidehaltung zwar weiterhin erlaubt bleiben, aber der Handel wird weitergehende eigene Anforderungen an die Tierhaltung vorgeben. Da bereits im konventionellen Bereich die Laufstallhaltung gefordert wird und bei einigen Produkten mit dieser Haltungsförm aktiv geworben wird, wird sich

die Bio-Landwirtschaft dieser Entwicklung nicht verschließen können.

### Individuelle Lösungen

Für gute, gelungene Um- und Zubauten gibt es keine Standardlösungen. Bei einem Neubau kann man auf ausgereifte, erprobte Stalltypen zurückgreifen. Aber wie kommt man zu einem wirklich gelungenen, zufriedenstellenden Ergebnis, ohne jedoch allzu viele Kompromisse eingehen zu müssen?

Es darf nicht passieren, dass der Laufstall mehr Arbeit macht und es den Tieren schlechter geht als zuvor. Aber das ist leider zu befürchten, wenn man auf Notlösungen zurückgreift, an allen Ecken und Enden und an Platz spart. Und dann wundert man sich, dass der Laufstall nicht so funktioniert, wie es einem versprochen wurde. Man hat es ja schon immer gewusst.

Darum sollten grundsätzliche Voraussetzungen für einen Laufstall auch bei kleinsten Tierbeständen berücksichtigt

werden. Ein Rückblick zeigt, dass vor 15 oder 20 Jahren kostenbewusster und auch um vieles einfacher gebaut wurde. Denn immer öfters nehmen sich kleinere Betriebe die größeren als Vorbilder und kopieren deren Stallungen, legen deren Baulösungen eins zu eins um und wundern sich dann ob der enormen Baukosten.

Um wirtschaftlich sinnvolle Laufstallvarianten für kleinere Tierbestände zu erreichen, muss man eine eigene „Sprache“ dafür entwickeln, weg von standardisierten, hin zu individuellen Lösungen.

### Grundsätze einhalten

Für einen guten Laufstall ist es wichtig, wesentliche Grundsätze einzuhalten. Allen Tieren ist ein freier, ungehinderter Zugang zu allen Bereichen im Stall zu ermöglichen. Nur in Ausnahmefällen sollte auf Mindestmaße zurückgegriffen werden, denn ein gutes Sozial-



verhalten der Tiere untereinander steht und fällt mit dem Platzangebot.

Weiters sollte auch der Altbestand soweit wie möglich mitberücksichtigt werden, in einem neuen Laufstall sind dort oftmals die einzigen winterfesten Bereiche vorhanden.

Wichtig sind zudem optimale Luft- und Lichtverhältnisse. Bei Zubauten darf auch nicht auf die Belüftung und Belichtung des alten Stalles vergessen werden.

Freibereiche werden in Zukunft immer wichtiger. Daher ist es notwendig, den Auslauf als wichtigen Bestandteil des Stalles zu sehen und dementsprechend in das Konzept zu integrieren. Ein einfacher Zugang ist erforderlich, denn Auslauf und Weide stellen das entscheidende Unterscheidungsmerkmal zwischen Bio-Betrieben und konventionellen Betrieben dar. Den Laufstall hingegen werden beide haben.

Sind diese wichtigen Anforderungen an den Stallbau nicht oder nur zu einem geringen Teil erreichbar, ist zu befürchten, dass Minimallösungen und Sparvarianten mit Mindestmaßnahmen geplant werden, die sich leider sehr negativ auf die Tiere, aber auch auf die betroffenen Menschen auswirken. Auch diese Beispiele gibt es.

### Ausgangspunkt Anbindestall

Um die doch sehr großen finanziellen Belastungen eines Stallbaus abfedern

zu können, wird man auch einen stufenweisen Ausbau bis zum fertigen Laufstall andenken müssen, bei dem der Anbindestand noch eine Zeit lang wichtige Aufgaben übernimmt.

So kann man sich dem Laufstall Schritt für Schritt annähern. Bei manchen Betrieben werden die Voraussetzungen einfacher und günstiger liegen und man kann mehrere Schritte auf einmal durchführen, bei anderen wiederum wird man langsamer vorgehen müssen. Der Vorteil: Die hohe Flexibilität in der Durchführung der einzelnen Maßnahmen.

Eine mögliche Entwicklung kann folgendermaßen aussehen: Von der Anbindehaltung mit Weidegang zur Anbindehaltung mit Weidegang und Auslauf, 365 Tage im Jahr, ergänzt durch ein zusätzliches Angebot an Futter, Wasser und Bürsten im Freibereich, erweitert durch einen Liegebereich im Auslauf; die Anbindehaltung wird dann nur mehr während der Melkzeiten genutzt. Der Einbau eines Melkstandes würde schließlich das Projekt zum fertigen Laufstall abschließen.

Diese stufenweise Vorgehensweise erstreckt die Investition auf einen längeren Zeitrahmen und bringt mehr Zeit für betrieblich wichtige Entscheidungen für die Zukunft.

Einen weiteren Ansatz stellt der Fressliegeboxenstall dar, der in den letzten Jahren fast völlig aus der Beratung verschwunden ist. Bei dieser Aufstallungsvariante werden die Tätigkeiten „Fres-

sen und Liegen“ auf einem Platz vereint (wie beim Anbindestand). Diese Boxen werden um einen ständig zugänglichen Laufgang, meistens der alte Mistgang, ergänzt und ergeben somit wieder einen funktionierenden Laufstall. Gedacht ist diese Form der Haltung für kleine Betriebe, sie ist sehr platzsparend und könnte für einige Ställe eine gute, einfache und günstige Umbauvariante darstellen.

### Beratung oft schwierig

Der Beratungsaufwand bei einer Umstellung von Anbinde- auf Laufstallhaltung für kleinere Milchkuhherden wird leider sehr oft völlig unterschätzt. Denn jeder Bestand, jede Situation und Lage ist individuell und oft sehr schwierig. Viele Varianten sollten überlegt werden, um dann zur „bestmöglichen Lösung“ zu kommen. Das ist meistens die, bei der man die meisten Pluspunkte sammeln konnte, oder umgekehrt ausgedrückt, diejenige bei der man die wenigsten Kompromisse eingehen musste. Eine gute Beratung muss aber auch so ehrlich sein und offen sagen, dass es manchmal keine akzeptable Lösung gibt.

An erster Stelle aller Überlegungen sollte immer der Laufstall stehen, aber es gibt Situationen und Umstände, die eine sinnvolle Laufstallvariante einfach nicht zulassen. Um das heraus zu finden, sollte man sich vorab einige Fragen stellen:



Auslauf mit Liege- und Fressbereich



Futtertische müssen nicht immer breit sein

FOTOS: BREININGER



- Lässt sich ein Laufstall finanziell verantwortungsvoll errichten?
- Habe ich meinen Betrieb schon einmal betriebswirtschaftlich durchleuchtet?
- Bringt diese Investition Vorteile für die Bereiche Arbeitserleichterung und Arbeitszeitersparnis?
- Wie viele Stunden verbringe ich jetzt im Stall, wie viele werden es in Zukunft sein?
- Führen diese Investitionen auch zu besseren Haltungsbedingungen für die Rinder? Diese Frage mag zwar etwas verwundern, aber nicht jeder Laufstall ist automatisch artgerecht und ein „Wohlfühlstall“ für die Tiere.

Grundsätzlich kann gesagt werden, es gibt nicht den schlechten Anbindestall und den guten Laufstall. Ich bin ein starker Befürworter des Laufstalles, auch für kleine Tierbestände, sehe aber in meiner langjährigen Erfahrung als Stallbauberater Grenzen.

### Erklärbare Ausnahmen

Ein Laufstall hat in fast allen Bereichen Vorteile, aber als Fachmann muss ich zugeben, manchmal an Grenzen zu stoßen und keine sinnvolle Baulösung zu finden. Leider sind es oftmals gerade solche Betriebe, die bereits seit vielen Jahren dem Bio-Landbau treu geblieben

sind, denen man jetzt die Tür vor der Nase zuschlägt.

Eine Ausnahme muss es daher auch in Zukunft geben, diese soll sparsam angewandt werden und sollte bei einer nachvollziehbaren Erklärung der Umstände auch Verständnis finden.

Der Wunsch, auch kleinere Betriebe zum Laufstall zu bewegen, ist auch eine politische Frage. Will man eine kleinstrukturierte Landwirtschaft mit zum Teil schwierigsten Bedingungen erhalten, so wird man spezielle Rahmenbedingungen für diese Investitionen schaffen müssen. Ein Laufstall am Berg kostet mehr als auf der Ebene und die ersten Plätze im Kuhstall sind nun einmal die teuersten. Diese Tatsachen müssten viel mehr Berücksichtigung finden. Wir müssen für diese Herausforderung nicht Gründe suchen, warum es nicht geht, sondern Lösungen dafür finden, dass es geht.



Zusätzliche Fütterung im Freibereich

BREININGER



**DI Walter Breininger** langjähriger Stallbauberater in der LK Steiermark

#### Buchtipp

„Stallbau für die Rinderhaltung“ von Ofner-Schröck, Lenz, Breininger Grundlagen und Beispiele aus der Praxis, 208 Seiten, € 29,90

**Fördern Sie das artgerechte Verhalten ihrer Tiere mit**

**Bergin PickAktiv OLB**

Die BIO-Pickschale für Legehennen, Broiler, Gänse und Puten

- Unterstützt Verdauung und Calciumstoffwechsel
- Verhindert Aggressionen und Verhaltensstörungen
- Beschäftigung für beste Tiergesundheit

**Wir beraten Sie gerne!**

Albin DALLINGER, Lege- & Junghenne M +43 664 / 83 49 695  
 Manfred WINKLER, Geflügelmast M +43 664 / 19 15 881

*Herausforderung Laufstall*

# Aufklären und unterstützen

Wie die aktuellen Diskussionen zeigen, ist der Trend zu noch mehr Bewegungsmöglichkeit von Milchkühen nicht mehr aufzuhalten. Was BIO AUSTRIA tun kann, lesen Sie nachfolgend.

**R**und 55 % der gesamten landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich wirtschaften im Nebenerwerb. Laut Grünem Bericht (2016) hat jeder Bio-Betrieb durchschnittlich 16,5 Milchkühe. Rund 50 % dieser Betriebe halten ihre Milchkühe in Kombinationshaltung, das heißt die Tiere sind vorübergehend angebunden und verbringen die übrige Zeit auf der Weide oder im Auslauf. In den Berggebieten der westlichen Bundesländer wird diese Haltungsförm auf bis zu 80 % der Betriebe praktiziert. In der Mutterkuhhaltung werden rund 30 % der Betriebe noch in Kombinationshaltung geführt. Die dauernde Kombinationshaltung von Rindern ist in der biologischen Landwirtschaft nicht erlaubt. Sie ist nur auf Kleinbetrieben zulässig.

**„Wir müssen bei unseren Mitgliedern Klarheit schaffen, sie beraten und unterstützen, die jeweils für sie passende Lösung zu finden.“**

SEBASTIAN HERZOG,  
BIO AUSTRIA BUNDES-VORSTAND

## Der Diskussion stellen

Aktuell ist das Angebot an Bio-Milch größer als die Nachfrage. Dadurch haben die Molkereien und der Lebensmittelhandel im Ausstieg aus der Kombinationshaltung ein stichhaltiges Argument für die Mengenregulierung gefunden. Es ist absehbar, dass in den nächsten Jahren Molkereien für Handelsketten im In- und Ausland Bio-Milch aus Kombinationshaltung nicht mehr oder nur zu deutlich reduzierten Preisen abnehmen werden. Das bringt für viele Klein- und Mittelbetriebe eine enorme Einschränkung in der Wettbewerbsfähigkeit und letztlich ein geringeres Einkommen.

BIO AUSTRIA bekennt sich zur vielfältigen, kleinstrukturierten Landwirtschaft in Österreich. Kleinbetriebe

und Almwirtschaft haben bei Konsumenten ein sehr gutes Image.

## Traditionelle Berglandwirtschaft

BIO AUSTRIA bemüht sich, das den Molkereien, Handelsketten und Konsumenten zu vermitteln. Wir wollen keinesfalls, dass Biobäuerinnen und Biobauern gezwungen werden, aufgrund hoher Investitionskosten ihre Rinderhaltung aufzugeben.

Eine Umstellung auch auf einfache Laufstallhaltung ist für viele der Betriebe aufgrund der hohen Investitionskosten, aus Platzmangel oder aufgrund der ungesicherten Hofnachfolge oft nicht möglich.

BIO AUSTRIA erachtet die sogenannte Kleinbetriebsregelung als Notwendigkeit für das Fortbestehen vieler kleinbäuerlicher Betriebe. Es wird jedoch besonderer Wert darauf gelegt, dass die Bedingungen für die Tiere optimal gestaltet werden. Es gibt Studien, die belegen, und auch viele Tierhaltungsexperten betonen immer wieder, dass das Haltungssystem alleine nicht entscheidet, ob es den Tieren gut geht oder nicht. Wir sind dabei, Kunden vom BIO AUSTRIA-Tierwohlkonzept zu überzeugen und fordern längere Umstellungszeiträume ein. Der Zeitraum für einen Umstieg auf Laufstallhaltung ist mit nicht einmal vier Jahren für eine betrieblich

so schwerwiegende Entscheidung wie einen Stallumbau oder Stallneubau viel zu kurz, denn eine umfassende Planungs-, Informationsphase und ausreichend Zeit für die Umsetzung sind Voraussetzung, um Fehlinvestitionen zu vermeiden.

Wir setzen uns zudem für Sonderregeln auf Kleinbetrieben ein und wir setzen uns beim Fördergeber für eine Aufstockung der Investförderung ein.

## Aufklären und beraten

Uns ist es weiters wichtig, unsere Betriebe entsprechend zu beraten. Es gibt zahlreiche Beispiele für kostengünstige Umbaulösungen. Es wäre fahrlässig, die Beratungen und Planungen den Stallbaufirmen zu überlassen, weil bei diesen die Kostenfrage meist nicht den für die Bauern erforderlichen Stellenwert hat. Wir werden gemeinsam mit der Officialberatung verstärkt Bildungs- und Beratungsangebote für kostengünstige und tiergerechte Baulösungen für Laufställe anbieten, um die Betriebe auf diesem Weg zu unterstützen.

**„Es ist absehbar, dass in den nächsten Jahren Molkereien für Handelsketten im In- und Ausland Bio-Milch aus Kombinationshaltung nicht mehr oder nur zu deutlich reduzierten Preisen abnehmen werden.“**

GERTRAUD GRABMANN,  
BUNDESÖBFRÄU



**DI Susanne Maier** Bundesgeschäftsführerin BIO AUSTRIA



*Kastration von Ferkeln*

# Unter Narkose kastrieren

Kaum ein Thema hat die Bio-Branche so lange beschäftigt wie die Ferkelkastration. Nun steht fest: Ab 1. Juli 2018 wird der Großteil der männlichen Ferkel unter Narkose kastriert.

**B**io-Betriebe zeichnen sich durch eine artgerechte Tierhaltung aus, bei der das Wohl der Tiere an oberster Stelle steht. Tiere sollen daher auch keine unnötigen Schmerzen erleiden müssen. In der Praxis üblich ist die betäubungslose Ferkelkastration mit der Gabe eines Schmerzmittels. Dieser Eingriff, bei dem Schmerzen nicht auszuschließen sind, wird unter Wissenschaftlern, der Bio-Branche und den Abnehmern schon lange diskutiert. Nun verzichten ab 1. Juli 2018 Bio-Schweinebauern, die an den Lebensmittelhandel liefern, auf die betäubungslose Kastration.

## Was ist möglich?

Das bedeutet in Folge, sich für eine Narkoseform entscheiden zu müssen oder die Tiere ohne Kastration zu mästen. Letzteres ist aus derzeitiger Sicht in Österreich nicht möglich, da bei intakten Ebern am Schlachthof die Freiheit von Geschlechtsgeruch mittels Koch- und Bratprobe festgestellt werden müsste und die Schlachthöfe nicht darauf eingerichtet sind, große Mengen an Ebern abzuwickeln.

Gleiches gilt für die Impfung gegen Ebergeruch. Die medikamentöse Unterdrückung des Ebergeruches ist fachlich gesehen ein harmloser Eingriff und vergleichbar mit der Impfung gegen Krankheitserreger. Sie findet aber derzeit kaum Unterstützung, weil sich das Gerücht hartnäckig hält, es handle sich um eine Hormonanwendung und niemand mit „Hormonfleisch“ in Verbindung gebracht werden möchte, schon gar nicht die Bio-Branche. Auch die IFOAM (Internationale Vereinigung der ökologischen Landbaubewegungen) sieht die Impfung gegen Ebergeruch kritisch, in Österreich wird seitens der Behörde argumentiert, dass überhaupt nur die operative Kastration zulässig sei. Ein Blick über die Grenzen zeigt jedoch, wie unterschiedlich die Auslegungen dazu sind. Denn in Bayern gibt es ein Projekt vom deutschen Bio-Verband Naturland und der Rewe-Gruppe, in dem geimpfte Eber als Bio vermarktet werden.

So bleibt als Alternative nur die Kastration unter vollständiger Betäubung, also Narkose. Schreiende Ferkel, genervte Tierhalter, aufgeregte Sauen im Stall: dieses Bild sollte dann zusehends der

Vergangenheit angehören. Wer schon einmal narkotisierte Ferkel kastriert hat, weiß, wie ruhig – beinahe gespenstisch leise – dieser Eingriff abgewickelt werden kann. Was auf den ersten Blick als uneingeschränkt positiv erscheint, birgt beim zweiten Hinsehen doch einige Tücken.

## Erste Tests

Einige österreichische Bio-Betriebe haben die intramuskuläre Narkose bei jungen Ferkeln bis zum 7. Lebens- tag getestet. Die Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass mit den vorhandenen Mitteln eine vertretbare Narkose möglich ist. Natürlich ist es für so junge Ferkel nicht ideal, wenn sie zwei oder drei Mahlzeiten versäumen und natürlich stellt die Narkose ein Risiko für die Ferkel dar. Nach Aussage der teilnehmenden Betriebe verenden circa 2 % der Ferkel bei, nach oder in unmittelbarem Zusammenhang mit der Narkose. Diese Verluste sind kritisch und geben einen Hinweis darauf, wie wichtig es ist, nur gesunde Ferkel zu kastrieren und das Umfeld der Narkose optimal zu gestalten. Dazu zählen jedenfalls ein



Die Narkose ist für Ferkel ein Risiko



Nur gesunde Ferkel kastrieren

FOTOS: HAGMÜLLER

beheiztes Ferkelnest und ausreichend Zeit, damit die Ferkel erst dann zur Muttersau zurückkehren, wenn sie wieder gefähig sind.

Die verwendeten Mittel Ketamin und Azaperon sind beim Schwein zugelassen und werden von einem Tierarzt verabreicht. Eine Abgabe der Narkosemittel an Landwirte ist nicht möglich. Die Kosten für die Narkose werden von den Abnehmern abgegolten, sodass keine zusätzlichen Kosten für die Produktion entstehen.

## Andere Narkoseformen

In Deutschland wird seit einigen Monaten intensiv über andere Möglichkeiten der Betäubung diskutiert. Ganz oben auf der Wunschliste steht die lokale Betäubung, wie sie in Dänemark seit Anfang dieses Jahres durchgeführt werden darf. Landwirte dürfen nach einer Schulung selbst Hand anlegen und das lokale Betäubungsmittel verabreichen. Dieses wird nicht direkt in den Hoden, sondern in die Nähe des Samenstranges gespritzt und soll von dort in die schmerzempfindlichen Strukturen hi-

neindiffundieren. Studien über die Wirksamkeit der Methode sind Mangelware und falls vorhanden, nur unter experimentellen Bedingungen durchgeführt worden. Es liegt auf der Hand, dass diese Methode in erster Linie aufgrund der Möglichkeit der Abgabe des Arzneimittels und der damit verbundenen niedrigen Kosten Anklang findet. Isofluran als Narkosegas wird hauptsächlich in der Schweiz verwendet. Der Schwachpunkt dieser Narkose liegt im Anwenderschutz. Das Gas ist umweltschädigend und hinterlässt auch beim Menschen Schäden, wenn es eingeatmet wird. Die verwendeten Narkosegeräte sind nicht mit denen in der Kleintiermedizin und schon gar nicht mit Humangeräten vergleichbar. Zudem ist Isofluran in Österreich bei Nutztieren nicht zugelassen.

## Wie geht es weiter?

Mit dem Verzicht auf die betäubungslose Kastration ab 1. Juli 2018 wird Bio einmal mehr seiner Vorreiterrolle in der Tierhaltung gerecht. Damit ist aber noch nicht das letzte Wort gesprochen.

Die ersten Erfahrungen werden zeigen, ob die Methode auch tatsächlich eine Verbesserung des Tierwohls bringt. Parallel zur Einführung der Betäubung wird am Institut für Biologische Landwirtschaft in Thalheim bei Wels daher ein Projekt zur Verbesserung dieser Narkose durchgeführt. Dabei wird getestet, ob ein zusätzliches Mittel die Sicherheit der Narkose verbessert und die Nebenwirkungen wie beispielsweise die Schlafdauer verringert. Trotz aller Vorbehalte und auch Unsicherheiten ist die Kastration unter Narkose ein erster wichtiger Schritt, der zeigt, dass das Thema Tierwohl ernst genommen wird, Verbesserungen jedoch nicht ausschließt. Wissenschaft und Praktiker werden daran weiter arbeiten.



**Dr. Werner Hagmüller** Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Wels



**Mag. Hans Ollmann, Geschäftsführer der Bioschwein Austria**

## „Ein sehr sensibles Thema“

Das Thema Kastration ist sehr sensibel. Alle Alternativen zur betäubungslosen Kastration haben auch Nachteile mit unterschiedlichen, teils durchaus auch schweren Nebenwirkungen.

Europaweit ist der Druck der Abnehmer gestiegen, die Ferkel während der Kastration zu betäuben. Alle Lieferanten der Bioschwein Austria kastrieren daher ihre Ferkel ab 1. Juli 2018 unter Narkose. Wir können uns nicht langfristig gegen einen europaweiten

Trend stellen, deshalb wollten wir nicht zu spät reagieren und unseren Handlungsspielraum gegenüber unseren Partnern verlieren.

Die Betäubung stellt die, besonders im Bio-Bereich sehr vielen kleinen Schweinehaltungsbetriebe vor große organisatorische und finanzielle Herausforderungen. Uns ist es daher sehr wichtig, dass diese Leistung so gut abgegolten wird, dass auch kleinere Betriebe damit leben können. Wir werden den Ferkelpreis um zehn Euro netto pro Stück erhöhen, bezahlt wird der Mehraufwand von den Kunden.

Anfangs wird die Kastration unter Narkose sowohl für Zuchtbetriebe als auch Tierärzte nicht ganz einfach sein. Wir hoffen aber, dass sich eine gewisse Routine im Ablauf einstellt. Das haben auch die Erfahrungen auf Versuchsbetrieben in den letzten einhalb Jahren gezeigt.

Für die Zukunft erhoffen wir uns doch einige Verbesserungen. So setzen wir große Erwartungen in das Projekt von Werner Hagmüller an der HBLFA

Raumberg-Gumpenstein, in dem es darum geht, Narkose- und Schmerzmittel zu testen, die sowohl die Einschlaf- als auch die Aufwachphase verkürzen und die folglich für das Tier besser verträglich sind. Wir möchten uns auch dafür einsetzen, dass Bauern und Bäuerinnen betäubte Ferkel nicht nur wie bisher bis zum 7. Lebensstag, sondern beispielsweise bis zum 21. Lebensstag selber kastrieren dürfen, damit kleine Betriebe die Würfe zusammenlegen können.

Wir beschäftigen uns seit neun Jahren mit dem Thema und ich bin jetzt einmal froh, dass wir es vom Tisch haben, auch wenn es Unsicherheiten gibt und es sich erst zeigen muss, ob damit das Tierwohl tatsächlich erhöht wird.

Die Bioschwein Austria Vertriebs-gmbH ist die größte Vermarktungsorganisation für Bio-Schweine in Österreich. Beliefert werden alle großen und viele kleine Kunden, fast ausschließlich in Österreich.





BIO AUSTRIA/EDLER

## Kälber milchbetonter Rassen

# Ungeliebter Nachwuchs

Männliche Kälber verlassen meistens wenige Wochen nach der Geburt den Betrieb und werden unter konventionellen Bedingungen aufgezogen. Aus Sicht des Bio-Landbaues ist dies unbefriedigend.

**B**io-Kälber, die auf Milchviehbetrieben geboren und nicht für die Bestandesergänzung benötigt werden, es betrifft also vor allem die männlichen Kälber, gehen heute in den meisten Fällen wenige Wochen nach der Geburt auf spezialisierte konventionelle Mastbetriebe, wo sie zur Kalb- oder zur Rindfleischproduktion intensiv gemästet werden. Dieses quasi Abschieben der Bio-Kälber ist sehr unbefriedigend, sie werden nicht mehr unter Bio-Bedingungen gehalten, häufig prophylaktisch mit Antibiotika versorgt und gehen schlussendlich dem Bio-Markt verloren.

Problematisch an diesem herkömmlichen System ist vor allem die Verschiebung der Kälber auf den Mastbetrieb, die zum ungünstigsten Zeitpunkt im Alter zwischen drei und sechs Wochen stattfindet, wenn die Immunität am wenigsten ausgeprägt ist.

Auf Bio-Betrieben verursacht die Fütterung auf Basis natürlicher Milch zudem hohe Aufzuchtkosten, die aufgrund des guten Bio-Milchpreises durch den Verkaufserlös derzeit nicht gedeckt werden, insbesondere bei Kälbern von milchbetonten Rassen. Diese verlassen den Betrieb in den meisten Fällen noch früher als die Stierkälber von Zweinutzungsrasen.

Die Situation ist unbefriedigend, doch gibt es Alternativen?

Zunächst steht die grundsätzliche Frage im Raum, die Wahl der Rasse im Bio-Landbau zu überdenken und anstelle von milchbetonten Rassen noch stärker auf Zweinutzungsrasen zu setzen. Denn männliche Kälber von Holstein-Friesian und anderen Milchviehrassen haben eher einen zierlichen Körperbau, setzen wenig Muskelmasse an und eignen sich daher kaum zur Fleischerzeugung.

„Es ist schwer vertretbar, dass Stierkälber nach zwei Wochen verkauft werden.“

SEBASTIAN HERZOG

## Zuchtstrategie überdenken

Zu diskutieren ist auch die Methode des Spermasexings, bei der bis zu einer Sicherheit von 90 % nur weibliche Kälber geboren werden. Bei dieser Methode werden die Spermien anhand der Chromosomen nach dem Geschlecht getrennt. In der Schweiz wurde Spermasexing von der Bio Suisse verboten, im Vordergrund sollte stattdessen die Zuchtstrategie stehen.

**Fleischstiere einsetzen** Es ist durchaus überlegenswert und wird in der Praxis teilweise schon umgesetzt, nur ausgewählte Kühe für die Nachzucht und den Zuchtmarkt zu belegen. Die restlichen Kühe werden mit einem Fleischstier besamt. So können bei milchbetonten Rassen sowie auch bei Zweinutzungsrasen gute Mastqualitäten erzielt werden.

Aus der oben beschriebenen Problematik des frühen Verkaufs der Kälber erge-

ben sich derzeit zwei Hauptansätze, die im Bio-Landbau für Milchrassenkälber verfolgt werden können.

### Immunität stärken

Entweder bleibt das Kalb länger auf dem Milchviehbetrieb oder es wird recht früh, vor der Immunitätslücke (Anm.: die Immunitätslücke liegt zwischen drei und sechs Wochen), wenn die passive Immunität durch das Kolostrum der Mutter noch gegeben ist, an einen Partnerbetrieb abgegeben. Jedenfalls ist es wichtig, das Kalb gut mit Kolostrum zu versorgen, damit seine Immunität gestärkt ist. In beiden Fällen kann das Kalb nach dem Absetzen als Fresser verkauft oder weiter gemästet werden. Die betrieblichen Voraussetzungen und Absatzmöglichkeiten sind

sehr unterschiedlich und individuell zu prüfen.

### Fresser produzieren

Veronika und Stefan Reisenberger aus Ottnang in Oberösterreich haben sich entschieden, die Kälber länger am Betrieb zu halten und Bio-Fresser zu produzieren. Der Betrieb umfasst 40 ha Acker, 40 ha Grünland und 20 ha Wald sowie 60 Milchkühe mit Nachzucht. Familie Reisenberger hatte jahrelange Erfahrung mit der Kalbinnenaufzucht, die männlichen Kälber wurden an einen konventionellen Mäster verkauft, seit 2017 werden auch die männlichen Tiere aufgezogen. „Denn uns ist es nicht egal, wohin unsere Tiere kommen“, so Veronika Reisenberger.

Bis zum Enthornen befinden sich die

Tiere im Iglu, meist zu zweit, im Alter von sechs bis acht Wochen werden sie kastriert und anschließend kommen sie in eine Gruppe mit etwa fünf bis sieben Tieren, weibliche und männliche Tiere werden getrennt gehalten.

Grundsätzlich ist die Fresserproduktion eine Alternative zur konventionellen Kälbervermarktung, wenn ausreichend Platz- und Arbeitskapazitäten vorhanden sind. Die Wirtschaftlichkeit ist stark vom Milch- und dem Kälberpreis abhängig. Es ist daher betriebsindividuell zu klären, ob ein Markt für Bio-Fresser vorhanden ist und zu welchem Preis diese vermarktet werden können. „Wichtig ist eine standort- und betriebsgerechte Rinderrasse, um den Weg der Mast zu beschreiten, anders hat der Betriebszweig nicht nur kostentechnisch, sondern auch allgemein wenig Sinn. Für uns ist das in jedem



SCHNEIDER

Die Fresserproduktion ist eine Alternative zur konventionellen Kälbervermarktung


Tel.: 02846 620
www.agris.at



**Der Getreideputzer**  
Einfache Reinigungsmaschine mit Windsichter und Siebanlage. Trennt in 4 Fraktionen. Ideal für Direktvermarktung und Saatgutaufbereitung. Große Auswahl an Siebgrößen!

**ab € 2.676,-**  
incl. MwSt.



**Neuheit!**

**Trieur- und Feinsiebanlage**

Sortiert Rund- und Bruchkörner aus dem Getreide. Das vorgelagerte Trommelsieb sibt zu kleine Kornanteile aus. Sorgt in Verbindung mit dem Getreideputzer für ein professionelles Reinigungsergebnis.





**Sebastian Herzog**  
BIO AUSTRIA Bundesvorstand

### Kennzeichen!

*In der Landwirtschaft, besonders unter Biobauern, wird intensiv über den Verbleib der männlichen Stierkälber milchbetonter Rassen diskutiert.*

*Es ist schwer vertretbar, dass Stierkälber nach zwei Wochen vom Milchviehbetrieb verkauft werden, mit Aussicht auf ein ungewisses Schicksal am süd- oder östlichen Rand der EU oder darüber hinaus. Andererseits ist es genauso unverständlich, dass ein Großteil des in der österreichischen Gastronomie verwendeten Kalbfleisches importiert wird. Die Herkunft von Fleisch und Fisch sollte in der Speisekarte verpflichtend ausgelobt werden müssen. Die Schweizer schaffen es. So hätten wir einen Markt für unsere Kälber in Österreich und das Wienerschnitzel beim Wirt am Dorfplatz wäre kein importierter Holländer mehr!*



REISENBERGER

**Veronika Reisenberger ist es nicht egal, wohin ihre Kälber kommen**

Fall die Fleckviehrasse, mit der wir die besten Erfolge erzielt haben, gegebenenfalls gekreuzt mit Fleischrassen“, betont Veronika Reisenberger.

### Aufzuchtskosten reduzieren

Um die Wirtschaftlichkeit zu erhöhen, müssen die Aufzuchtskosten reduziert werden. Eine Möglichkeit dafür sind Ammenkühe. In der Schweiz gibt es sogar einige Betriebe, die mit ihren Kühen von der Milchvieh- auf reine Ammenkuhhaltung gewechselt haben. Sie kaufen Kälber von wenigen, ausgewählten Betrieben zu und hängen sie ihren Kühen an. Durch das Wegfallen der Melkarbeit kann der Aufwand reduziert und der Erlös durch den Verkauf der Mast-

kälber gehalten werden. Vorteil dieser Variante ist, dass sich der Milchbetrieb auf die Milchproduktion und der Ammenbetrieb auf die Kälber konzentrieren kann. In der Schweiz wächst außerdem das Interesse an Produkten aus Betrieben, die Kälber saugen lassen.

### Ammenkühe im Einsatz

Auch in Österreich gibt es einige Betriebe, die mit einer muttergebundenen Kälberaufzucht oder der Ammenkuhhaltung experimentieren oder damit schon gute Erfahrungen gemacht haben. Ein Beispiel dafür ist Rupert Anderl aus St. Ulrich im Mühlkreis. Dort werden die Kälber der rund 20 Milchkühe bereits seit 15 Jahren in Ammenkuhhaltung



TOP Boden Anpassung.  
TOP Schlagkraft.

#### TOP 652 Schwadkreisel

- Perfekte Boden Anpassung für bestes Futter dank MULTITAST
- Extreme Wendigkeit und Leichtzügigkeit
- Kompakter und sicherer Transport

[www.pottinger.at](http://www.pottinger.at)

**PÖTTINGER**

tung aufgezogen. Die Kälber bleiben maximal eine Woche bei der Mutter, bekommen so ihre Grundimmunisierung und wechseln dann zur Ammenkuh, bei der sie bis zum Alter von mindestens 12 Wochen bleiben. Meist wird eine Kuh mit Euterproblemen ausgewählt, die dann je nach Milchmenge ein bis drei Kälber aufnimmt, doch nicht jede Kuh eignet sich dafür. So wird nicht lieferbare Milch optimal verwertet und gleichzeitig die Kälbergesundheit optimiert. Durchfälle treten kaum auf, die wöchentlichen Zunahmen sind höher. Das bedeutet auch einen guten Start für die Ochsenmast, rund 15 Ochsen werden am Betrieb von Rupert Anderl gemästet und das Fleisch direkt vermarktet. Die weiblichen Kälber werden, so sie nicht zur Bestandsergänzung benötigt werden, verkauft oder ab und zu auch zu einem Milchmastkalb gefüttert. Derzeit ist aber der Bio-Milchpreis zu gut, um das auszuweiten. „Arbeitswirtschaftlich ist das System der Ammenkuhhaltung gegenüber dem üblichen Tränken der Kälber im Vorteil. Einzig und allein die Trennung von Amme und Kalb ist ein mitunter zwei bis drei Tage dauerndes lautstarkes Problem“, erklärt Anderl.

Um den Trennungsschmerz für Mutter und Kalb so gering wie möglich zu halten, ist es daher hilfreich, einen fließenden Übergang zu wählen.

Im Idealfall zieht ein Bio-Milchviehbetrieb seine Kälber an Müttern und Ammen auf und mästet die Kälber anschließend selber aus, eine Lösung, die allerdings wenige Betriebe umsetzen können. Deshalb sind Partnerschaften von Betrieben sehr wichtig. Es gibt Möglichkeiten, über die zumindest nachgedacht werden sollte – auch wenn die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht immer gegeben sind. Letztlich liegt es in der Verantwortung jedes einzelnen Tierhalters, welchen Weg seine Kälber gehen dürfen.

**Dr. agr. Claudia Schneider, FiBL**  
Schweiz und eigene Recherchen.

#### Quellen:

- *BIO AUSTRIA-Bauerntage 2018, Referat von Veronika Reisenberger*
- *„Artgerechte Kälbermast und Aufzucht von Fressern“, FiBL-Merkblatt Schweiz*



AGRARFOTO.COM

## Kälber bleiben länger bei der Mutter

Josef Leitner aus Piesendorf wurde bei der Low-Input-Ausbildung auf die muttergebundene Kälberaufzucht aufmerksam und hat sie aus Interesse im letzten Jahr ausprobiert. Seine ersten Erfahrungen schildert er uns nachfolgend.

„Ich habe vor einem Jahr mit dem System der muttergebundenen Kälberaufzucht versuchsweise begonnen und inzwischen gute Erfahrungen damit gemacht.

Im Sommer weiden die Kühe auf der Weide etwas weiter entfernt, die Kälber laufen mit und werden in dieser Zeit eher scheu, da die Kühe Tag und Nacht draußen sind. Aber mit der Zeit gewöhnen sie sich an den Menschen. Im Herbst beweide ich die Flächen direkt beim Hof und die Kühe sind in der Nacht im Stall, hier ist es viel einfacher, den Mensch-Tier-Kontakt herzustellen.

In den ersten drei Lebenswochen der Kälber ist nur zu beobachten, ob das Kalb fit ist. Das ist eine enorme Arbeitserleichterung. Das Kalb hat viel bessere Zunahmen, es gibt keine Probleme mit Durchfall. Nach drei Wochen wird das Kalb morgens von der Mutter getrennt und erhält das homöopathische Mittel „Ignatia“, abends waren von den 36 Kälbern, mit denen ich das so gemacht habe, nur zwei, die noch nicht vom Tränkeimer getrunken haben.

Die weiblichen Tiere werden am Hof aufgezogen und dann als Jungkuh nachgestellt oder verkauft. Die männlichen werden zwischen vier und acht Wochen verkauft.“



**Dr. Schaette**  
Das GesundKonzept für Tiere.

- Schnelle Energie
- Effektiver Leberschutz
- Appetitanregung

## KetoSan® B

Das einzige zugelassene Ketose-Präparat für Biobetriebe.

**Die Verabreichung von KetoSan® B führt zu:**

- höherem Blutzuckerspiegel
- verzögertem Körperfettabbau
- gesteigertem Appetit
- weniger Ketonkörpern im Plasma
- stabilerer Leberfunktion

Die aktuelle Studie bestätigt die Wirksamkeit bei Ketose.

(FiBL, Katharina Dorn, 2014)



Praktische Eingabe mit der 500 ml Dosierpumpe.

**Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne!**

**SaluVet GmbH**

Telefon +49 (0) 7524 4015-12  
Stahlstraße 5 • D-88339 Bad Waldsee  
info@saluvet.de • www.saluvet.de



## Weinbau ohne Pilze und Viren



**Pilz- und Virus-erkrankungen führen im Weinbau zu Wuchsschwäche, Unregelmäßigkeiten an den Trieben und abnehmendem Ertrag. NOURIVIT und NOURIVIT PLUS reduzieren Krankheitsdruck und Schädlingsbefall.**

Die Marke NOURIVIT steht für ein gesundes Pflanzenwachstum und für eine kontinuierliche Steigerung der Bodenfruchtbarkeit. Die Produkte NOURIVIT und NOURIVIT PLUS sind für den Bio-Landbau zugelassen und im Betriebsmittelkatalog für biologische Landwirtschaft gelistet. Die NOURIVIT Düngetechnologie ist im Wein-, Acker-, Apfel- und Gemüsebau einsetzbar.

**Blattbehandlung.** 3 kg NOURIVIT und 3 l NOURIVIT PLUS werden pro Anwendung gemeinsam mit ca. 300 l Wasser (auf 1 ha) vermischt und in einem feinen Sprühnebel auf die Blattoberfläche aufgebracht.

**Bodenbehandlung.** Pro Anwendung 30 – 50 l NOURIVIT PLUS gemeinsam mit 500 l Wasser (auf 1 ha) auf den Ackerboden und die vorhandenen Ernterückstände aufbringen und einarbeiten.

Die BEKÄMPFUNG von Schaderregern mit NOURIVIT und NOURIVIT PLUS beginnt bereits im Jungpflanzenstadium (3–5 Blatt) mit der Erstspritzung und wiederholt sich dann mit einer Zweit- und Drittbehandlung im Abstand von 14 Tagen.

### Abwehrkräfte stärken

NOURIVIT und NOURIVIT PLUS erzeugen ein schädlingsabhaltendes Milieu. Die Dominanz unserer regenerativen (aufbauenden) gegenüber den degenerativen (abbauenden) Mikroorganismen verhindert in einem hohen Ausmaß die Entstehung von fäulnisdominierenden Milieus. Gemeinsam mit Kalzium steuern und fördern diese ein gesundes Pflanzenwachstum. Die Folge: Krankheitserregern fehlt das Umfeld zur Ausbreitung. Da Schaderreger in erster Linie kranke und schwache Pflanzen befallen, kann durch NOURIVIT und NOURIVIT PLUS ein hohes Abwehrpotenzial erreicht werden.



Gesunder Weinbau mit Nourivit Düngetechnologie. Kleines Bild: Tiefenlockerung.

### Die Mikrofauna positiv beeinflussen

Die kontinuierliche Anwendung der NOURIVIT Düngetechnologie führt mittelfristig zu gesunden und ausgewogenen Ökosystemen in der Landwirtschaft. NOURIVIT und NOURIVIT PLUS stärken die Bodenfruchtbarkeit und tragen zur Stabilisierung auf hohem Niveau bei. Mit NOURIVIT PLUS werden effektive Mikroorganismen – auch gemeinsam mit Ernterückständen – in den Boden eingearbeitet. Das trägt wesentlich zur Bildung eines kontinuierlichen Ton-Humus-Komplexes bei und stabilisiert die Bodenfruchtbarkeit.



Antioxidantien haben in der NOURIVIT Düngetechnologie eine zentrale Bedeutung. Sie neutralisieren freie Radikale und unterbinden oxidativen Stress. NOURIVIT PLUS produziert große Mengen an Antioxidantien in Form von Polysacchariden, Mineralien, in geringen Mengen auch Vitamin C und E sowie Spurenelemente. Das reduziert bzw. stoppt degenerative und krankmachende Prozesse.

Wir beraten Sie gerne, wie Sie NOURIVIT Düngetechnologie in Ihrem Betrieb einsetzen können. Kontaktieren Sie uns!



## Bodenbearbeitung nach der Ernte



**Die NOURIVIT Bodenbearbeitung nach der Ernte bewirkt eine verbesserte Einmischung der Ernterückstände und deren rasche Umwandlung.**



**D**ie NOURIVIT Bodenbearbeitung ist auf eine humusmehrende Bewirtschaftungsweise ausgerichtet. Die empfohlene Bodenbehandlung zielt auf eine gesteigerte CO<sub>2</sub>-Abscheidung und -Abspeicherung in landwirtschaftlichen Böden ab.

**In zwei Arbeitsgängen.** Besprühen der Ernterückstände mit der Feldspritze, danach Einarbeiten mit Grubber, Oberflächenbearbeitung bis zu max. 15 cm Tiefe.

**In einem Arbeitsgang.** Für Anwendungen mit NOURIVIT PLUS stellen wir Ihnen nach Absprache einen Tiefenlockerer kostenlos zur Verfügung. Abgenutzte Verschleißteile werden in Rechnung gestellt.

**Anwendungsmengen und Kosten.** Pro Hektar Bodenbearbeitung sind auf 300 – 500 l Wasser 50 l NOURIVIT PLUS auszubringen. Die Kosten je Liter zuge stellt belaufen sich auf 88 Cent. Bei Bestellungen ab 1.000 l/IBC Container betragen die Kosten 69 Cent je Liter.

**W**ENN ERNTERÜCKSTÄNDE mit NOURIVIT PLUS besprüht und rasch in den Boden eingearbeitet werden, dann beschleunigt das die Umwandlung organischer Substanzen. Dies trägt wesentlich zur kontinuierlichen Bildung von Ton-Humus-Komplexen bei.

Die Humusbildung erfolgt durch NOURIVIT PLUS Mikroorganismen. Die Nährstoffe, die in den organischen Ernterückständen gebunden sind, werden teilweise in einfache (anorganische), von den Pflanzen leicht aufnehmbare Moleküle umgewandelt.

### **Mikrofauna mit NOURIVIT PLUS positiv beeinflussen**

Durch die Bodenbearbeitung mit NOURIVIT PLUS wird die Mikrofauna im Boden positiv beeinflusst. Die Dominanz unserer regenerativen (aufbauenden, positiven) Mikroorganismen gegenüber den degenerierenden (abbauenden, negativen) Mikroorganismen schafft mittels Fermentation ideale Voraussetzungen für die Umwandlung vorhandener organischer Stoffe in energiereiche Nährstoffe.

Organische Rohstoffe – dazu zählen auch organische Abfälle – werden durch den Einsatz von NOURIVIT PLUS aufgeschlossen und durch anaerobe Reifung in energiereiche Substanzen umgewandelt.

### **Zentrale Rolle der Antioxidantien**

In der NOURIVIT Düngetechnologie haben Antioxidantien eine zentrale Bedeutung. Sie helfen, Oxidationsvorgänge zu verhindern, indem sie freie Radikale neutralisieren und somit oxidativen Stress unterbinden.

NOURIVIT PLUS produziert große Mengen von Antioxidantien in Form von Polysacchariden, Mineralien in Chelatform mit katalytischen Eigenschaften, in geringen Mengen auch die Vitamine C und E sowie Spurenelemente. Diese Antioxidantien reduzieren und stoppen degenerative und krankmachende Prozesse.

**Wir beraten Sie gerne, wie Sie NOURIVIT Düngetechnologie am Hof produzieren und in Ihrem Betrieb einsetzen können. Rufen Sie uns an!**





## Männliche Kitze

# Im Ziegenstall dominiert die Weib

Nur weibliche Ziegen geben Milch und das macht den männlichen Kitzen das Leben schwer. Der Ruf nach ethischer Verantwortung wird immer lauter.

In den letzten Jahren hat sich in der Milchziegenhaltung einiges getan. Für Bio-Ziegenmilchprodukte hat sich ein Markt entwickelt und die Nachfrage ist kontinuierlich gestiegen. Aktuell stehen laut Grünem Bericht knapp 44.000 Milchziegen auf Österreichs Bio-Betrieben. Die Tieranzahl hat sich in den letzten 16 Jahren fast verdreifacht. Ein Teil der Bio-Betriebe sind dem „Ruf des Marktes“ und dem der Konsumenten nach Bio-Ziegenmilch gefolgt und haben großteils von Milchkühen auf Milchziegen umgestellt. Sie liefern ihre Milch überwiegend an eine von vier Bio-Molkereien, die Bio-Ziegenmilchprodukte herstellen. Damit sich für die Molkereien die Abholung der Ziegenmilch lohnt, müssen die Betriebe eine bestimmte Menge Milch produzieren und Lieferverträge einhalten.

Spätestens, wenn die Kitze auf die Welt kommen, kommen auch die Herausforderungen.

### In der Zwickmühle

Um einen milchliefernden Ziegenbetrieb wirtschaftlich zu führen, braucht es laut Auswertung der Arbeitskreise Ziegenmilchproduktion rund 150 Milchziegen. Eine Ziege bringt im Normalfall jährlich zwei Kitze zur Welt, etwa die Hälfte davon sind männlich. Pro Betrieb also im Durchschnitt 150 Kitze, die nicht gemolken werden können. Nur ein paar Böcke werden für die Zucht benötigt beziehungsweise entsprechen den Kriterien, die für Zuchtböcke gefordert werden. Ähnlich wie bei den hochleistenden Milchkurassen lohnt es sich auch bei den Ziegen kaum, die Kitze zu mästen. Die männlichen Tiere setzen nicht so viel Fleisch an.

„Jeder will Ziegenmilch, aber keiner das Kitzfleisch“, bringt es Matthias Pleschberger von der österreichischen Schaf- und Ziegenbörse auf den Punkt. Der Markt für Bio-Kitzfleisch ist saisonal und nach wie vor eine Nische, obwohl Kitzfleisch durchaus alle Voraussetzungen für ein Topprodukt

hat. Es ist fettarm, zart, geschmacklich eher neutral, schnell und einfach zum Zubereiten, aber auf unseren Speiseplänen eben nicht „üblich“. Mehr denn je ist auch die Unterstützung vom Lebensmitteleinzelhandel bei der Vermarktung von Kitzfleisch gefragt, um den Konsumenten das Kitzfleisch schmackhaft zu machen und über dessen Vorzüge zu informieren.

Mit dem Lebensmittelhandel konnte bisher nur mit der Rewe-Gruppe ein Absatzprojekt aufgebaut werden. Unter der Bio-Eigenmarke „Ja! Natürlich“ wird in den Merkur-Filialen saisonal Bio-Kitzfleisch angeboten. Die Milchziegenhalter bekommen durchschnittlich 2,50 Euro je kg Lebendgewicht, abhängig von den gelieferten Gewichten und Qualitäten. Derzeit ist auch hier die Nachfrage gedeckt.

### Eigeninitiative gefragt

Die Bio-Milchziegenhalter nehmen ihre Verantwortung durchaus ernst und versuchen über verschiedene Möglichkeiten das Problem zu lösen. Einige Betriebe vermarkten das Kitzfleisch direkt ab Hof, verarbeiten es zu verschiedensten Produkten oder beliefern Gastronomiebetriebe. Auch der Verkauf an konventionelle Mastbetriebe im Ausland oder die Abgabe zur Tierfutterherstellung ist eine Alternative, wenn auch durchaus keine zufriedenstellende.



# lichkeit

Immer mehr Ziegenmilchlieferanten melken ihre Ziegen durch, das heißt, es wird nur mehr ein Teil der Herde belegt. Die restlichen Tiere werden weitergemolken. Das Durchmelken ermöglicht eine ganzjährige Milcherzeugung und die Kitzproblematik wird massiv entschärft. Das System muss aber zum Betrieb passen und gut überlegt werden.

Eine Möglichkeit, die im Bereich der Ziegenhaltung jedoch noch in den Kinderschuhen steckt, ist die künstliche Besamung und der Einsatz von gesextem Sperma. Für die biologische Ziegenhaltung allerdings nur eine Notlösung, da der Natursprung Vorrang hat. Auch in der Landschaftspflege können männliche Tiere einen wertvollen Beitrag zur Offenhaltung unserer Kulturlandschaft leisten.

Ein weiterer Ansatz, der zu diskutieren ist, sind sogenannte „Ethikbeiträge“. Hier wertschätzt der Verbraucher, dass die männlichen Kitze zur Mast am Hof

bleiben und zahlt beispielsweise für die Milchprodukte des Ziegenhalters einen Mehrbetrag, vergleichbar mit der Bruderhahninitiative bei Legehennen.

Gute Lösungen sind auf Bauernseite gefragt. Aber auch vom Konsumenten muss das Kitzfleisch als hochwertiges Lebensmittel erkannt und nachgefragt werden. Nur so können Bio-Ziegenmilchprodukte weiterhin im Regal stehen und ohne ethische Gewissensbisse konsumiert werden. Es gibt nicht eine einzige Lösung, doch eines steht außer Streit: Auch die männlichen Nachkommen haben sich eine gute Versorgung und einen würdevollen Umgang verdient.



DI Veronika Edler *BIO AUSTRIA*



FOTOLIA.COM

Kitzfleisch fristet ein Nischendasein



## Aus der Praxis

**Familie Walchshofer** aus Lichtenau im Mühlviertel hat vor drei Jahren auf Milchziegen umgestellt. Mittlerweile ist die Herde auf 180 Ziegen angewachsen, deren Milch zur Molkerei nach Schlierbach geliefert wird. Die meisten Kitze werden über die Schaf- und Ziegenbörse vermarktet, ein Teil über die Biogenossenschaft Schlierbach und 40 bis 50 Stück direkt.

Die meisten zu Ostern, aber auch zur Grillsaison ist Kitzfleisch absetzbar. Neben privaten Stammkunden, die jedes Jahr mehr werden, können auch einige Kitze an die Gastronomie verkauft werden.

Geschlachtet werden sie in einem 15 km entfernten, genehmigten Schlachtraum mit 14 bis 16 Kilo Lebendgewicht im Frühjahr, bis zu 20 Kilo im Sommer. Der Preis je Kilo Schlachtgewicht liegt zwischen 12 und 13 Euro. Aufgezogen werden die Kitze mit Vollmilchpulver.

Die Kunden wissen, woher das Fleisch kommt und schätzen das sehr. Für den Eigenbedarf wird das Kitzfleisch auch verarbeitet. „Wir wollen unser eigenes Fleisch essen“, betont Karina Walchshofer. Die junge Biobäuerin legt Wert darauf, die eigene Familie damit zu versorgen.



**RAUCH**

www.rauch.co.at AT-8041 Graz  
Hotline: +43 (0) 316 816821-0

Waagen A-Z



Wasser Nebelsysteme



Maschinen A-Z



Preisrechenwaagen - Kontrollwaagen - Fahrzeugwaagen - Feinwaagen - Luftbefeuchtung - Luftkühlung - Aufschnittmaschinen - Vakuumgeräte - Knetmaschinen uvm.





FOTOS: EDLER

Gerald Koller führt den Betrieb im Vollerwerb

## Ziegen am Bio-Betrieb Koller

# Ein Paradies für Kletterkünstler

Klettern, springen und in der Sonne liegen. So ein Aufenthalt im Freien ist ganz nach dem Geschmack der Ziegen.

**H**interm Stall am Bio-Milchziegenbetrieb Koller in Leopoldschlag im Mühlviertel geht's rund. Der Auslauf spielt alle „Stückerln“, damit sich die derzeit 105 Milchziegen samt Nachwuchs am Betrieb wohlfühlen. Auf unzähligen Granitsteinen können die Ziegen ihren Klettertrieb voll ausleben. „Vor drei Jahren haben wir von Mutterkühen auf Milchziegen umgestellt. Mit den Milchziegen kann ich jetzt den Betrieb im Vollerwerb führen“, berichtet der Jungbauer und begeisterte Ziegenhalter Gerald Koller, der kürzlich die Ziegenpraktikerausbildung absolviert hat. „Streichelziegen für unsere Hausgäste hatten wir immer schon. Sie haben am Hang hinterm Haus auf einem Teil des heutigen Auslaufes gegrast.“ Damit lag es nahe, den Auslauf genau an dieser Stelle zu bauen.

### Bestens geplant

Der alte Mutterkuhstall wurde umgebaut und um einen Zubau erweitert.

Über Holzrampen kommen jetzt die Milchziegen zum 24er Melkkarussell und wieder in ihre Bucht zurück. Auch die Jungziegen gelangen über eine Rampe in den Auslauf. Auf der Süd-West-Seite des Stalles grenzte ein Hang an, der in die Planung einbezogen wurde. „Unser Stall ist zwar für 200 Milchziegen ausgelegt, aber ich möchte maximal auf 160 Tiere aufstocken. Das ist für mich die absolute Obergrenze, damit ich jede Ziege noch einzeln erkennen kann, mehr geht nicht“, erklärt Gerald Koller schmunzelnd, warum den Tieren im Stall soviel Platz angeboten wird und warum auch so ein weitläufiger Auslauf errichtet wurde. „Den Hang hinterm Stall haben wir noch weiter nach hinten abgetragen, um mehr Platz zu bekommen. Die Granitblöcke, die zum Vorschein gekommen sind, hat uns der Baggerfahrer nach dem Graben wieder oben drauf gelegt. Quer durch den Auslauf haben wir

einen Steig angelegt, damit die Milchziegen auf die dahinterliegenden Weiden kommen und auch wir nicht immer den ganzen Auslauf umrunden müssen, wenn wir die Tiere auf die Weide lassen. Da die Wiese hinterm Auslauf leicht abschüssig ist, haben wir als Abgrenzung zum Auslauf noch einen leichten Wall aufgeschüttet. Früher ist nämlich bei sehr starkem Regen, das Wasser in Richtung Stall und Haus geronnen.“

**„Unsere Ziegen sind sehr viel im Auslauf. Sobald die Sonne scheint, sind sie draußen.“**

GERALD KOLLER

### Gern genutzt

Gerald Koller hat Folgendes beobachtet: „Unsere Ziegen sind sehr viel im Auslauf. Sobald die Sonne scheint, sind sie draußen. Wenn es mehrere Tage hintereinander sehr heiß ist, sind sie aber bei Tag lieber im schattigen Stall. Sie gehen dann erst in den Abendstunden nach dem Fressen und Melken hinaus.“

Auch bei Regen sind sie lieber im Stall. Bei den Jungziegen ist mir aufgefallen, dass das Kraxeln auf den Granitsteinen für den Klauenabrieb sehr gut ist. Bei den Milchziegen fällt mir das weniger auf, denn wir schneiden die Klauen ohnehin drei Mal im Jahr. Am liebsten sind die Ziegen draußen, wenn unsere Urlaubsgäste beim Auslauf stehen und sie streicheln und mit ihnen reden. Mir kommt auch noch vor, dass die Ziegen draußen ihre Rängeleien besser ausleben als drinnen im Stall. Im Stall sind sie mehr abgelenkt mit fressen, liegen und melken.“

Auch für die nahe Zukunft gibt es schon Pläne am Bio-Ziegenbetrieb Koller. Im Auslauf werden demnächst noch mechanische Bürsten montiert. Dann können die Ziegen, ganz wie es ihnen beliebt, ihr Fell draußen und im Stall pflegen. Es wird auch überlegt, ob das Durchmelken eine passende Alternative wäre, um die Kitzaufzucht optimal zu gestalten. Kommen weniger Kitze auf



Granitsteine sorgen für eine gute Struktur

## Ziegen mögen es strukturiert

Im Rahmen eines Forschungsprojektes wurden auf Betrieben in der Schweiz und Süddeutschland Daten zur Auslaufnutzung von Milchziegen während der Winterfütterungsperiode erhoben.

### Gute Struktur

Es zeigte sich, dass nahezu alle Tiere einer Herde den Auslauf aufsuchten. Über den Tag und alle Betriebe hinweg gesehen, hielten sich durchschnittlich 20 % der Ziegen einer Herde im Auslauf auf. Auf Betrieben, die den Ziegen 24 Stunden Zugang gewährten, gingen die Ziegen nachts kaum nach draußen.

Die Ziegen waren umso mehr im Auslauf, je vielseitiger dieser ausgestattet und je besser der Zugang war. Wie der Stall innen eingerichtet war, spielte hierfür keine Rolle. Die Ziegen wurden im Auslauf häufig beim

Liegen oder bei positiven sozialen Begegnungen beobachtet. Sie nutzten alle auf den Betrieben zur Verfügung gestellten Einrichtungen wie zum Beispiel Heuraufen, Bürsten, Klettermöglichkeiten oder einen zusätzlichen Wassertrog. Zudem sind trockene Liegebereiche wichtig.

### Wetter hat Einfluss

Bei steigenden Temperaturen, sinkender Luftfeuchtigkeit und bei Sonnenschein waren die Tiere besonders gerne draußen. Aber schon mäßige Windstärken und Regen wirkten sich negativ auf die Nutzung aus. Daher ist es wichtig, den Auslauf mit Schutzvorrichtungen vor Regen und Wind, zum Beispiel mit einer Teilüberdachung und Windschutznetzen auszustatten. Eine Ausrichtung zur Sonne fördert ebenfalls die Nutzung.

### Autoren:

Nina Keil, Joanna Stachowicz  
Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen, Zentrum für tiergerechte Haltung:  
Wiederkäuer und Schweine,  
Tänikon 1, CH-8356 Ettenhausen,  
nina.keil@agroscope.admin.ch

die Welt, bleibt noch mehr Zeit für die Betreuung von jedem einzelnen Tier.

## Neugierig und flink

Der Bio-Betrieb Koller zeigt vor, dass Ziegen den Auslauf gerne in Anspruch nehmen, wenn er entsprechend strukturiert und gut zugänglich ist. Ziegen sind neugierig und erkunden gerne die Umgebung, sie sind flink und bevorzugen unterschiedliche Niveaus. Oft lässt sich mit einfachen Mitteln, eine Struktur in den Auslauf bringen. Es müssen nicht immer, wie am Betrieb Koller, große Granitsteine sein. Klettergerüste aus Holz oder Stahl sind ebenfalls geeignet.

Ziegen kommen ursprünglich aus südlichen Ländern. Regen, Wind und dergleichen mögen sie daher überhaupt nicht. Bei dieser Witterung wird der Auslauf daher weniger genutzt. Nichts desto trotz wird mit dem Auslauf mehr Fläche angeboten. Dadurch können schwächere Tiere abweichen und so manche Konflikte im Stall entschärft werden.

DI Veronika Edler BIO AUSTRIA



ZHTH TÄNIKON



## Grünauslauf bei Geflügel

# Raus ins Freie!

Der Hühnerauslauf soll von den Tieren möglichst gut genutzt werden. Damit dies gelingt, sind einige Empfehlungen zu beachten.



AGRARFOTO.COM

**H**ühner auf der grünen Wiese sind die Idealvorstellung der Konsumenten, die „Auslage“ der Tierhalter und in Sachen Werbewirksamkeit kaum zu übertreffen. Die Weide soll aber nicht nur den menschlichen Vorstellungen entsprechen, sondern auch die Tiere sollen sie gerne und häufig nutzen.

Für Bio-Geflügel muss eine Mindestfläche an Grünauslauf pro Tier vorhanden sein. Außerdem geben die Bio-Richtlinien vor, wie der Boden beschaffen und bewachsen sein soll und wie weit die Entfernung zum Stall maximal sein darf. Einige Details, die in der EU-Bio-Verordnung nicht geregelt sind, werden in nationalen Ergänzungen, in Österreich vor allem in Erlässen, festgelegt.

### Stallnaher Bereich

Geflügel – vor allem Hühnervögel – sind Wald- und Dickicht-Bewohner. Daher ist die Angst, von Greifvögeln aus der Luft angegriffen zu werden, als starker Instinkt verankert. So verwundert es nicht, dass auf mehreren Hektar Auslauf-Wiesen oft keine einzige Henne zu sehen ist. Nur im Schatten der

Gebäude tummeln sich ein paar Tiere. Hühner brauchen daher Büsche und Bäume, damit sie den Auslauf nutzen. Besonderes Augenmerk in der Auslaufgestaltung gilt dem stallnahen Bereich. Einerseits halten sich die Tiere in diesem Bereich am meisten auf und dementsprechend viele Ausscheidungen fallen dort an. Andererseits ist dies die Brücke in den Stall, der für Nager und Fremdvögel so unattraktiv wie möglich sein sollte. Daher ist eine direkte Bepflanzung in diesem Bereich abzulehnen. Viel wichtiger ist, den Bereich mit Materialien zu beschütten, die möglichst oft ausgetauscht werden können wie Hackgut, Sand oder Schotter. Sie sollten eventuell sogar umrahmt und – wo möglich – etwas erhöht werden, um eine Vermischung mit Erde durch Scharren bestmöglich zu verhindern. Gleichzeitig sind Beschüttungsmaterialien oft auch Fußabstreifer bei feuchter Witterung. Wichtig ist, dass das jeweilige Material gut drainiert und keine Wasserpfützen stehen bleiben, aus denen die Tiere trinken. Auch die regelmäßige seichte Bearbeitung und eventuell schnellwachsende Einsaaten während der Auslaufruhezeiten mit Hafer, Grünschnittroggen, Englischem Raygras und Welschen Weidelgras sind

zu überlegen. Erst im Abstand von etwa 10 bis 20 Metern sollte die Auslaufstrukturierung beginnen.

### Auslauf bepflanzen

Für den Auslauf sind Büsche oft von Vorteil, weil sie einen noch attraktiveren Schutz bieten, schneller und mehr in die Breite als in die Höhe wachsen und nicht wie Bäume erst recht einen Anreiz für Greifvögel bieten. Um die Wachstumszeit von Sträuchern und Bäumen zu überbrücken, können künstliche Beschattungen wie Anhänger, Zelte oder Flugdächer aufgestellt werden. Oft ist auch eine längerfristige Kombination aus künstlichen und natürlichen Beschattungen sinnvoll. BIO AUSTRIA hat dazu in letzter Zeit gute Konzepte und Ideen entwickelt.

Welche Pflanzenarten sich eignen, darüber gibt es viele Meinungen. Letztendlich redet selbst hier bis zu einem gewissen Grad der Gesetzgeber mit, da eine Doppelnutzung der Auslauffläche, das heißt die Nutzung als Auslauf für Bio-Geflügel und zusätzlich zu anderen Zwecken, teilweise untersagt wird. Kurzumtriebsflächen mit Pappeln und

Weiden sind besonders effektiv, weil sehr schnell ein attraktiver Bewuchs und damit eine Deckung ohne Greifvogel-Ansitzmöglichkeit entstehen. Außerdem nehmen diese Pflanzen Nährstoffe aus der Auslaufläche sehr effizient auf und sind äußerst robust und widerstandsfähig gegen Scharr- und Pickangriffe durch die Hühner. Die Auslaufbepflanzung soll bei einem Stallbauprojekt im Optimalfall der erste Bauabschnitt sein, damit die Pflanzen rasch anwachsen können.

### Fast jede Struktur ist sinnvoll

Eine Bepflanzung des Auslaufs mit Leithecken und Baum- oder Strauchdoppelreihen ist aus Sicht der Tiere besonders sinnvoll. Natürlich ist die Überlegung gerechtfertigt, Baum- und Straucharten zu verwenden, die eine zusätzliche Nutzung erlauben. Wichtig ist, dass die Pflege der Bäume möglichst kein Aussperren des Geflügels aus der Fläche bedingt. Die Auslaufnutzung der Tiere muss Vorrang haben. Streuobst- oder Verarbeitungsobstbäume, Beersträucher, Holunder-Hochstämme oder Nussplantagen eignen sich. Zu beachten ist, dass Bäume und größere Sträucher zu Landschaftselementen werden können, deren spätere Entfernung nicht ohne Einschränkung erlaubt ist. Bei Teilnehmern an ÖPUL-Maßnahmen mit Grünland-Umbruchsverbot wie „Grundwasserschutz Grünland“ oder Umbruchseinschränkung

## Wissen

Ende Dezember 2017 wurde vom Gesundheitsministerium mittels Erlass eine neue Regelung zur Gestaltung des Auslaufs für Bio-Hühner veröffentlicht.

Bezogen auf die gesetzlich vorgeschriebene Mindestauslaufläche müssen mindestens zwölf schutzgebende Elemente pro Hektar mit einer gemeinsamen Beschattungsfläche von 1 % (das heißt 100 m<sup>2</sup> bei 1 ha) zur Verfügung gestellt werden.

**Ein Baum** zählt unabhängig vom tatsächlichen Kronendurchmesser mit 8 m<sup>2</sup> als schutzgebendes Element, wenn er einen Mindestkronendurchmesser von 2 m hat.

**Bei Büschen, Hecken und/oder Baumgruppen** ist die tatsächlich von den Pflanzen eingenommene Fläche anrechenbar, mindestens jedoch 0,5 m<sup>2</sup>.

**Bei technischen Schutzobjekten** muss die Mindestgrundrissfläche zumindest 0,5 m<sup>2</sup> betragen. Das Flächenmaß wird anhand der tatsächlichen geometrischen Grundrissfläche bemessen.

Damit gewährleistet ist, dass sich die schutzgebenden Elemente verteilt auf der gesamten Auslaufläche befinden, beträgt der Maximalabstand eines Elements zum nächstgelegenen Element, Stallgebäude oder Auslauflächenrand 30 m. Kleine Ausläufe, die nicht weiter als 20 m vom Stallgebäude entfernt sind, sind von dieser Regelung ausgenommen.

Diese Regelung ist spätestens ab **1. Jänner 2019** gültig.

*Ein Beratungsblatt zum Thema „Auslauf Bio-Geflügel“ finden Sie in Kürze auf [www.bio-austria.at](http://www.bio-austria.at)*

wie „Biologische Wirtschaftsweise“ wird das Pflanzen von Gehölzen nach aktuellem Stand der Diskussion und entsprechender Beantragung im Mehrfachantrag als Hecke nicht als verbotener Grünlandumbruch gewertet. Achtung: Nicht als Energieholzfläche oder Kurzumtriebsfläche beantragen (Ackerstatus – siehe Kasten S. 37). Wer sicher gehen will, kann seine Hecke mit einer Laubbaumart wie zum Beispiel Ahorn

kombinieren, um nicht in die Definition Kurzumtriebsfläche zu fallen.

Auf den Flächen von Familie Aspöck aus Hofkirchen an der Trattnach, die ihren 4800 Masthühnern als Auslauf dienen, wurden im September 2017 Kurzumtriebsbäume angepflanzt. Familie Aspöck erstellte dazu gemeinsam mit Josef Zeilinger vom Loryhof aus Wippenham ein Pflanzkonzept und be-



**Ei love you**



**KÜKEN JUNGHENNEN STALLTECHNIK**

Achtzig Jahre Erfahrung machen uns neben großem Innovationswillen und viel Freude an der Sache zu Topexperten in allen Bereichen der **BIO**-Geflügelzucht.

Lassen Sie sich von unserem kompetenten Verkaufsteam beraten.





FOTOLIA.COM

## Tipp

Mit einer bewussten Auswahl an Sträuchern und Bäumen für den Geflügelauslauf kann als Alternative oder in Kombination zu Energieholz ein bedeutender Beitrag zur Biodiversität geleistet werden.

- Verwenden Sie **standortangepasste Gehölze**, damit gehen Sie kein Risiko der Verfälschung der heimischen Pflanzenflora ein. Sie sind optimal an die ökologischen Bedingungen in unserer Kultur- und Naturlandschaft angepasst.
- Achten Sie auf die **Blütezeit**, so können Sie über die gesamte Vegetationsperiode blütenbestäubenden Insekten, wie Bienen und Schmetterlingen, eine Nahrungsgrundlage bieten. Die Gemeine Hasel und die Sal-Weide locken als

Frühblüher die ersten Bestäuberinsekten an. Der Gemeine Liguster und der Hartriegel bieten hingegen im Hochsommer in der blütenarmen Zeit noch Nahrung.

- Eine **Wildobsthecke** bietet nicht nur ein reichhaltiges Blütenangebot, sondern auch Früchte. Sie könnte zum Beispiel aus Kornelkirsche, Hasel, Schlehe, Kriecherl, Hundsrose, Waldhimbeere und Holler bestehen.
- Typische **Lückenbüßer-Arten** für die blütenarme Zeit sind Pimpernuss, Gemeine Berberitze, Liguster
- Zu den **schnellwüchsigen Gehölzen** zählen Birke, Hainbuche, alle Weidenarten, Roter Hartriegel, Hasel

## Gehölze als Trachtpflanze

<b>Erstblüher:</b>	Gemeine Hasel, Grau-Erle, Sal-Weide, Kornelkirsche (Dirndl)
<b>Frühling:</b>	Korb-Weide, Asch-Weide, Gewöhnliche Felsenbirne, Gewöhnliche Mispel, Ribisel, Himbeere, Schlehdorn, Sanddorn, Eberesche
<b>Frühsommer:</b>	Linde, Holzapfel, Wolliger Schneeball, Hundsrose, Gewöhnliche Pimpernuss, Gewöhnliche Traubenkirsche, Gemeine Berberitze, Weißdorn, Gewöhnlicher Schneeball, Linde
<b>Sommer:</b>	Roter Hartriegel, Schwarzer Holunder, Gewöhnlicher Liguster

Mehr Tipps zur Bepflanzung des Grünauslaufs finden Sie in Kürze im BIO AUSTRIA-Beratungsblatt „Auslauf Bio-Geflügel“ auf [www.bio-austria.at](http://www.bio-austria.at)



BÖHM

Künstliche Beschattungen

zog von ihm die Stecklinge in Bio-Qualität. Auch Familie Eichinger aus dem bayrischen Salzweg bei Passau hat seit zwei Jahren Pappeln und Weiden vom Loryhof im Auslauf ihrer 3000 Legehennen stehen und ist froh, diese Investition getätigt zu haben.

## Ackerflächen auf Auslaufflächen

Grundsätzlich ist in der EU-Bio-Verordnung der Auslauf als Grünauslauf vorgeschrieben. Bei vielen Betrieben sind aber dennoch Teile der Auslaufflächen auf angrenzenden Ackerflächen ange-

geben, die Tiere müssen die Flächen aber laufend nutzen können. Schäden an den Ackerkulturen durch die Tiere müssen sie akzeptieren oder den Anbau in einen Auslaufruhe-Zeitraum legen.

Mais, Sonnenblumen, aber auch dünn gesätes Getreide stellen eine Deckung für die Tiere dar. Sie halten sich in mit Ackerkulturen bepflanzten Flächen gerne auf. Entwickelt sich die angebaute Kultur aufgrund der Scharrtätigkeit der Hühner nicht ordnungsgemäß oder ist eine Ernte nicht relevant, muss die für die Fläche im Mehrfachantrag (MFA) relevante Angabe nachträglich mit dem Code OP (Anm. „ohne Prämie“) korrigiert werden.

Um eine möglichst ganzjährige Bodenbedeckung zu gewähren, ist die Anlage von Untersaaten, Mischkulturen und die praktische Umsetzung des Systems Immergrün Voraussetzung.

Ackerteile und Ackerteilstreifen in die Grünauslauffläche in Anlehnung an Agroforstkulturen (Anm. Baumreihen im Abstand von 10 bis 30 m, dazwischen klassische Acker- oder Grünlandnutzung) zu integrieren, ist aus Sicht der Tiere sinnvoll. Die Richtlinien-Konformität muss jedoch abgeklärt werden.

## Weide mit Wiederkäuern teilen

Ein großes Thema ist die Verwertung des Grünaufwuchses eines Geflügelauslaufs. Wassergeflügel wie Gänse nehmen große Mengen an Grünfutter auf und beweiden Wiesen sehr effizient. Bei Legehennen, Masthühnern und Puten können die Hühnervögel dies selbst kaum bewerkstelligen. Daher ist es legitim, die Verwertung von Grünaufwuchs mit Wiederkäuern in Teilen des Auslaufs anzudenken. Rinder und Kleinwiederkäuer kommen für die Beweidung infrage. Dies ist erprobt und funktioniert sehr gut. Auch Pferde sind immer wieder im Einsatz, um die Weideflächen zu pflegen. Die Übertragung von Krankheiten auf das Pferd ist aber nicht auszuschließen. Wichtig bei allen Tierkategorien ist, dass eine Beweidung nur in stallferneren Teilen erfolgt. Ein Barrierezaun, unter dem die Hühner ungehindert durchgehen können, muss die Großtiere am Betreten und Fressen im stallnahen Bereich (das ist etwa die Hälfte der Mindestauslauffläche) hindern. Die einmalige Bewilligung der Doppelbeweidung

durch mehrere Tierkategorien muss in Österreich von Amtstierarzt erteilt werden. Auch für die Futterernte kommen nur die entlegeneren Flächen ohne intensive Nutzung und Verschmutzung durch Hühner infrage.

Jedenfalls gibt es bei der Gestaltung von Ausläufen einiges zu beachten. Lassen Sie sich beraten und beachten Sie die oben beschriebenen Gestaltungs- und Managementtipps.



**Ing. Manuel Böhm** *selbstständiger Bio-Berater*



**Schutz durch Baumdoppelreihen**



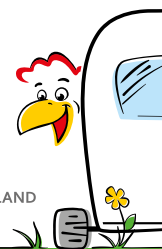
## Das Hühnermobil

### Erfolgreiche Direktvermarktung mit vollmobiler Freilandhaltung

#### Das häufige Versetzen macht den Unterschied:

- So bleibt die Wiese grün
- die Tiere gesund
- die Kunden begeistert
- und die Direktvermarktung erfolgreich

Besuchen Sie uns auf der **bio ÖSTERREICH** in Wieselburg vom 18.-19. November 2018 und lassen Sie sich beraten!



**huehnermobil.de**  
STALLBAU WEILAND

Stallbau Weiland GmbH & Co. KG  
T +49 (0)5652 5075-0  
kontakt@huehnermobil.de

## Beantragung im Mehrfachantrag

Die Beantragung von Hühnerweideflächen im Mehrfachantrag (MFA) mit Baumreihen, Hecken, Obstbäumen und künstlichen Schattenspendern ist genau abzuklären. Es sind die Themen „Verhinderung der Dauergrünlandwerdung“ und „Vermeidung eines Verstoßes gegen das Grünlandumbruchsverbot“ zu beachten. Genauso sind die mögliche Begründung neuer Landschaftselemente oder eben die Verhinderung dieser mit zu bedenken. Auch kann die Beantragung von Kurzumtriebsflächen eine Möglichkeit sein oder muss vermieden werden.

Eine ordnungsgemäße Beantragung ohne negative Konsequenzen kann nur mit einer Beratung im Vorfeld oder einer MFA-Korrektur danach gesichert werden. Jeder Betrieb hat unterschiedliche Herangehensweisen und Gegebenheiten. Daher ist eine pauschale Empfehlung nicht möglich. Nachfolgend zwei Beispiele aus der Praxis:

**Betrieb A:** 9600 Masthühner, 2 x 1,9 ha Auslauf auf ursprünglicher Ackerfläche, Bepflanzung mit Energieholzweiden und -pappeln im Pflanzabstand 70 x 80 cm in 4er-Reihen und 6 m Abstand.

**Beantragung:** Digitalisierung der Energieholzstreifen und Beantragung dieser als Kurzumtriebsflächen (Achtung: keine ÖPUL-Prämien und somit

keine Bio-Prämien auf den Energieholzflächen); die Streifen dazwischen werden die ersten Jahre als Klee gras beantragt (Dauergrünlandwerdung, wenn keine Nutzungsänderung vor dem sechsten MFA); Vorteil: Energieholz wird bei ordnungsgemäßer Nutzung kein Landschaftselement.

**Betrieb B:** 3000 Legehennen, 3 ha Auslauf auf Dauergrünland, Teilnahme an Maßnahme Grundwasserschutz Grünland mit absolutem Grünlandumbruchsverbot, Pflanzung von Einzel-Streuobstbäumen und Wildgehölzhecken (gilt nicht als Grünland-Umbruch).

**Beantragung:** Digitalisierung der Gehölzstreifen und Hecken, Energieholzarten sollten untergeordnet sein, Verlust dieser Streifen als Landwirtschaftliche Nutzfläche (Abgangstoleranz von 5 % beachten, mindestens 0,5 ha jährlich möglich), Förderung als Landschaftselemente

Auf Initiative von BIO AUSTRIA und der LK OÖ hat die AMA Details zur Beantragung im INVEKOS-Merkblatt „Geflügelweide“ zusammengefasst. Dieses erhalten Sie bei Ihrer Landwirtschaftskammer.

Bei Fragen zum MFA kontaktieren Sie die INVEKOS-Hotline der Landwirtschaftskammern.



*Beziehung zwischen Mensch und Tier*

# Wie Rinder denken

Bei scheuen und nervösen Tieren sind Behandlungen, Eingriffe und Transporte um vieles schwieriger und bergen einiges an Gefahrenpotential.



Kälber an das Tragen eines Halfters gewöhnen



Eine Übung, um nervöse Tiere zu beruhigen

FOTOS: PROMEGGER

Die Modernisierung und Technisierung der Tierhaltung ist unaufhaltbar. Laufställe, Überwachungskameras, Melk- und Fütterungsroboter – bei allen Vorteilen, die diese Arbeitserleichterungen bringen, gibt es doch einen gravierenden Nachteil: Die Beziehung zwischen Mensch und Tier nimmt dadurch beinahe zwangsläufig ab. Die Folge daraus sind scheue, nervöse Tiere, die in Stresssituationen auch aggressiv gegenüber Personen auftreten können, hierbei sind besonders Frauen und alte Menschen gefährdet. Oberstes Ziel muss es daher sein, solche Situationen gar nicht erst aufkommen zu lassen.

## Positive Emotionen erzeugen

War früher ein enger Kontakt zwischen Mensch und Tier meist selbstverständlich, so muss für diesen heutzutage oftmals wieder extra Zeit eingeplant werden. Erste Maßnahmen können bereits im Kälberalter getroffen werden. Dabei sind die ersten drei Tage nach der Geburt entscheidend. Verbindet das Kalb hier den Menschen mit positiven Emo-

tionen, so hallt dies ein ganzes Tierleben lang nach. Oft ist es ausreichend, sich morgens und abends einige Minuten mit dem Tier zu beschäftigen, es zu berühren, zu streicheln und mit ihm zu sprechen. Die menschliche Stimme bleibt dabei positiv im Gedächtnis. Umgekehrt gedacht, sollte bei schmerzhaften Erlebnissen wie beim Ohrmarken setzen oder beim Enthornen eben nicht beruhigend auf das Tier eingeredet werden, da in diesem Fall die Stimme mit etwas Unangenehmen in Verbindung gebracht wird.

## Berührung als Schlüssel

Ebenso sollen bereits Kälber an das Tragen eines Halfters gewöhnt werden, dies erleichtert später die Arbeit mit dem erwachsenen Tier ungemein. Hilfreich ist auch die Berührung verschiedener Beruhigungspunkte, welche besonders positiv auf das Wohlbefinden der Kälber wirken. Allgemein bekannt ist das Kraulen der Wamme, hingegen wissen aber nur die wenigsten, dass auch der erste Haarwirbel hinter dem Kopf als intensiver Beruhigungspunkt

gilt. Im Gegensatz dazu soll das Streicheln der Stirn und des Hornansatzes unbedingt vermieden werden, dies fordert nämlich den Kampftrieb des Rindes heraus. Ist das daraus folgende „Stupsen“ oder „Boxen“ beim Kalb noch lustig und harmlos, so kann dies beim erwachsenen Tier zu ernsthaften Verletzungen führen.

Die Stirn bietet nicht nur Rammfläche, bei fast allen Rindern findet sich auf ihr auch ein prägnanter Haarwirbel. Diese Haarwirbel können Auskunft über das Temperament von Rindern geben. So haben Untersuchungen ergeben, dass bei ängstlichen, nervösen und aggressiven Tieren dieser Haarwirbel tendenziell oberhalb der Augenlinie liegt. Wirbel unterhalb der Augenlinie weisen hingegen eher auf ein gutmütiges und umgängliches Wesen hin.

## Wie Rinder denken

Rinder können im Gegensatz zum Menschen nicht vernetzt denken und sind daher immer nur auf eine Tätigkeit wie etwa fressen, gehen oder wiederkauen

„Sind die Tiere an den Menschen gewöhnt, sind sie auch leichter zugänglich.“

FRANZ PROMEGGER

konzentriert. Dies sollte immer im Hinterkopf behalten werden, um die Tiere bei komplizierteren Arbeiten nicht zu überfordern. Etwas Geduld kann oftmals Wunder wirken!

Weiters sind Rinder ausgeprägte Gewohnheitstiere, ein neues blitzendes Rohr im Melkstand oder eine neue Stufe im Treibgang können unglaubliche Schwierigkeiten und damit auch Stress für die Tiere bereiten. Beim Treiben ist auf die richtige Blicktechnik zu achten, da Menschen mit ihren eng beieinanderstehenden Augen ähnlich wie Hund oder Katze einen typischen Raubtierblick besitzen. Der direkte Augenkontakt sollte daher mit dem Fluchttier Rind vermieden werden, stattdessen soll der Blick beim Treiben auf den Schulterblättern ruhen.

Sind die Tiere an den Menschen gewöhnt, sind sie auch leichter zugänglich. Folglich sind Arbeiten im Stall und am Tier als auch der Transport für Mensch und Tier sicherer und stressfreier. Das dafür notwendige Wissen als auch die Handgriffe sind leicht erlernt und zahlen sich aus.



**Franz Promegger** BIO AUSTRIA Salzburg

Der Text ist eine Zusammenfassung aus dem Seminar von DI Christoph Mairinger, SVB der Bauern zum Thema „Mit der Kuh auf Du und Du“

**FARM POWER**  
www.einboeck.at

**Einböck, Ihr führender Komplettanbieter für ökologischen Landbau**



**mit pneumatischem Zwischenfruchtstreuer**

**TAIFUN**  
Universal-Feingrubber

**flache, durchschneidende Stoppelbearbeitung -**

**die EINBÖCK GRUBBERFAMILIE**



**4-balkig**

**HURRICANE**  
Universalgrubber

Einböck

Bodenbearbeitung, die Freude macht.

Tel: (+43) 7764 / 64660  
info@einboeck.at  
www.einboeck.at

LTS-Landtechnik  
**Stöckel**  
Hinterer Ortsstraße 78  
A-2325 Hainberg  
Tel.: 02235/86 637, Fax DW 6  
Mobil: 0576/540 86 81  
www.lts-stoeckel.at








Präzisionsstriegel  
Präzisionsfederzahnegge  
Präzisionsgrubber aufgesattelt  
oder am 3-Punkt






Hackgeräte mit Kameralenkung, Computergesteuerte  
Hackgeräte IC

!!! Ausstellungsgeräte !!!

Jetzt auch mit 0% Finanzierung bei einer Laufzeit von 12 Monaten!

Bio-Feldtage in Donnerskirchen  
15.+16.6.2018,  
BETAEXPO  
in Tulln am 14.6.2018



## Transport und Schlachtung

# Wie gestalten wir das Ende?

Transport und Schlachtung sind für Tiere Stressfaktoren. Biobauern suchen daher nach neuen Wegen. Ein Überblick über verschiedene Möglichkeiten, die allerdings in Österreich derzeit noch nicht zugelassen sind.

Vor der Schlachtung sind Tiere verschiedenen herausfordernden Situationen ausgesetzt: vermehrter Kontakt zu Menschen, Transport, neue und ungewohnte Umgebung, Futter- und Wasserentzug, Änderung in der sozialen Struktur und Veränderungen von klimatischen Bedingungen. Auf vielen Schlachthöfen gibt es zudem keine optimalen Bedingungen, da die Böden rutschig sind und der Lärmpegel hoch. Diese Faktoren lösen bei Tieren Stress aus und erhöhen das Risiko für Verletzungen. Auch bei der Betäubung kann es immer wieder Probleme geben. Eine Untersuchung in 50 Schlachthöfen in Österreich, Deutschland und der Schweiz zeigte, dass 13,5 % der Rinder Anzeichen einer unzureichenden Betäubung aufwiesen.

Tierhalter tragen die Verantwortung für das Wohlergehen des lebenden Tieres sowie für den Schutz des Tieres bei der Schlachtung. Immer mehr Bauern suchen daher nach neuen Wegen, um dem Tierschutz bei der Schlachtung gerecht zu werden. Häufig ist das Ziel, am Heimbetrieb zu schlachten, um den Transport der Rinder komplett zu vermeiden, wodurch die Stressbelastung für die Tiere weitestgehend reduziert werden kann. Diese kann auch im Fleisch gemessen werden. Es gibt Untersuchungen, die aufgrund der geringeren Stressbelastung bei der Schlachtung eine bessere Fleischqualität bestätigen.

### Mögliche Alternativen

**Mobiler Schlachthof** Ein mobiler Schlachthof ist mit allem ausgestattet, was für die Schlachtung benötigt wird und kann zu verschiedenen Orten trans-



FREISMUTH

### Stressfrei für Mensch und Tier

*Aufregung und Hektik am Schlachttag gehören am Bio-Betrieb Freismuth in St. Margarethen im Burgenland der Vergangenheit an. „Früher war die Verladung immer schwierig und ohne Helfer unmöglich. Die Tiere waren nervös, hatten Angst und konnten nur mit höchster Anstrengung auf den Anhänger verfrachtet werden“, berichtet Klaus Freismuth. Es brauchte schon einige Überlegungen bis eine Lösung gefunden war, sodass die Tiere freiwillig auf den Viehanhänger gehen.*

#### Einfach und gut

*Im Tieflaufstall wurde eine Verladebox von 3 m x 2,2 m mit einer Gitterabtrennung errichtet und im Transportanhänger ein höhenverstellbares Fressfanggitter eingebaut. Eine Woche vor der Schlachtung kommt das Tier in die Einzelbox, wo weiterhin der Kontakt zu den Artgenossen möglich ist. Das Futter bekommt es ab jetzt im Viehanhänger, in dem ein Fressgitter montiert wurde. Dieser wird an die Box ange-dockt und steht etwas tiefer, damit das Tier auf gleicher Höhe hinaufgehen kann. Es lernt die neue Umgebung stressfrei kennen und geht nach*

*kurzer Zeit alleine und freiwillig auf den Viehanhänger.*

#### Stressfrei zum Schlachthof

*Am Tag der Schlachtung wird der Kopf beim Fressen im Selbstfanggitter und das Tier mit den Seitenwänden fixiert. So kann es beim Transport nicht umfallen und sich verletzen. Am Schlachthof angekommen, wird es noch am Anhänger betäubt und geschlachtet. Die Schlachtung erfolgt somit absolut stressfrei und in gewohnter Umgebung.*

*„Der Materialeinsatz von 300 Euro und die sechs Stunden Arbeitszeit waren eine gute Investition“, ist Klaus Freismuth überzeugt, „wir kümmern uns Tag für Tag um unsere Rinder. Deshalb soll den Tieren auch am Schluss noch unnötige Angst und Panik erspart bleiben.“*

*Diese praxistaugliche Lösung wurde mit dem Anerkennungspreis beim BIO AUSTRIA-Fuchs 2012 ausgezeichnet.*

**Kontakt:** Klaus Freismuth  
Tel. 02680/21 65  
bannholzhof@aon.at

portiert werden. In Deutschland, Schweden und Norwegen sind mobile Schlachthöfe zugelassen. In Österreich wurde zwar vor einigen Jahren ein fahrender Schlachthof konstruiert, für diesen gibt es aktuell jedoch keine Zulassung. Die Betäubung vor der Tötung, das Ausbluten und die passende Ausstattung für das Arbeiten auf begrenztem Raum sind problematische Eckpunkte. Es braucht eine gute Verbindung zum Einschleusen der betäubten Tiere. Dabei muss auf den kurzen Zeitabstand zwischen Betäubung und Entblutung geachtet werden.



**Mag. Hermann Mittermayr,**  
**BIO AUSTRIA Marketing**

*Transport und Schlachtung für das Tier möglichst stressfrei zu gestalten, ist ein Anliegen eines jeden Tierhalters. Anders als in anderen europäischen Ländern wie zum Beispiel in Deutschland gibt es in Österreich kaum Alternativen zu einer Schlachtung in Schlachthöfen und des damit verbundenen Transports der Tiere dorthin. Auch wenn die Situation noch unbefriedigend ist, gibt es doch einige Entwicklungen, die Verbesserungen für das Tier gebracht haben. So ist im Tiertransportgesetz der Transport je nach Entfernung in verschiedene Kategorien eingeteilt. Damit verbunden sind Auflagen an das Transportmittel und das Personal sowie Mindestplatzvorschriften. Auch auf den Schlachthöfen hat sich in den letzten Jahren einiges getan, vor allem was den Zutriebsbereich betrifft. Dies ist ein sehr sensibler Bereich. Daher haben etliche Partner von BIO AUSTRIA besonders dort Investitionen getätigt und zum Beispiel mehr Platz und Ausweichmöglichkeiten für die Tiere geschaffen, die Böden verbessert und auch die Warteraumkapazitäten optimiert. Es ist auch auf den Schlachthöfen ein Umdenken im Gange, um den Tieren die letzte Phase des Lebens möglichst stressfrei zu gestalten.*

**Mobile Schlachteinheit** Eine mobile Schlachteinheit ist Teil eines zugelassenen Schlachtbetriebes. Diese wird eingesetzt, um bei der Entblutung das Blut aufzufangen und einen hygienischen Transport des toten Tieres zum Schlachtbetrieb sicher zu stellen. In Deutschland kann eine mobile Schlachteinheit, zum Beispiel ein Anhänger, zur Schlachtung von Rindern am Haltungsbetrieb als Teil des zugelassenen Schlachtbetriebes eingesetzt werden. Die Schlacht tieruntersuchung wird am Heimbetrieb durchgeführt. Die steirische Firma Zotter hat einen Antrag auf Zulassung einer mobilen Schlachteinheit gestellt, bisher jedoch keinen positiven Bescheid erhalten. Im Unterausschuss Landwirtschaft im Oberösterreichischen Landtag wurde im Herbst 2016 beschlossen, ein Pilotprojekt zur Schlachtung am Heimbetrieb mittels Einsatz einer mobilen Schlachteinheit zu testen. Bis dato wurde jedoch noch keine Probeschachtung durchgeführt.

**Kugelschuss auf der Weide** In Deutschland ist bei ganzjährig im Freiland gehaltenen Rindern die Betäubung ohne Fixierung mit der Kugelschussmethode erlaubt. Die Entblutung erfolgt anschließend auf der Weide, das Blut wird in einfachen Behältern aufgefangen. Dafür gibt es eine von der EU-Kommission genehmigte Sonderregelung.

In Österreich gibt es Betriebe, welche ihre Rinder, deklariert als Notschlachtung, direkt auf der Weide betäuben und entbluten. Eine ähnliche Sonderregelung wie in Deutschland zu erhalten, wird laut Experten als unrealistisch eingeschätzt.

### Gesetze unklar

In der Verordnung (EG) 853/2004 mit spezifischen Hygienevorschriften für

Lebensmittel tierischen Ursprungs ist festgelegt, dass Tiere lebend in die Schlachthanlage verbracht werden müssen. Diese Anforderung stellt eine der zentralen Herausforderungen bei der Schlachtung am Heimbetrieb oder auf der Weide dar, außer es ist ein am Betrieb zugelassener Schlachtraum vorhanden. Ausgenommen von dieser Vorgabe sind notgeschlachtete Tiere sowie Farmwild, Bison und frei lebendes Wild.

Eine Expertenbefragung in Österreich ergab Unterschiede in der Interpretation der EU-Verordnung. Während einige die Möglichkeit einer direkten Zulassung von mobilen Schlachteinheiten in Österreich auf Basis der EU VO 853/2004 sehen, besteht auch die Einschätzung, dass die Zulassung einer mobilen Schlachteinheit die Genehmigung einer Sonderregelung durch die EU-Kommission erfordert.

Die Unterschiede in der Interpretation der Gesetzeslage zeigen, dass noch nicht alle Möglichkeiten ausgelotet wurden. Der Druck, um Bewegung in die notwendigen politischen Entscheidungen zu bringen, ist offensichtlich noch nicht ausreichend. Dafür braucht es einen aktiven bundesweiten Zusammenschluss und den Arbeitswillen aller Beteiligten und Interessensgruppen.



**DI Andrea Nening** Die Autorin bearbeitete das Thema in ihrer Masterarbeit am Institut für Nutztierwissenschaften an der Universität für Bodenkultur.

Anfragen für die Zusendung der Masterarbeit per E-Mail an [ANening@gmx.at](mailto:ANening@gmx.at)



FUCHS/BA 00



*Bio im Garten*

# In voller Pracht

Ein ressourcen- und umweltschonender Anbau wird zunehmend auch bei Zierpflanzen ein wichtiges Verkaufsargument. Dies bringt neue Chancen für Gärtnereien und Baumschulen.



FOTOLIA.COM

**I**mmer mehr Konsumenten und Konsumentinnen ist es ein Anliegen, dass sie nicht nur Bio essen, sondern dass auch ihre Zimmer-, Balkon-, und Gartenpflanzen biologisch produziert werden. Doch bisher gibt es nur wenige Anbieter. 2015 wurden von 624 Gärtnereien mit den Produktionsrichtungen Blumen und Zierpflanzen, auf einer Fläche von 375 ha ein- und mehrjährige Pflanzen und Schnittblumen im Gewächshaus und Freiland produziert. Der Bio-Anteil bei der Produktionsfläche von Blumen und Zierpflanzen machte bei der Agrarstrukturerhebung 2013 (Statistik Austria) nicht einmal zwei Prozent aus.

## Gute Qualitäten

Für den Anbau gelten die EU-Bio-Verordnung und darüber hinaus die BIO AUSTRIA-Produktionsrichtlinien.

Viele Wege und Methoden des biologischen Anbaus haben sich in den letzten Jahren auch im Zierpflanzenbau bewährt. Erfahrene Gärtner berichten von kürzeren Kulturzeiten, weniger Ausfällen und stresstoleranteren Pflanzen, die nach dem Auspflanzen sofort wieder weiterwachsen. Auch bessere Qualitäten der fertigen Pflanzen werden erwähnt. Auch sind viele Gärtner erleichtert, das Pflanzenschutzmittellager räumen zu können. Auf der anderen Seite braucht es auch Fingerspitzengefühl und gärtnerisches Geschick, denn der biologische Zierpflanzenbau ist sicherlich eine Herausforderung, kann aber sehr bereichernd sein, wenn man ihn behutsam angeht.

Vorbeugende Maßnahmen müssen konsequent umgesetzt werden, um einen Befall durch Krankheiten und Schädlinge zu vermeiden. Für eine Umstellung auf biologischen Anbau sind Er-

fahrungen im biologischen Pflanzenschutz eine wichtige Vorbereitung.

## Risiko verteilen

Schnittblumen und Schnittgrün werden von den Gärtnereien grundsätzlich nur in geringem Maße – zumeist für die betriebseigene Binderei – produziert. Im Freiland sind die Hauptkulturen Rosen, Trockenblumen und Dahlien, in den Gewächshäusern Tulpen, Rosen, Chrysanthemen, Gerbera und Narzissen.

Bei der Gestaltung eines Schnittblumensortiments kommt es einerseits auf die Erfordernisse des Marktes und andererseits auf die Möglichkeiten des Anbaus an. Meist ist ein breites Angebot erforderlich, deshalb können nur kleine Sätze kultiviert und Maschinen eventuell nicht rationell eingesetzt werden. Eine Vielfalt an Kulturen erfordert

zudem viel Wissen und Organisations-talent. Auf der anderen Seite ist beim Anbau von kleineren Sätzen das Risiko besser verteilt. Schnittstauden wie Pfingstrosen, Margeriten, Rittersporn, Glockenblumen und Astern im Frühjahr und Herbst erweitern das Angebot von Schnittblumen. Zur Sortimentsergänzung bieten sich Sommertopfpflanzen wie zum Beispiel Zinien, Dahlien oder Sonnenblumen an. Dabei ist eine etwas längere Kulturzeit einzuplanen als im konventionellen Anbau.

## Saatgut und Substrat

Aus Samen gezogene Jungpflanzen müssen immer biologischer Herkunft sein, Saatgut stammt bei Verfügbarkeit aus biologischer Vermehrung. Bei Verwendung von konventionellem vegetativem Vermehrungsmaterial entscheiden die Nutzung der Pflanzen – ob als ganze Pflanze oder Teile der Pflanze wie zum Beispiel Früchte, Blüte usw. – und weitere Kriterien über die Dauer der Umstellungszeit und Kennzeichnung als Umstellungsware.

Im Bio-Topfpflanzenbau kommt dem Substrat eine ganz besondere Bedeutung zu. Gute Strukturstabilität, eine gleichmäßige Wasserführung, die Nährstofflieferung und -speicherung müssen gewährleistet sein. Bei der Substratzusammensetzung ist auf die Vorgaben des Anhangs I der EU-Bio-Verordnung sowie auf Richtlinien der Bio-Verbände zu achten. Bei BIO AUSTRIA muss in

Topfsubstraten der Einsatz von Torf auf ein Minimum beschränkt werden. Der Einsatz von Torf ist zu folgenden maximalen Prozentsätzen erlaubt:

- Zierpflanzen, Balkonblumen, Baumschule: maximal 50 %
- Stauden: maximal 30 %
- In Aussaat- und Jungpflanzen-, sowie Topfkräutersubstraten: maximal 70 %
- Der Einsatz von Torf zur Anreicherung der Böden mit organischer Substanz ist verboten.

## Noch eine Nische

Im Handel sind Zierpflanzen in Bio-Qualität noch kaum zu finden, hingegen sei es bei Essbarem zur Selbstverständlichkeit geworden, chemiefreie, natürliche Produkte zu kaufen und sie im eigenen Garten, auf Balkon oder Terrasse zu kultivieren, so Isabella Hollerer, Nachhaltigkeitsbeauftragte von Bellaflora, Österreichs größtem Gartencenter, das unter der zertifizierten Eigenmarke „bellaflora biogarten“ Kräuter, Gemüsepflanzen, Obstbäume und Beeresträucher von Arche Noah anbietet. „Bio kann nicht mehr als Trend bezeichnet werden, Bio ist in diesem Bereich mittlerweile ein Muss“, meint Hollerer. Auch der Lebensmittelhandel bietet saisonal Bio-Stauden, Bio-Kräuter und Samenpackungen für Bio-Blumen an.

Im Bereich der Bio-Stauden-Gärtnereien hat sich der Verkauf in der Gärtnerei verbreitet. Jedoch erfordert diese

Vermarktungsform sehr viel Einsatz für die Pflege des Betriebes, der Schauflächen und der Verkaufseinrichtung. Bio-Schnittblumen können gute Preise erzielen, wenn sie im Hofladen oder über ein Abokisten-Service verfügbar sind. Sinnvoll ist dabei die Vermarktung von Bundware und Fertigsträußen, da Kundenberatung und Binde-rei während der Ladenöffnungszeiten kaum möglich sind und so auch das gesamte vorhandene Material verarbeitet werden kann.

Bio-Blumen lassen sich auch sehr gut auf Bauern- oder Bio-Märkten vermarkten. Selbstpflückanlagen bieten den Vorteil, dass geringe Kosten für Ernte, Sortierung, Lagerung und Transport der Blumen anfallen.

Wenngleich noch eine Nische, ist nach Aussagen von Gärtnereien ein Markt für Bio-Zierpflanzen durchaus vorhanden, Bio kann jedenfalls als Zusatznutzen gut verkauft werden. Die Kunden honorieren vor allem Auswahl, Beratung und gute Qualität. Für den biologischen Anbau sind sie bereit, auch einen höheren Preis zu bezahlen.

### Quellen:

*FiBL-Merkblätter zum Bio-Zierpflanzenanbau (siehe Kasten „Service“, Seite 49)*

*Partnerbetriebe von BIO AUSTRIA finden Sie auf: [www.bio-austria.at/bio-partner/partnerliste/gaertnerei](http://www.bio-austria.at/bio-partner/partnerliste/gaertnerei)*

### Folgende Argumente sprechen für Bio-Pflanzen:

- Schnelleres Anwachsen durch intensive Bewurzelung
- Bessere Haltbarkeit
- Geringere Anfälligkeit für Krankheiten
- Frei von Rückständen, die bei der Produktion in die Umwelt gelangen können
- Ein Höchstgrad von Sicherheit und Arbeitsschutz für den Kunden, Gärtner, Vermarkter und Floristen im direkten Umfeld



FOTOLIA.COM



*Bio-Gärtnerei Seidemann*

# Mit Liebe gemacht

Nahe der Tiroler Landeshauptstadt liegt Österreichs erste Bio-Blumen-Gärtnerei. Die Gärtnerei Seidemann in Völs bei Innsbruck produziert seit 2013 ausschließlich biologisch zertifizierte Pflanzen.

Die Bio-Gärtnerei Seidemann ist der österreichische Leitbetrieb in Sachen Bio-Pflanzenproduktion. Als 100 % Bio-Produzent ist Seidemann Vorreiter, ein gelungenes Beispiel für die ausschließlich biologische Topfpflanzenproduktion und auf dem Weg, BIO AUSTRIA-Mitglied zu werden. Auf über 6500 m<sup>2</sup> wird unter Glas und in Foliengewächshäusern mit Topf- und Plattensystemen, in denen nur biotaugliches Substrat verwendet wird, produziert. Auf 3000 m<sup>2</sup> überdachter Verkaufsfläche werden sowohl die eigenen Bio-Blumen, Bio-Kräuter und Bio-Jungpflanzen als auch die zur Sortimentserweiterung zugekauften konventionellen Schnittblumen und Topfpflanzen angeboten.

## Langer Weg

Auf die Frage wie es dazu kam, den für eine Gärtnerei eher ungewöhnlichen Weg einzuschlagen, meint Geschäftsführer Erwin Seidemann: „Der Entschluss zur Bio-Zertifizierung kam nicht von heute auf morgen. Im Jahr 2003 begannen wir, den Einsatz von Torf zu reduzieren.“ Ausschlaggebend war hier auch die gesellschaftlich breit geführte Debatte rund um den Abbau von Torf und der damit verbundenen Umweltzerstörung. Der Einsatz chemisch-synthetischer Betriebsmittel wurde aber weiterhin in der branchenüblichen Weise betrieben. Bei einem starken Befall der Weißen Fliege kam es 2008 trotz Einhaltung aller Vorsichtsmaßnahmen zu einem Vergiftungsfall durch das eingesetzte Pflanzenschutz-



FOTOS: SEIDEMANN

Erwin Seidemann ist ein Pionier in der Bio-Topfpflanzenproduktion

mittel. Aufbauend auf dieses prägende Ereignis wurde verstärkt der Kontakt zu gleichgesinnten Betrieben gesucht. Die Gruppe der Bio-Zierpflanzenproduzenten in Deutschland bot eine gute Plattform zur betrieblichen Weiterentwicklung.

## Gesunde Pflanzen

Die Auswahl des richtigen Standortes, ein den Pflanzenansprüchen angepasstes Substrat, eine gesteuerte Bewässerung, eine ausgewogene, angepasste Düngung, eine regelbare Klimaführung: Das sind die wichtigen Voraussetzungen in der Gärtnerei. „Wenn ich eine gesunde, starke Pflanze habe, kann ich sie

auch mit Nützlingen und Pflanzenstärkungsmitteln gesund erhalten. Deshalb wird nach einem Prinzip mit Grundbevorratung von Nährstoffen im Topf plus flüssiger Nachdüngung gepaart mit Pflanzenstärkung über Wurzel und Blatt gearbeitet“, sagt Erwin Seidemann. Die passenden Betriebsmittel werden ständig erprobt, weiterentwickelt und nun auch für den BIO AUSTRIA-Standard ausgetauscht und weiter optimiert.

Alle Pflanzen stehen im selben Substrat: 50 % fermentierter Rindenhumus, Bimssand, Holzfaser, Kokosfaser; kein Torf, kein Grünkompost; zugesetzt wird noch 5 bis 8 % reifer Qualitätskompost.

Als Düngesystem wird die 70 %-ige Teilbevorratung im Topfsubstrat mit



Selbst hergestellte Präparate kommen zum Einsatz



Kunden schätzen die gute fachliche Beratung

flüssiger Nachdüngung präferiert. Das heißt, dass 70 % des gesamten Nährstoffbedarfs am Beginn gedüngt und der Rest flüssig nachgedüngt wird. Die Aufdüngung des Substrates erfolgt mit organischen Stickstoffdüngern tierischer und pflanzlicher Herkunft sowie mit weicherdigem Rohphosphat. Eine Zudüngung mittels Substratmischanlage erfolgt an der Topfmaschine je nach Kulturanspruch mit organischem Dünger auf Basis von Traubentrester und Gesteinsmehlen.

Die flüssige Nachdüngung erfolgt als Bewässerungsdüngung im „Ebbe-Flut“-System, über Gießwagen oder Sprühdüsen mit flüssigen organischen Düngern ergänzt mit Pflanzenhilfsstoffen und Spurenelementen. Entscheidender Faktor bei dieser „BORN-Düngung“ ist die langsame Freisetzung des Stickstoffs für die Pflanzen. BORN oder „Biological Organic Regulated Nutrition“ ist ein biologisches Düngesystem, bei dem die Pflanze die Stickstoffaufnahme aufgrund ihrer Wachstumsbedingungen selbst reguliert. Das Ergebnis ist eine sehr gute Pflanzengesundheit.

## Pflanzen stärken

Durch das festere Pflanzengewebe kommt es vor allem zu weniger Pilz- und Schädlingsbefall. Das ist die Voraussetzung für den Verzicht auf chemischen Pflanzenschutz und die Wirksamkeit von Pflanzenstärkungsmitteln, die ausschließlich die Widerstandsfähigkeit der Pflanzen gegenüber Schadorganismen erhöhen. Zur Pflan-

zenstärkung wendet Erwin Seidemann seit fast einem Jahr das System „Die Lösung“ an. Es handelt sich dabei um verschiedene Produkte auf Basis der von Rudolf Steiner entwickelten biologisch-dynamischen Präparate, welche die Pflanzen optimal auf die jahreszeitlichen Anforderungen einstellen und

## Termintipp

Fachtagung „Nachhaltiger Gartenbau, Bio-Blumen, Kräuter & Pflanzen“

**3. und 4. Juli 2018, Salzburg**

Informationen erhalten Sie bei Hermann Schumacher, Tel. 0049/170 73 15 483, [hermann-schumacher@gmx.net](mailto:hermann-schumacher@gmx.net)

im Gegensatz zu selbsthergestellten bio-dynamischen Präparaten Zeit sparen. Daneben setzt Erwin Seidemann gegen tierische Schädlinge selbst hergestellte Präparate aus Eichenrinde, Thymian, Schafgarbe, Wermut, Ackerschachtelhalm oder Brennessel ein. Im Ausnahmefall wird Neem-Azal zugekauft. Gelegentlich wird Steinernema gegen Trauermücken eingesetzt.

## Gut kommunizieren

„Unsere Kundschaft ist breit gefächert“, erzählt Erwin Seidemann. Viele sind Stammkunden und nehmen die fachli-

che Beratung der Mitarbeiter gerne in Anspruch. Auch junge Leute kommen vielfach in die Bio-Gärtnerei. Auf der Suche nach Kräutern, Blumen oder Gemüsepflanzen scheuen die Kunden die Preisunterschiede nicht. Dennoch kommt auch Seidemann nicht umhin, neue Formen der Kommunikation zu verfolgen. So spielen Social-Media und andere digitale Kommunikationsformen eine immer stärkere Rolle im Kundenkontakt. Der „Bio-Kunde“ unterscheidet sich hier nicht.

Für die zukünftige Entwicklung lässt sich kein deutliches Bild zeichnen. Zum einen steigt die Nachfrage, zum anderen scheuen viele Betriebe den Umstieg auf die ökologische Produktion. Gerade deshalb sind eine gute Vernetzung und ein regelmäßiger Austausch wichtig. Dafür setzt sich die Anbaugemeinschaft „Nachhaltiger Gartenbau, Bio-Blumen, Kräuter und Pflanzen in Österreich“ ein. Die Anbaugemeinschaft ist eine beitragsfreie Interessensgemeinschaft, die den Informationsaustausch fördert und Weiterbildungsmöglichkeiten für Interessierte anbietet.

## Autoren:

*Hermann-Josef Schumacher, Diplom Agrar Ingenieur, Anbaugemeinschaft nachhaltiger Gartenbau, Bio-Blumen, Kräuter und Pflanzen in Österreich*  
*Tobias Lienhart, BIO AUSTRIA Tirol*  
 Informationen über die Gärtnerei Seidemann erhalten Sie auf [www.blumenpark.at](http://www.blumenpark.at)



*Bio-Baumschule Ottenberg*

# Die etwas andere Baumschule

Susanne und Christian Rumplmayr betreiben auf ihrem Bio-Betrieb in Sipbachzell die Bio-Baumschule Ottenberg, in der regionale Wildpflanzen zur Erhaltung der Artenvielfalt kultiviert werden.

**D**er landwirtschaftliche Betrieb von Susannes Eltern wird bereits seit 1989 organisch-biologisch bewirtschaftet. Es wurden Dinkel, Karotten und Kartoffeln angebaut. Vor der Hofübernahme absolvierte Christian, der Quereinsteiger aus dem Sozialbereich, die Ausbildung zum Landschaftsgärtner als Basis für das neue Betriebsstandbein Bio-Baumschule. Seit 2010 werden in Ottenberg auf 2500 m<sup>2</sup> heimische Bäume, Wildsträucher, Wildobst, Wildrosen, Wildblumen, Wildkräuter, Gräser, Zwiebelpflanzen und auf einem halben Hektar Wildpflanzensaatgut vermehrt und mit einem Herkunftsnachweis bio-zertifiziert angeboten. Mitglied im Netzwerk von BIO AUSTRIA zu sein, war für Christian Rumplmayr von Anfang an sehr wichtig, um seinen Verzicht auf Pestizide und Düngung transparent nach außen zu kommunizieren und den Betrieb mit Naturschutzberaterin Waltraud Müller weiterzuentwickeln.

## Regionale Produktion

Ein unbeheizter Folientunnel schützt die Jungpflanzen, computergesteuert wird aus der hofeigenen Regenwassersammelstelle bewässert. Mehr Technik brauche es für Wildpflanzen nicht, betont der Landschaftsgärtner, sie würden es nicht vertragen, wenn man sie vorzieht, düngt oder spritzt. Gegen Schädlinge wirken deren natürliche Widerstandsfähigkeiten, aber auch die Vielfalt der 300 kultivierten Arten am



**Die Artenvielfalt erhalten**

Betrieb. Die Beratung und das zuverlässige Bereitstellen von hochqualitativen Wildpflanzen, samt dem dazugehörigen Anwenderwissen, ist das zentrale Anliegen der Rumplmayrs.

Abnehmer sind der Naturschutzbund, Biobauern, Naturgärtner, private Gartenbesitzer und REWISA (Verein für regionales Wildpflanzensaatgut), in dessen Netzwerk auch die Bio-Baumschule Ottenberg Mitglied ist, sowie auch der Lebensmittelhandel. Wildgehölze und Wildblumen wurden bereits über „Zurück zum Ursprung“ angeboten, Wildblumensamen in Kooperation mit Ja! Natürlich und Samen Maier. Die Saatgutvermehrung für die Firma Maier wird demnächst noch um einen Hektar erweitert.

## Eine erfüllende Tätigkeit

Als „erfüllenden Job“ beschreibt Christian seine Tätigkeit, sowohl inhaltlich als auch aufgrund des Arbeitsaufwandes, wurde doch bisher alles per Hand vom Betriebsleiterpaar bewältigt. Aufgrund der Flächenerweiterung wurde nun eine Rollsternhacke zu Bodenbearbeitung angeschafft. Das Saatgut für die Vermehrung der regionalen Wildpflanzen wird mühsam an verschiedensten Standorten und zum passenden Zeitpunkt geerntet. Es stammt von ökologisch sehr wertvollen Flächen aus dem nördlichen Alpenvorland, der Böhmisches Masse und den Kalkalpen Ost und ist nach den REWISA-Richtlinien zertifiziert.



FOTOS: RUMPLMAYR

Nach der Reinigung wird es im Mutterpflanzengarten kultiviert und von dort aus weitervermehrt. Für die Beerntung seltener Wildpflanzen ist eine Ausnahmeregelung durch den amtlichen Naturschutz notwendig, da dies ja ausschließlich der Erhaltung der Artenvielfalt dienen soll.

Und die ist Christian Rumplmayrs Berufung. Auch wenn es dafür viel Zeit braucht. So dauert es bei der in Oberösterreich schon sehr seltenen Elsbeere rund 25 Jahre, bis er aus einem Samen wieder ein vermehrungsfähiges Gehölz zieht.

Die Rumplmayrs kooperieren eng mit Botanikern, Ökologen aus dem universitären Bereich, mit den für den Natur-

schutz Verantwortlichen der Länder als auch Landschaftsplanern.

### Angepasste Pflanzen

An den Standort und das Klima angepasste Bepflanzungen für Hecken, Naturschutzflächen und Saatgutmischungen für Wildblumenwiesen, aber auch Nützlingsstreifen im Gemüsebau können individuell zusammengestellt werden.

Die Pflanzen vom Ottenberg werden mit ganzen Ballen oder im Topf weitergegeben und können so ganzjährig gepflanzt werden. „Mit unseren Pflanzen wurden schon bunte und artenreiche Staudenbeete, Balkone, Wildblumen-

wiesen, Parks, Gartenflächen, Naturerlebnisparks, Agroförste, Hausdächer, begleitende Randflächen, bienenfreundliche Straßenränder, Trockenbiotope, Uferbepflanzungen, gewässerbegleitende Hochstaudenflure, Wegränder, Böschungen und ein Bienenerlebnisweg angelegt“, berichtet Christian Rumplmayr mit großer Freude, „jede heimische Pflanze ernährt im Durchschnitt zehn weitere Arten. Vom heimischen Schlehdorn beispielsweise profitieren unzählige Insekten, Vögel und Säugetiere.“

Informationen erhalten Sie auf [www.biobaumschule-ottenberg.at](http://www.biobaumschule-ottenberg.at)  
Unter Downloads finden sich auch hilfreiche Merkblätter und Anleitungen.



Wildblumen - und Wildkräuterstellfläche



Containerstellfläche und Gewächshaus



*Bio-Freilandblumen*

# Bio-Blumen vom Hügel

Margrit De Colle war vor neun Jahren die erste zertifizierte Produzentin von Bio-Freilandblumen. Seither ist ihr Projekt „Vom Hügel“ erfolgreich gewachsen.



FOTOS: DE COLLE

Hochzeiten vom Brautstrauß bis zum Tischschmuck sind eine Leidenschaft von Margrit De Colle

„Ich habe es einfach gemacht“, erzählt die studierte Soziologin Margrit De Colle aus Erbersdorf in der Steiermark. Als überzeugte Bio-Konsumentin dachte sie sich: „Wenn Erdäpfel am Acker wachsen, müssten es wohl Bio-Blumen auch.“ Das, was vor zehn Jahren mit einem kleinen Blühstreifen begann, ist mittlerweile zu einer

beachtlichen Blumen-, Stauden- und Gehölzkultur angewachsen, die zu einzigartigen Kunstwerken verarbeitet, ab Hof und auf zwei Märkten in Gleisdorf und Feldbach angeboten werden. In Seminaren wird Wissen vermittelt und Kreativität erlebt. Durch ein kürzlich eingerichtetes Cafe wurde der Hof zum Ausflugsziel für Blumen-Begeisterte aus der weiteren Umgebung. „Mein Lebensprojekt ist es, den Menschen die Natur und insbesondere die Blumen und das Handwerk wieder etwas näher zu bringen“, so Margrit.

dann in Abfolge beginnend mit den Schneerosen, gefolgt von Frühlingszwiebeln und Sommerblumen, endend mit Chrysanthemen auf dem Acker ausgepflanzt. Manche mehrjährigen Kulturen, wie die Pfingstrosen bleiben auch sechs bis sieben Jahre am selben Ort. Gedüngt wird mit Kompost, weil Blumen ohnehin nicht soviel Stickstoff benötigen und die Stängel fest bleiben sollen.

Gegen Schädlinge wirkt in erster Linie die Artenvielfalt, wenn doch welche auftreten, wird der betroffene Streifen geräumt; wie kürzlich die Kornblumen, die zu sehr von Blattläusen befallen waren und durch Zinnien ersetzt wurden. Vor einigen Jahren war es schlimm, als der Maiswurzelbohrer in den umliegenden landwirtschaftlichen Flächen wütete und die Blüten entdeckte, da gab es rund ein Drittel Ausfall. Gegen Wühlmäuse sind die beiden Hunde die beste Waffe.



Dahlien im Gewächshaus

## Vom Samen bis zum Strauß

Wichtig ist der Biobäuerin die Produktion vom Samen bis zum fertigen Strauß. Mehrere hundert Blumen und Kräuter, beispielsweise 140 verschiedene Dahlien, werden im Folientunnel und Gewächshaus vorgezogen und

Margrit De Colle beschäftigt mittlerweile bis zu sechs Teilzeitarbeitskräfte, in der Saison oft auch mehr. Vom Acker auf den Tisch („farm to table“) nennt sie ihre Unternehmensphilosophie. Im nachhaltigen Wirtschaften ist sie kompromisslos: auch in der Werkstatt werden Kunststoffe vermieden.

## Im Gesamtpaket

Hochzeiten vom Brautstrauß bis zum Tischschmuck, das ist eine ihrer Leidenschaften.

Das Öffnen des Hofes war ein wichtiger Schritt. Das Gartencafe ermöglicht es, die Bio-Blumenproduktion am Acker zu sehen. Der ab Hof-Verkauf ist dadurch weitaus stärker geworden. Es ist das Gesamtpaket, das die Kunden auf den Hof bringt. Pro Jahr werden drei bis vier große Feste veranstaltet, 30 bis 40 Workshops angeboten. Die Teilnehmer sammeln Gräser, Baumzweige, Blätter und holen sich Blumen und Kräuter direkt vom Acker, die sie dann zu wunderschönen Sträußen, Kränzen und Gestecken verarbeiten. „Natürlich wachsen auch Blumen, die nicht verarbeitet werden, aber die tun das dann einfach nur für mich“, so die Blumenliebhaberin.

Auch junge Biobäuerinnen und -bauern kommen zu einem Beratungsgespräch. „Es könnte ruhig mehr Bio-Blumenproduzentinnen geben“, so Margrit, „gerade auf Gemüsebaubetrieben in Direktvermarktung würde sich das gut ergänzen und den Marktstand bereichern. Wobei die Blumen ja eigentlich anspruchslos sind und der Anfang könnte ja auch einmal ein kleiner Streifen einjähriger Arten sein.“ So wie bei ihr vor neun Jahren.

Und da Blumenfreunde sich gegenseitig unterstützen sollten, bietet sie auf Anfrage Kurse am Betrieb an und hat auch ein Fachbuch geschrieben.

Informationen auf:

[www.vomhuegel.at](http://www.vomhuegel.at)

<https://www.facebook.com/vomhuegel>

### Buchtipp

„Bio-Schnittblumen aus dem eignen Garten“ von Margrit De Colle, Löwenzahnverlag 2015



„Vom Acker auf den Tisch“ ist das Motto

## Service

### Anbau und Absatz von Bio-Zierpflanzen



Dieses Merkblatt zeigt mit vielen praktischen Tipps, wie der Einstieg in den Bio-Zierpflanzenbau gelingt und wie erfahrene Bio-Gärtner Sortenwahl, Kulturführung und Vermarktung optimieren können.

### Pflanzenschutz im Bio-Zierpflanzenbau



Der Leitfaden beschreibt die Voraussetzungen und Methoden für einen erfolgreichen biologischen Pflanzenschutz im Zierpflanzenbau. Er liefert detaillierte Informationen zu Pflanzenstärkungsmitteln, die sich in der Praxis bewährt haben und gibt Empfehlungen zur Förderung der Nützlinge im Freiland sowie zum Einsatz von Nützlingen im Gewächshaus. Praktische Informationen zur Regulierung häufiger Schädlinge und Krankheiten und ein Überblick über die rechtlichen Rahmenbedingungen ergänzen diese.

Beide Beratungsblätter zum Download auf [www.shop.fibl.org](http://www.shop.fibl.org)

### Umstellung Zierpflanzen

Erfolgreich in den Bio-Zierpflanzenbau starten



Um den Einstieg im Bio-Zierpflanzenbau zu erleichtern, gibt diese Broschüre einen Überblick über grundlegende Schritte für die Umstellung auf Bio-Zierpflanzen, allgemeine Informationen zum Bio-Landbau, eine Auflistung der einzelnen Bio-Kontrollstellen sowie mögliche Herausforderungen bei der Umstellung.

Zum Download auf [www.bio-net.at](http://www.bio-net.at) (unter „Aktuelles“)



*Bio-Pionier Hans-Peter Rusch*

# Lebendige Großmoleküle Teil 2

Bei der Teilung von Erbsubstanzen in kleinste Scheibchen durch einzelne Röntgenstrahlen konnte festgestellt werden, dass man sie weder abtöten konnte, noch ihnen ihre Erbeigenschaften nehmen.

Bei diesen so gewonnenen Erkenntnissen ist naheliegend, dass diese Grundformen der lebenden Substanzen erstens sehr widerstandsfähig sein müssen, zum Beispiel bei Kälte und Hitze in der freien Natur zu überleben verstehen, zweitens dass es Organismen, besonders Pflanzen, keine Schwierigkeiten macht, diese relativ kleinen Lebendsubstanzen aufzunehmen. Und drittens, dass bei der Umformung organischer Substanz, wie tierische Verdauung oder Humusbildung, das massenmäßig Meiste der lebenden Substanz mineralisiert werden kann, ohne dass dieselbe restlos zerstört werden müsste. Ein kleiner Teil genügt, um immer noch die lebendigen Eigenschaften zu retten.

## Von Zellen aufgenommen

Die wichtigste Frage, die uns auf der makromolekularen Stufe des Lebens

begegnet: Bauen sich die Lebewesen bei der Pflanze beginnend, wie die heutige Lehrmeinung behauptet, nur und ausschließlich aus Nahrung in mineralischer Kleinform auf und es gibt keinen Kreislauf der lebenden Substanzen. Dagegen sprechen zahlreiche Beispiele, dass lebende Großmoleküle wie die Mikrosomen und die Erbsubstanzen sehr wohl von den Zellen bereitwillig aufgenommen werden, zu denen sie passen.

## Grundlage Mutterboden

Die Forschung auf der makromolekularen Stufe des Lebens kommt unseren wissenschaftlichen und landbaulichen Grundsätzen, die wir in der Praxis und im Laboratorium seit langer Zeit betätigen, heute Schritt für Schritt näher. Was an unseren Überzeugungen bisher nicht schlüssig bewiesen war, wird zur Zeit und in nächster Zukunft bis ins Letzte bewiesen sein. Dann wird es nicht

mehr so schwer sein, die Folgerungen zu ziehen.

Immerhin aber ist es notwendig, dass es Menschen gibt, die sich nicht scheuen, schwankenden Boden eines Niemandslandes zu betreten, wenn es um die wichtigste Frage geht, die uns Menschen gestellt ist, die Frage nämlich, wie wir es anstellen müssen, damit die Menschheit gesund und glücklich wird.

Mit dem Landbau fängt es an, der Mutterboden schafft unser Schicksal, das war und bleibt unser oberster Grundsatz. Wenn uns nun die Wissenschaft in das Niemandsland nachfolgt, das wir mutig betreten haben, so wollen wir auch ihr dafür dankbar sein.

**Ing. Helga Wagner** Förderungsgemeinschaft für Gesundes Bauerntum (ORBI)

## Lebensmittelzertifizierung

**LACON -  
DIE OBERÖSTERREICHISCHE BIOKONTROLLSTELLE**

**lacon**  
INSTITUT



LACON Institut, Am Teich 2, 4150 Rohrbach-Berg

Tel.: +43 (0) 7289/40977

www.lacon-institut.at

## Unsere Partner

# Das Bier mit der roten Stiege

Stiegl ist eine Traditionsbrauerei, seit mehr als 500 Jahren wird Bier gebraut und das Stiegl-Gut Wildshut seit 25 Jahren biologisch bewirtschaftet.

Die Stieglbrauerei bei Salzburg kann auf eine lange Tradition zurückblicken. Die 1492 zum ersten Mal urkundlich erwähnte Brauerei wird seit 1990 von Heinrich Dieter Kiener geleitet. Aus der kleinen regionalen Braustätte ist Österreichs führende Privatbrauerei geworden und das „Bier mit der roten Stiege“ ist im ganzen Land beliebt und begehrt. Rund 750 „Stieglerrinnen und Stieglerr“ – so nennen sich die Brauerei-Mitarbeiter selbst – arbeiten heute in der Salzburger Privatbrauerei. Mit acht Niederlassungen ist man in ganz Österreich „ganz nah“ am Kunden.

## Wildshuter Urgetreide

Themen wie Regionalität, Wertschöpfung vor Ort, beste Rohstoffe aus einer intakten Umwelt, Vielfalt und Freude am Genuss stehen im Fokus der Unternehmensphilosophie. Bierbrauen beginnt für Eigentümerfamilie Kiener bereits im Boden. Darum kümmert man sich intensiv um diesen. Als einzige Brauerei in Österreich betreibt Stiegl auch eine eigene Bio-Landwirtschaft, und das seit mehr als 25 Jahren. Am Stiegl-Gut Wildshut werden in Vergessenheit geratene Urgetreidesorten angebaut. Diese vermälzt Stiegl selbst und braut daraus typische, unverwech-



SCHEINAST

Für die Stiegl-Eigentümer Heinrich Dieter und Alessandra Kiener beginnt Bierbrauen schon im Boden

selbare Biere. Das Wildshuter Urgetreide findet sich auch im klassischen Stiegl-Sortiment. So wird das Paracelus Bio-Zwickl mit Laufener Landweizen aus eigenem Anbau verfeinert. Am Bio-Gut werden außerdem alte Rassen wie Pinzgauer Rinder, Mangalitzaschweine und Dunkle Bienen gehalten. Die Braugerste für das klassische Stiegl-Sortiment bezieht die Privatbrauerei überwiegend direkt von Bauern der Erzeugergemeinschaft Zistersdorf im Weinviertel. Der Großteil des Hopfens für Stiegl wächst im oberösterreichischen Mühlviertel.

## Langjähriger Partner

Stiegl ist seit über zehn Jahren Partner von BIO AUSTRIA. Die Zusammenarbeit geht weit über die Bio-Rohstoffbeschaffung hinaus und umfasst die fachliche Betreuung der eigenen Bio-Landwirtschaft in Wildshut sowie zahlreiche Kooperationen im Marketing und bei Veranstaltungen. So war die Stiegl-Brauerei dieses Frühjahr etwa Bühne für den Bio-Award und das Bürgerforum der Initiative „Mutter Erde“.

Weitere Informationen: [www.stiegl.at](http://www.stiegl.at)

# AUER

Bestes Futter  
für Ihre Tiere



BIOLOGISCH

REGIONAL



[auer-garsten.at](http://auer-garsten.at)



## Verkaufe

## Futtermittel

Verkaufe Rotklee.  
Tel. 0660/375 55 73  
O-2224, St. Marienkirchen/  
Polsenz

Verkaufe Rotklee, Luzerne,  
Erbse, Pferdebohnen,  
Roggen, Weizen, Hafer,  
Gerste, Senf, Buchweizen,  
Ölrettich, Wintererbse  
sowie Schwarzhäfer.  
Tel. 0664/277 76 00  
N-3713, Geras

Verkaufe Buchweizen.  
Tel. 0664/388 81 65  
N-4140, Großgöttfritz

Ölkürbis, Heu, Sonnenblu-  
me und Soja abzugeben.  
Tel. 0676/506 33 03  
N-4254, Melk

Verkaufe Sommerwicke  
und Ackerbohne.  
Tel. 0660/475 12 84  
N-3047, Pölla

Verkaufe Buchweizen.  
Tel. 0664/540 19 31  
N-3304, Kleinschönau

Verkaufe Pferdebohnen,  
Platterbsen und Sommer-  
wicke.  
Tel. 0664/114 27 70  
N-3964, Hollabrunn

Verkaufe Futterkartoffeln.  
Tel. 0664/736 395 83  
OR-0014, Groß Gerungs

Verkaufe Buchweizen.  
Tel. 0664/479 82 43  
N-2087, Zwettl

Verkaufe Sommerwicke,  
Platterbsen, Ackerbohnen,  
Luzerne, Triticale, Futter-  
rüben, Sojabohnen.  
Tel. 0664/262 74 53  
N-4128, Großmugl

Verkaufe Buchweizen.  
Tel. 0664/479 82 43  
N-2087, Zwettl

Verkaufe Sommerwicke  
(gereinigt, lose oder 25 kg  
Säcke) und Koriander.  
Tel. 0660/475 12 84  
N-3047, Franzen

Verkaufe 160 t Futtermais,  
Ernte 2017, Preis € 380,-  
(netto).  
Tel. 0664/380 19 50  
N-5144, Neulengbach

Verkaufe Buchweizen,  
gesackt oder Big Bag.  
Tel. 0699/101 002 46  
St-3103, Loipersdorf

Vergebe Rotklee und Lu-  
zernerne, 1. Schnitt, ca. 30 ha.  
Tel. 0664/194 72 32  
N-3823, Weikertschlag

Verkaufe 11 Stk. Silage-  
rundballen aus Klee gras,  
1. Schnitt 2018;  
€ 33,-/Ballen.  
Tel. 0681/203 643 93  
O-3526, Feldkirchen an der  
Donau

Verkaufe laufend Futter-  
kartoffeln in 25 kg Säcken;  
Hafer, Weizen und Rog-  
genkleie in 50 kg Säcken.  
Tel. 0660/487 81 68  
N-2357, Ruprechtshofen

Voranmeldung: Verkaufe  
ca. 4000 kg Roggen (Um-  
stellungsware 1), Ernte  
2018.  
Tel. 0664/735 895 96  
O-2726, Alberndorf

Verkaufe 10 Heurundbal-  
len Ernte 2017, 1. Schnitt,  
ampferfrei.

Tel. 0664/261 05 32  
O-0196, Meggenhofen

Buchweizen, geputzt zu  
verkaufen.  
Tel. 0650/516 88 10  
B-0794, Tadtten

Verkaufe Triticale, Ernte  
2018, ab Feld.  
Tel. 0650/956 42 22  
O-1295, Nußbach

## Lebensmittel

Verkaufe Emmer.  
Tel. 0660/375 55 73  
O-2224, St. Marienkirchen/  
Polsenz

Verkaufe Äpfel, alte Sorten.  
Tel. 0680/108 94 24  
N-3103, Lilienfeld

Verkaufe Buchweizen,  
Nackthafer, Waldstauden-  
korn, Leindotter, Kresse,  
Senf, Weizen, Roggen,  
Hafer und Schwarzhäfer.  
Tel. 0664/277 76 00  
N-3713, Geras

Verkaufe Buchweizen.  
Tel. 0664/479 82 43  
N-2087, Zwettl

Verkaufe Buchweizen  
(schonend getrocknet und  
gereinigt) und Roggen.  
Tel. 0660/475 12 84  
N-3047, Pölla

Verkaufe Speisekartoffeln  
Sorte Ditta, Agria.  
Tel. 0664/736 395 83  
OR-0014, Groß Gerungs

Verkaufe Buchweizen.  
Tel. 0664/479 82 43  
N-2087, Zwettl

1 t Waldstaudenkorn zu  
verkaufen.  
Tel. 07733/66 28  
O-3315, Wendling bei Haag

Verkaufe Amaranth.  
Tel. 0664/262 74 53  
N-4128, Großmugl

Verkaufe Kartoffeln der  
Sorte Agria und Ditta, ver-  
schiedenste Sortierungen.  
Tel. 0664/145 14 99  
N-0048, Zwettl

Verkaufe Buchweizen.  
Tel. 0664/253 08 92  
St-3683, St. Stefan im  
Rosental

STEINSALZ-BERGKERN-  
NATURLECKSTEIN

für Rinder, Pferde, Schafe  
und Ziegen sowie Wild.  
Teure Mineralstoffmi-  
schungen können einge-  
spart werden!  
Zustellung ab 500 kg frei  
Haus in umweltfreundli-  
cher, wiederverwertbarer  
Holzkiste.

Beratung und  
Bestellung:

**Firma Renz,**  
**BIO AUSTRIA-Lizenz-**  
**partner**  
**Tel. +43 (0)6245/822 79**

Verkaufe Buchweizen,  
abgesackt (25 kg), ampfer-  
frei, Farbsorter gereinigt,  
optimale Sorte auch zum  
Schälen, Versand bzw.  
Zustellung österreichweit  
nach Absprache möglich.  
Tel. 0664/883 004 75  
O-3474, Gallneukirchen

Verkaufe günstig Kartoffeln  
Sorte Ditta und Agria in 5,  
10, 25 kg abgesackt, auch  
in größere Mengen, ideal  
für Wiederverkauf.  
Tel. 0660/487 81 68  
N-2357, Ruprechtshofen

Verkaufe Emmer 5000 kg  
im Spelz, in Big Bags.  
Tel. 0676/519 41 60  
St-3979, Hainersdorf

## Karpaten-Steinsalz, Bergkern

aus dem Salzmassiv herausgeschnittene Blöcke zur freien Aufnahme für  
Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen sowie zur Bedarfsdeckung für das Wild

## Karpaten-Kristallsalz, Speisesalz, unjodiert

Ab-Hof-Verkauf bzw. Zustellung

## Karpaten-Zeolith, Klinoptilolith

der Stein (gemahlen) des Lebens  
Futterzusatz für Gesundheit und  
höhere Produktivität im Stall

geillstat  
**InfoXgen**  
für Biobetriebe geeignet

**pastus**<sup>+</sup>



**Tschadamer-Hof**  
*Salz des  
Urmeeres*



**Pirker GmbH**  
A-9556 Liebenfels  
Tel. & Fax +43(0)4215/22 00  
Mobil +43(0)664/406 57 57  
E-Mail: tschadamer-hof@aon.at  
www.tschadamer-hof.at

*Innovativ und Zukunftsorientiert*

*Das Team der Witzmann Mühle ist  
Ansprechpartner für alle Betriebe,  
die Bio Getreide produzieren und verarbeiten,  
dabei unterstützen wir Sie bei Ihrer Arbeit!*



*Witzmann Mühle, Dötting 6, 5252 Aspach www.witzmann-muehle.com +43 7755 7352*



## BIO-FUTTERMITTEL VON HÖCHSTER QUALITÄT!

- › VERANTWORTUNG FÜR MENSCH, TIER UND UMWELT STEHT DABEI IM MITTELPUNKT
- › ZERTIFIZIERTE WARE AUS DER REGION FÜR DIE REGION
- › PROMPTE LIEFERUNG MIT UNSEREN LKWS DIREKT ZU IHRER BEDARFSSTELLE

A-4982 Mörschwang, Mühlberg 3 | Tel.: +43 7758 / 2210 (Fax-DW 4)  
[www.wiesbauer-muehle.at](http://www.wiesbauer-muehle.at)



Modern, Wirtschaftlich, Zuverlässig -  
Serie 5G - Premium

### Die Serie 5G

- sparsamer 4-Zylinder Motor mit 71 KW/97 PS, oder 85 kW/116 PS
- echte Vierradbremse
- 3-fach Lastschaltung
- 40 km/h EcoSpeed bei 1.800 U/min
- 4-fach Zapfwelle

**5100 G, 97 PS**  
mit 3-fach Lastschaltung  
Powershuttle. EHR, 4.500 kg Hubkraft  
zum Aktionspreis  
**ab 56.800,- €\***  
\* inkl. MwSt., begrenzte Stückzahl

DEUTZ-FAHR Austria Landmaschinen GmbH  
[www.deutz-fahr.at](http://www.deutz-fahr.at); Telefon 0180160-12



### Tiere

Verkaufe Dexter-Zwerg-rinder.  
Tel. 0650/690 06 99  
O-2335, Ostermiething  
Verkaufe reinrassige Limousinstiere und -kalbinnen, sehr gut bemuskelt sowie Mutterkühe für Zucht.  
Tel. 0664/343 84 52  
St-0528, Semriach  
Reinrassige Limousin-Zuchtstiere und -kalbinnen zu verkaufen.  
Tel. 0664/230 69 66  
St-2358, Bischoffeld  
Verkaufe Fleckvieh-Erstlingskühe, 25-30 Liter Tagesleistung, enthornt, Laufstall- und Anbindestall-tauglich, BVD frei, Zustellung möglich.  
Tel. 0664/425 52 99  
N-0582, Eschenau  
Verkaufe laufend Ferkel.  
Tel. 07948/370  
O-0548, Neumarkt  
Verkaufe Turopolje-Zuchtsauen aus Freiland-

haltung, trächtig oder mit Ferkeln.  
Tel. 0699/109 752 04  
K-0247, Wolfsberg  
Verkaufe freilaufende Ferkel, schwäbisch-hällisch.  
Tel. 0664/242 59 10  
St-0411, Gasen  
Murbodner-Mutterkuh aus Zuchtbetrieb, behornt, ge-weidet, eventuell mit Kalb und 4 weibliche und 4 männliche Murbodner-Einsteller zu verkaufen.  
Tel. 07733/66 28  
O-3315, Wendling bei Haag  
Verkaufe Kreuzungsläm-mer Il de France x Meatlinc und Lleyan x Meatlinc.  
Tel. 0680/200 79 75  
N-4539, Ybbsitz  
Verkaufe laufend Ferkel und trächtige Schweine.  
Tel. 0664/192 08 14  
B-0757, Weichselbaum  
Verkaufe 2 Gallowaykalbinnen: 24 Monate € 1500,-; 10 Monate € 850,-; 2 Gallo-waystiere: 12 Monate € 950,-; 13 Monate € 950,-; Sprungstier

3,5 Jahre € 1800,-, sehr gutmütig, erfahren, war als Leihstier unterwegs.  
Tel. 06232/34 55  
O-2649, Mondsee  
Verkaufe sehr schöne Schottische Hochland-rinder, handzahn; 2 Stier-kälber 6 Monate, 4 Kühe ab 3 Jahren.  
Tel. 0664/423 06 76  
St-2963, Fehring  
Verkaufe genetisch hornlose Fleckvieh-Fleisch Zuchtstiere, gekört mit Abstammung Marlon X Gerry (Gigant-Sohn), leichtkalbige Linien, gut bemuskelt mit sehr guten Fundamenten, gutmütig und fähig, mehr unter

[www.fleckvieh-fleisch.at](http://www.fleckvieh-fleisch.at)  
Tel. 0664/504 03 72  
O-3710, Handenberg  
Verkaufe 3 weibliche Ka-merunschafe, 1 Bock, 2 junge Männchen, 1 junges Weibchen. Die Tie-re haben keinen Bio-Sta-tus, Preis € 20,-/Stück.  
Tel. 0650/980 84 17  
B-1015, Weichselbaum  
Verkaufe 2 Shettland Ponys, 3 Jahre alt, Preis auf Anfrage.  
Tel. 0664/302 19 18  
St-1031, Obdach  
Verkaufe 6 bis 8 Holstein-Jungkalbinnen im Alter zwischen 17 bis 24 Mona-ten, Preis je nach Alter € 800,- bis 1100,-.

Tel. 0664/225 21 26  
K-1044, Rennweg  
Wir verkaufen laufend Jung-rinder zur Weiter-mast, ca. 1 Jahr alt. Stier Galloway, Mutter FV oder Aberdeen Angus. Weide-haltung gewohnt.  
Tel. 0664/521 35 42  
O-2059, St. Leonhard  
Verkaufe Eber Mangaliza und Turopolje, Bio-Schwein Herdebuch mit Ohrmarken und Papieren; 2 Eber Mangaliza, Bio-Schweine mit Ohrmarken, keine Herdebuch Tiere.  
Tel. 0650/980 84 17  
B-1015, Weichselbaum  
Verkaufe männliche und weibliche Lämmer, als

**Hat Ihr Boden Durchfall?**  
**[www.biovin.at](http://www.biovin.at)**  
**Humusaufbau**



Rasenmäher ideal!  
Tel. 0677/612 956 14  
K-0084, Steuerberg-Sassl  
Verkaufe trüchtige  
FV-Kalbin, behornt, Abkal-  
betermin 24.8.2018.  
Tel. 07443/826 12  
N-1708, Ybbsitz  
Ab sofort jederzeit reinras-  
sige Jura-Lämmer (m/w)  
abzugeben. Geboren ab  
Ende November 2017. Die  
Lämmer sind entwurmt,  
Klauen gepflegt, kräftig,  
fit/vital und sprungfreudig.  
Tel. 0664/344 56 11  
O-3863, Geboltskirchen  
Verkaufe zwei Tauern-  
schecken-Böcke, geboren  
Februar 2018.  
Tel. 0664/732 803 73  
O-4150, Schwand  
Gebe ab: Junghennen und  
Junghähne der besonde-  
ren, schwarzen Zweinut-  
zungsrasse Australorps,  
geschlüpft im März 2018.  
Tel. 0681/818 590 29  
O-1771, Grünbach bei  
Freistadt

## Karpaten-Steinsalz – Bergkern

### Salz muss allen Tieren ange- boten werden!

Salz (Natrium) als lebenswichti-  
ges Element ist in keinem Grund-  
futter in bedarfsdeckender Menge  
vorhanden. Daher muss es in der  
Haustierhaltung allen Säugetieren  
zusätzlich angeboten werden.  
Dies ist in allen Leistungsstufen  
bzw. Intensitätsstufen, also auch

in der extensiven Tierhaltung wie  
der Mutterkuhhaltung, notwendig.  
Der Salzbedarf der Tiere ist sehr  
schwankend und deshalb nahezu  
unbekannt. Daher sollte Viehsalz  
zur freien Aufnahme, also ad libi-  
dum, angeboten werden. Hier  
bietet sich das Karpaten-Steinsalz  
(Bergkern) zur bedarfsgerechten  
Versorgung an.

## Karpaten-Steinsalz – Bergkern



Zur freien Aufnahme für Kühe,  
Rinder, Pferde, Ziegen und Schafe  
auf der Weide oder im Stall.  
Ebenso zur Bedarfsdeckung  
für das Wild.

Auch für Biobetriebe!

## Tschadamer-Hof Salz des Urmeeres

Pirker GmbH, A-9556 Liebenfels,  
Tel. 04215/22 00, [www.tschadamer-hof.at](http://www.tschadamer-hof.at)

## Maschinen

Verkaufe 2-Seiten-Druck-  
luftkipper, 3-Achs-Anhän-  
ger, rapsdicht (Länge 6 m,  
Breite 2,40 m, Bordwand-  
höhe 1,40 m), neu lackiert.  
Tel. 0660/475 12 84  
N-3047, Pölla  
Verkaufe Einböck-Hackge-  
rät für Kürbis mit Finger-  
hacke € 4100,-; Kongskil-  
de-Maishackgerät 6-reihig  
€ 5900,-; Wifo-Drehgerät  
2,5 t, Kreiselegge Muratori  
3 m, Einzelkornsämaschine  
Bäcker 4-reihig für Soja-

bohne, Mais, Kürbis  
€ 1300,-.  
Tel. 0664/866 84 66  
N-2642, Sitzendorf  
Verkaufe Egge mit Krüm-  
melwalze, AB 3,60 m.  
Tel. 07733/66 28  
O-3315, Wendling bei Haag  
Verkaufe wegen Betriebs-  
auflösung Pöttinger-Mäh-  
werk Novadisc 265, neu-  
wertig; Pöttinger-Kreisel-  
schwader Eurotop 380 N,  
neuwertig; Pöttinger-Krei-  
selheuer 54 N, sehr guter  
Zustand; Steyrer Traktor  
8070 Allrad mit halbh-y-

draulischem Frontlader  
und großer Schaufel, neue  
Kupplung.  
Tel. 0676/821 251 662  
O-0922, Spital am Pyhrn  
Verkaufe 1 Stk. Traktor-  
reifen 650/65 R 38, 2 Stück  
540/65 R 28.  
Tel. 0699/101 002 46  
St-3103, Loipersdorf  
Verkaufe Elektroauto-Old-  
timer, Citroen Berlingo,  
Kastenwagen; Getreide-  
schrotmühle „Vorwärts“.  
Tel. 04271/23 40,  
0677/612 956 14  
K-0084, Steuerberg-Sassl

Verkaufe einen ge-  
brauchten Heger 3-Schar  
Wende-Vario Pflug,  
hydraulische Schnittbreite  
verstellbar: 35 bis 50 cm,  
guter Zustand, € 3400,-.  
Tel. 0664/751 244 41  
B-0734, Deutsch-Jahrdorf  
Verkaufe Einachs-Kipper  
rückwärts, 4 t, € 1800,-;  
Sämaschine „Fiona“,  
€ 300,-; 100 Jahre alte  
Schrotmühle „Ley“,  
€ 200,-;  
Egge, 4 m AB, 100,-.  
Tel. 0650/500 62 59  
B-0200, Hochstraß

## Diverses

Ferien auf unserem  
Bio-Bauernhof nahe Ther-  
me Loipersdorf.  
[www.biohof-koller.at](http://www.biohof-koller.at)  
Tel. 0664/192 08 14  
B-0757, Krobotek  
Schafwollsteppdecken und  
-unterbetten für Erwachse-  
ne und Kinder, Schafwoll-  
teppiche nach ihren Maßen,  
gewebte Handtaschen und  
Laptopaschen gibt es bei  
kolliwollli!  
Tel. 02763/20 35,  
dorothee.koll@inode.at  
N-1076, St. Veit/Gölsen  
Urlaub am Bauernhof  
Wolfseggstall in Going am  
Wilden Kaiser, gemütliche  
Vollholzmöbelzimmer und  
Ferienwohnungen.  
[www.sunnbichl.com](http://www.sunnbichl.com)  
Tel. 0680/444 08 07  
T-1675, Going am Wilden  
Kaiser  
Öko-Vollholz-Ferienhaus  
mit 2 Ferienwohnungen in  
der Region Nationalpark  
Kalkalpen/Salzammergut.  
Gemütlich wohnen, gesund  
schlafen.  
[www.bauernhof.at/schwar-  
zenbach](http://www.bauernhof.at/schwar-<br/>zenbach)  
Tel. 0650/362 84 58  
O-0693, Steinbach  
Zu verpachten: 3 ha Bio-  
Acker und Wiese im Raum  
St. Stefan im Rosental,  
ohne angrenzende,  
konventionelle Flächen, in  
geschützter ebener Lage,  
für Tierhaltung, Selbst-  
versorger oder Gemein-  
schaftsprojekte geeignet.



## „SOMMERFRISCHE“

- 2 Übernachtungen
- inkl. Allzeit-Genuss
- Late Check Out am Abreisetag
- Tiefgaragenplatz
- Abschiedsgeschenk vom BioGut
- Zeit für S'ICH im Wellnessreich



ab € 269,- pro Person  
gültig vom 25.6. bis 09.9.2018

☆☆☆☆  
**RETTER**

HOTEL • BIO • RESTAURANT



8225 Pöllauberg, T 03335 2690

[hotel@retter.at](mailto:hotel@retter.at)  
[www.retter.at](http://www.retter.at)



Tel. 0664/253 08 92  
St-3683, St. Stefan im  
Rosental  
Verkaufe Winterweizen-  
Stroh, ca. 40 t, Ernte 2018,  
große Rechteck-Ballen.  
Tel. 0664/795 74 89  
N-0136, Wien  
Vergebe ab sofort Hühner-  
mist und Rindermist, Verla-  
demöglichkeit vorhanden,  
Hühnermist € 20,-/m<sup>3</sup>,  
Rindermist € 5,-/m<sup>3</sup>.  
Tel. 0664/123 38 62  
O-3248, Gramastetten  
Verkaufe Güllerohre mit  
Zubehör.  
Tel. 0677/612 956 14  
K-0084, Steuerberg-Sassl

Suche Heu und Grummet,  
Ernte 2018.  
Tel. 0664/594 15 91  
N-2731, Nöchling  
Suche Weideflächen für  
Kalbinnen im Bezirk  
Deutschlandsberg oder  
Leibnitz. Auch Grünlandflä-  
chen zum Pachten gesucht.  
Tel. 0664/966 93 06  
St-0814, Oberhaag

Suche Mithilfe auf unserem  
Bio-Bauernhof, geringfügig  
beschäftigt, Umgang mit  
Tieren, Arbeit auf Feld, im  
Wald, Wiese und Garten.  
Kenntnisse mit Maschinen  
von Vorteil, aber keine Be-  
dingung. Wohnen am Hof,  
vor allem in der warmen  
Jahreszeit möglich.  
www.hundsfussberg.at

Tel. 0650/432 20 52  
O-3500, Eggendorf  
Bio-Hof gesucht!  
Liebenswerte Familie Oma  
(83), Vater (54), Mutter  
(52), Sohn (22) – sucht  
Bio-Landwirtschaft im  
Raum Steiermark/Kärnten.  
Jede Form der Finanzia-  
rung und Übergabe, auch  
Leibrente, Verbleib und

Betreuung am Hof, Pacht  
mit Kaufoption – wenn die  
„Chemie“ stimmt, ist vieles  
möglich.  
Tel. 0664/344 16 44  
Bin BIO AUSTRIA-Mitar-  
beiterin und suche kleine  
Wohnung in oder rund um  
Linz, gerne auf Bauernhof.  
Tel. 0676/842 214 254



## Vorschau 4/2018

**Neue Standbeine**  
**Die Jugend im Bio-Landbau**  
**Automatisierung im Milchviehstall**

## Suche

Aufzuchtbetrieb für ca.  
20 Kalbinnen pro Jahr  
gesucht.  
Tel. 0660/710 06 78  
O-4076, Mitterkirchen

## Anzeigeninfo

**Erscheinungsdatum der  
BIO AUSTRIA 4/18: 14. August 2018**

**Kleinanzeigen an:**  
BIO AUSTRIA Bundesbüro  
z. Hd. Elisabeth Pilgerstorfer  
Auf der Gugl 3  
4021 Linz  
Tel. 0732/65 48 84-202  
Fax 0732/65 48 84-140  
elisabeth.pilgerstorfer@bio-austria.at

**Anzeigenschluss für Inserate:**  
**13. Juli 2018**  
IHRE WERBUNG ist bei uns in besten Händen:  
Peter Pock, Tel. 0699/110 773 90

huehnermobil-oberbayern.de



**Hühnermobil Oberbayern konstruiert Hühnermobile in sehr attraktiven und charmanten Baumustern. Die neuesten Produkte weisen bedeutende technische Weiterentwicklungen auf.**

Die Ställe sind voll isoliert und mit hydraulisch angetriebenen Kotbändern ausgerüstet, ab Herbst 2018 werden auch sehr stabile Kratzböden angeboten. Die Systeme bieten bis zu 375 Legeplätze konventionell und 300 Legeplätze nach Biorichtlinie. Die Innenwände sind aus hochwertigem Edelstahl für beste Hygiene.

Die Böden des Scharrraumes können ausgehängt werden, um verbrauchtes Material (Hackschnitzel, Zweige) zu erneuern und auch während des Legebetriebs den Stall gründlich zu reinigen.

Tränkesysteme mit großzügigen Wasservorratsbehältern, automatische Fütterung, Gruppennester mit automatischem Nestaustrieb und ein Eiersammelband mit separatem Eier-Sortierraum verleihen den traditionell gebauten Ställen höchste Arbeitswirtschaftlichkeit und ökologische Performance.

Die Beleuchtung, der Nestaustrieb und die 4 Auslaufklappen können über eine Software programmiert werden. Die automatische Lüftung und die automatische Fütterung steigern weiterhin die Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden Ihrer Tiere.

Die Photovoltaikanlage ermöglicht den dezentralen Einsatz, auch wenn kein Netzanschluss vorhanden ist. Zusätzlich zu den Solarpaneelen kann für Standorte mit hohem Windaufkommen auch noch ein 400 Watt Kleinwindkraftwerk installiert werden.

Durch das hydraulische Fahrwerk ist sogar die Freilandhaltung in Hanglagen kein Problem. Sämtliche Arbeiten, ob Holz, Stahl, Spenglerei, Elektrik sind von Meisterhand ausgeführt und über 16 Jahre Erfahrung in der Freilandhaltung von Geflügel garantieren ein zuverlässiges und sehr schönes Hühnermobil.

**www.huehnermobil-oberbayern.de, Christoph Poschenrieder**  
**Agrarökosystem Wissenschaften, Tel. 0049/175/742 23 59**





## BRAUKUNST AUF HÖCHSTER STUFE BRAUCHT BODEN MIT HÖCHSTER QUALITÄT

### BODEN GUT. BIER GUT.

Das Stiegl-Gut Wildshut ist eine Kombination aus Gutshof und Brauerei. Wir bauen Urgetreidesorten an, wahren so die Artenvielfalt, veredeln diese in unserer eigenen Mälzerei und Rösterei und brauen daraus unverkennbare Bierspezialitäten. Deshalb beginnt am 1. Biergut Österreichs das Bierbrauen schon im Boden. Denn nur gesunde Felder und hohe Sortenvielfalt führen zu Braukunst auf höchster Stufe.

*[bieregut.at](http://bieregut.at)*

*Kiener*

Heinrich Dieter Kiener  
Stiegl-Eigentümer



BRAUKUNST AUF HÖCHSTER STUFE.